

# TALENTE 2007



Ein internationaler Wettbewerb für Nachwuchskräfte im Handwerk  
Sonderschau der 59. Internationalen Handwerksmesse München

# Talente 2007

Sonderschau der  
59. Internationalen  
Handwerksmesse  
München  
8.–14. März 2007

## Inhalt

Preisträger 2006 . . . . .	7
Technik . . . . .	18
Glas . . . . .	23
Intarsien . . . . .	32
Keramik . . . . .	33
Kunststoff . . . . .	48
Lack . . . . .	50
Leder . . . . .	51
Metall . . . . .	52
Möbel . . . . .	59
Schmuck . . . . .	67
Spielzeug . . . . .	86
Textil . . . . .	89
Typographie + Buchkunst . . .	112

Alle angegebenen Maße:  
Höhe x Breite x Tiefe

## **Ausstellung**

### **Veranstalter**

Verein zur Förderung  
des Handwerks e.V.

### **Konzeption und Ausstellungsleitung**

Wolfgang Lösche  
Handwerkskammer  
für München und  
Oberbayern

### **Organisation**

Titus Kockel  
Handwerkskammer  
für München und  
Oberbayern

Die Ausstellung wird gefördert mit  
Mitteln des Bundesministeriums für  
Wirtschaft und Technologie sowie  
des Bayerischen Staatsministe-  
riums für Wirtschaft, Infrastruktur,  
Verkehr und Technologie

## **Jury 2007**

### **Jury/Gestaltung**

Silvia Fedorová  
Slowakei

Mònica Gaspar  
Spanien

Zdeňka Laštovičková  
Tschechien

Nina Linde  
Dänemark

Chequita Nahar  
Niederlande

Michael Barta  
Jochen Brandt  
Deutschland

### **Jury/Technik**

Thomas Bock  
Walter Hauser  
Markus Sieber  
Deutschland

## **Katalog**

### **Texte**

Titus Kockel

### **Gestaltung**

Edda Greif

### **Herstellung**

Holzmann Druck  
86825 Bad Wörishofen

### **Redaktion**

Wolfgang Lösche

## **Dank**

Für ihre Unterstützung danken  
wir der niederländischen Bot-  
schaft in Berlin, der Organisation  
formforum.ch, dem Bundesamt  
für Kultur der Schweiz, dem Aus-  
tralia Council der Australischen  
Bundesregierung sowie dem  
tschechischen Kulturministerium  
in Prag

© 2007

GHM Gesellschaft für  
Handwerksmessen mbH  
Willy-Brandt-Allee 1  
81829 München

Abbildung auf der Titelseite:  
Dries Lambert

## **Mentoren 2007**

Johann van Aswegen  
Providence

Beate Amrehn  
Aachen

Slaviana Bankova  
Sofia

Maria Baumgartner  
Linz

Dag Blakkisrud  
Martina Kaufmann  
Oslo

Charlotte Blauensteiner  
Wien

Thierry Boissel  
München

Jochen Brandt  
Höhr-Grenzhausen

Oleg Burjan  
Moskau

Norman Cherry  
Birmingham

Matthias Engert  
Würzburg

Charlotte Fallier  
Budapest

Silvia Fedorová  
Bratislava

Hubert Fischer  
Andreas Kläeger  
Würzburg

Thorsten Franck  
Bolzano

Sophie Hanagarth  
Strasbourg

Margaret Hancock  
Adelaide

Antonin Hartmann  
Prag

Josef Heinrich  
Garching

Ulrich Hirsch  
Kiel

Emmy Hsieh  
Taipei

Hubert Kittel  
Daniel Kruger  
Renate Luckner-Bien  
Wieland Poser  
Halle

Zdeňka Laštovičková  
Železný Brod

Anne Leclercq  
Mons

Dong-Chun Lee  
Seoul

Nina Linde  
Kopenhagen

Aleksandra Mańczak  
Łódź

Doris Maninger  
Firenze

Eberhard Meinel  
Andreas Michel  
Markneukirchen

Alla Moiseenkova  
Moskau

Eija Mustonen  
Lappeenranta

Chequita Nahar  
Maastricht

Ortrud Nicoloff  
Solothurn

Osamu Noda  
Tokyo

Vratislav Karel Novák  
Prag

Ruudt Peters  
Stockholm

Gisela Polster  
Schneeberg

Zdenek Prihoda  
Prag

Ramón Puig Cuyàs  
Barcelona

Peter Raab  
Coburg

Dorothea Reese-Heim  
Paderborn

Inger Sarbring  
Göteborg

Lill Sarv  
Tallinn

Barbara Schmidt  
München

Chantal Stanislas  
Paris

Ketli Tiitsar  
Tallinn

Inge Vrancken  
Bruxelles

Jan Walgrave  
Antwerpen

Andrea Ward  
London

Neora Warshavsky  
Tel Aviv

## Vorwort

Der Förderung junger, begabter Gestalter im Handwerk widmet sich seit 1979 die internationale Sonderschau Talente der Handwerksmesse in München. Neben der Exempla ist sie die zweitgrößte der Sonderschauen, die alljährlich im internationalen Vergleich einen Überblick über die aktuellen Tendenzen und die Ideen junger Menschen gibt, die sich in aller Regel noch in der Ausbildung oder am Ende einer Ausbildung zum Gestalter oder Techniker im Handwerk befinden. Die Altersgrenze liegt bei 30 Jahren für die Gestalter und bei 35 Jahren für die Techniker. Das Einzigartige an Talente ist ihre große internationale Beteiligung und die Qualität der Arbeiten, die uns von einem weltweiten Netzwerk an Kontaktpersonen jährlich vorgeschlagen werden. Durch die Auswahl aus den einzelnen Ländern erreichen uns Beiträge die als exemplarisch und vorbildlich angesehen werden können. Sie spiegeln die Ideenwelt junger Gestalter ebenso wieder wie das Ausbildungsniveau in den einzelnen Ländern, deren Schwerpunkte und Stärken. Die Endauswahl für Talente wird in München von den Organisatoren der Sonderschau getroffen, teils um Wiederholungen zu vermeiden, aber auch um Tendenzen und Strömungen zu verdeutlichen.

Soweit wir es überblicken können, gibt es keinen vergleichbaren Wettbewerb dieser Art. Die internationale Handwerksmesse in München übernimmt mit der Durchführung dieser Sonderschau in ihrer längjährigen Kontinuität und der hohen internationalen Beteiligung eine vorbildliche Verantwortung in der Förderung des Nachwuchses junger Gestalter und technisch orientierter Handwerker. Die Bedeutung von Talente drückt sich auch in der enormen Resonanz international bedeutender Ausbildungsstätten aus.

Talente zeigt aber auch deutlich die Bedeutung von Globalisierung und Mobilität in der Ausbildung junger Menschen. Die Zusammenstellung unserer Kontaktpersonen im Katalog veranschaulicht die beeindruckende Zahl derer, die uns über die Jahre hinweg unterstützen und erfreulicherweise wächst sie von Jahr zu Jahr und erweitert sich auch um Länder, die wir bisher noch nicht berücksichtigen konnten. Auch wenn sich im Kreis der Kontaktpersonen ein Generationenwechsel einstellt, wird in der Regel die Aufgabe des Länderbeauftragten verantwortungsvoll weitergegeben. Ihnen allen, die uns jährlich bei der Durchführung von Talente unterstützen, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

In Ergänzung zur Ausstellung hat der Talente-Katalog eine bedeutende Funktion. Die Dokumentation der jährlichen Präsentation ist über die Jahre zu einer beeindruckenden Zusammenstellung des Formgebungsgeschehens weltweit geworden. Für die Teilnehmer ist er eine wichtige Referenz und oftmals die erste Publikation am Anfang einer beruflichen Laufbahn. Die Herausgabe des Kataloges ist von größter Bedeutung, denn nur so kann die geleistete Arbeit die die Sonderschau erfordert dauerhaft dargestellt und dokumentiert werden. Der Gesellschaft für Handwerksmessen gebührt deshalb unser großer Dank im Namen aller Teilnehmer von Talente, diesen Katalog auch ohne die dringend erforderliche finanzielle Förderung herauszugeben.

Aus über 400 Bewerbungen wurden 95 Beiträge aus 27 Ländern für Talente 2007 ausgewählt. Dies ist die höchste internationale Beteiligung, die Talente in den letzten Jahren hatte. Weniger deutsche Beiträge als im Vorjahr erlauben es, mehr internationale zu zeigen. Osteuropa ist mit Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Polen,

der Slowakischen Republik und der Russischen Föderation in diesem Jahr gut repräsentiert. Ebenso Belgien und die Niederlande. Traditionell stark auch Australien, aus dem uns jährlich neben Deutschland die meisten Einsendungen erreichen. Asien ist mit Taiwan, Korea und Japan repräsentiert, Skandinavien mit Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark. Dass Italien stärker auftritt als üblich, liegt an neuen Kontakten zur Fachhochschule in Bozen. Rückläufig dagegen sind im Vergleich zu früheren Jahren die Beiträge aus Großbritannien. Außergewöhnlich wie fast immer sind Israel und Frankreich. Erstmals wird ein Beitrag aus Griechenland ausgestellt. Beteiligt sind ferner Österreich, die Schweiz, Estland, Spanien und die Vereinigten Staaten.

Textilgestaltung und Schmuck sind in diesem Jahr die Schwerpunkte von Talente. Aus diesen beiden Bereichen stammen seit Jahren mit die interessantesten Ausstellungsbeiträge. Speziell die Textilgestaltung zeigt immer wieder überraschend Innovatives. Die Öffnung der Handwerksmesse für den Modebereich wirkt sich auch schon in diesem Jahr mit interessanten Beiträgen aus Ungarn und Finnland auf Talente aus. Keinen Vergleich mit früheren Jahren kann dafür der Möbelsektor eingehen. Hier sinkt die Anzahl der wirklich überzeugenden Bewerbungen deutlich. Dagegen steigen von Jahr zu Jahr die Schmuckbewerbungen, was an der Strahlkraft der internationalen Schmuckschau liegen mag.

Talente 2007 verspricht eine interessante Ausstellung zu werden und leistet für alle, die daran teilnehmen können, einen wichtigen Beitrag auf dem Weg ihrer Auseinandersetzung zwischen Gestaltung und Technik.

Wolfgang Lösche  
Handwerkskammer für  
München und Oberbayern

## Preface

Since 1979, the international special show Talents, at the Crafts Fair (IHM) in Munich, has been devoted to furthering young, gifted designers in the crafts. Next to Exempla, Talents is the second largest of the special shows that provide an annual comparison of international tendencies and ideas in the work of young people, most of whom are still in training or about to complete training as an artisanal designer or technician. The age limit lies at 30 years for designers and 35 years for technicians. The Talents show is unique in terms of its great range of international participants and the high quality of submissions annually recommended by a worldwide network of contacts. Thanks to preselection in each country, the contributions that reach us can justly be considered exemplary and outstanding. They reflect young designers' ideas as well as their country's level of training and its strengths and emphases. The final selection is undertaken in Munich by the organizers of Talents, partly in order to avoid repetitions, but also with an eye to illuminating current tendencies and directions in the field.

To the best of our knowledge, there is no other comparable competition of its kind. By continually enabling this annual special show with its great international participation, the International Crafts Fair in Munich assumes responsibility to support emergent young designers and technically oriented artisans. The significance of Talents is underlined by the enormous resonance it enjoys among internationally renowned educational institutions. Yet Talents also clearly reflects the growing meaning of globalization and mobility in young people's education. As the list of our contacts in the catalogue indicates,

support has been provided over the years by an impressive number of people, a number that happily continues to grow, even to include countries yet to be represented in the show. Even though a change of generations is evident among our contacts, the post of national representative tends to be responsibly passed on. At this juncture we wish to express our profound gratitude to all of you who annually support us in mounting Talents.

As a supplement to the exhibition, the Talents catalogue fulfils an important function. Over the years, this documentation of the annual presentation has developed into an impressive record of design activities worldwide. For the participants, it represents an important reference, and frequently the first publication at the start of their professional career. The catalogue publication is indeed crucial, being the sole, lasting record of the work that goes into the special show. In the name of all those involved in Talents, we therefore wish to express our special thanks to the Association of Crafts Fairs (GHM) for enabling the catalogue publication, even in the absence of urgently needed financial support.

From over 400 submissions, 95 participants from 27 countries were selected for Talents 2007. This is the highest international participation for years now. Fewer German participants than last year have enabled a greater range of international contributions. Eastern Europe, with Bulgaria, the Czech Republic, Hungary, Poland, the Slovakian Republic, and the Russian Federation, is well represented this year. The same holds for Belgium and the Netherlands. Another traditionally strong presence is that

of Australia, whose annual number of submissions is second only to that of Germany. Asia is represented by Taiwan, Korea and Japan. The increased representation of Italy is due to new contacts with the Free University of Bozen. Fewer contributions than previously, on the other hand, came this year from Great Britain. Exceptional, as almost always, are Israel and France. For the first time, a contribution from Greece is on view. Further participants come from Austria, Switzerland, Estonia, Spain, and the United States.

This year's Talents focuses especially on textiles and jewellery, fields which for years have provided the most interesting submissions. Especially in textiles, surprisingly innovative approaches appear again and again. The opening of the Crafts Fair for fashions has already changed the face of Talents this year, thanks to intriguing submissions from Hungary and Finland. The furniture sector, on the other hand, brooks no comparison with previous years, the number of truly convincing submissions having markedly decreased. In contrast, the jewellery submissions continue to grow, likely due to the renown of the international Jewellery Show.

Talents 2007 promises to be a fascinating exhibition, and it is certain to help the selected participants find their way in crafts to which an interplay between design and technology is so central.

Wolfgang Lösche  
Chamber of Trade and Crafts  
for Munich and Upper Bavaria





"Sweet Memory"; Memoryspiel; Porzellan, gegossen; Hütchen: je Ø 5 cm

**Jessica Dolny**  
Deutschland

Keramik

Jessica Dolny entwickelte aus edlem Porzellan ein Spiel, um den Genuss von Pralinen auf ganz besondere Weise zu zelebrieren. Auf einem quadratischen Spielbrett finden in kleinen Mulden 24 süße Köstlichkeiten Platz. Diese werden von Spielhütchen verdeckt. Wie beim Memoryspiel wird immer ein Paar pro Spielzug gelüftet. Doch nur wer ein passendes Paar findet, wird belohnt.



"A Red Plate # 2"; Schale; Urushilack; Ø 72 cm

### **Takeshi Igawa**

Japan

Lack

Diese Schale wurde geschaffen, um die Möglichkeiten des Lacks zur Geltung zu bringen. Die Rezeption der 1950er Jahre ist unübersehbar. Sie wird von dem jungen Kunsthandwerker Takeshi Igawa bewusst gewählt. Es ist eine Schale mit archaischer Form, wunderbarer Farbe und grandioser Oberfläche entstanden. In dem hochglänzenden Lack zieht der Bug den Blick auf sich, als sollte die Qualität des Materials unter besonderen Lichtverhältnissen noch einmal betont werden.



"Kokon"; Objektgruppe; Kristallglas, Heißglasfäden, gewickelt; Mitte: 24×25×40 cm

### **Jessica Kallage-Götze**

Deutschland

Glas

Eine Aufgabe des gestaltenden Handwerks ist, traditionelle Techniken in einer zeitgemäßen Sprache anzuwenden. Diese Arbeit verbindet Tradition und Zukunft. Mithilfe der antiken Sandkerntechnik, die sie selbst erneuert hat, ist es Jessica Kallage-Götze gelungen, Kokons zu schaffen, die wie Embryonen ineinander ruhen. Material und Verarbeitungstechnik mussten diesem Vorhaben angepasst werden.



"Crutch"; Hocker; Aluminium, gegossen; 50×40×30 cm

### **Niels Kerckamp**

Niederlande

Möbel

Nur bei der Primärherstellung ist Aluminium umweltbelastend. Sein ökologischer Nutzen steigt, je öfter es recycelt wird. Möbel aus Papier sind sinnvoll, aber nicht sehr haltbar. Niels Kerckamp hat auf intelligente und witzige Weise mit Themen gespielt, die in den letzten Jahren sehr in Mode waren. Das Ergebnis: eine provokative und kraftvolle Arbeit, voller Energie. Auf diesen Hocker soll man sich setzen, solange man jung ist, in festen Beinkleidern allerdings.



"Stol 1 – Historismus"; Polyestergerewebe, Textildruck; 76×148×102 cm

### **L'ubica Kurhajcová**

Slowakei

Textil

Der Tisch als Symbol ist das Thema von L'ubica Kurhajcová. In vergangenen Epochen stellte der Tisch das Zentrum der Familie dar. In ihrer Arbeit wird die Bedeutung des Tisches in Vergangenheit und Gegenwart thematisiert.

Im Tiefdruckverfahren bildet sie historische Tischformen auf Textil ab. Damit weckt sie die Assoziation an etwas Bekanntes, das sie in neuer Form interpretiert.



"Ohne Titel"; Objekt; Glasstäbe, gezogen, geschmolzen; 10×85×60 cm

### **Kathrin Partelli**

Deutschland

Glas

Entscheidend im gestaltenden Handwerk ist der Umgang mit dem Material. Kathrin Partelli lässt in eindringlicher Weise das Glas selbst zu Wort kommen. Ausgangspunkt war die Kommunikation zwischen zwei Ebenen. Sie hat Glasstäbe, die industriell gefertigt scheinen, in einer innovativen handwerklichen Technik hergestellt und im Sandbett miteinander vernetzt. Wie Bewegung und nötiger Freiraum thematisiert werden, ist bezeichnend für den Werkbereich Glas.



"Cies 3"; Brosche; Polyester; 3×4×1,5 cm

### **Estela Saez Vilanova**

Spanien

Schmuck

"Terra" ist eine Serie von Schmuckobjekten der Goldschmiedin Estela Saez Vilanova. Gestaltet sind sie aus Polyester in der Kombination mit Naturmaterialien. Mithilfe dieser Materialkombinationen versucht sie, Gefühle aus ihrem Bewusstsein und aus ihrem Unterbewusstsein zu formen. Sie beschreibt mit ihrem Schmuck Dinge, die sie nicht in Worte fassen kann. Der Schmuck spielt auf die komplizierte Beziehung zwischen Mensch und Umwelt an.



Vase und Schalen; Glas, geschmolzen, geschnitten; Vase: 22,2×25×5,7 cm

**Lucie Svitorková**  
Tschechien

Glas

Bei einer jungen Generation von Kunsthandwerkern wiegen Tradition und Qualität schwerer als innovative Konzepte. Dementsprechend wichtig ist, wie man den Wert des Stoffes ausdrückt, mit dem man umgeht. In den an steinzeitliche Faustkeile erinnernden Objekten von Lucie Svitorková konzentriert sich die Urkraft des Glases. Die Arbeiten sind Material in Reinform.



"Detaille S"; Lautsprecher mit Biegewellenmembran;  
110×25×24 cm

**Oliver Göbel**  
Deutschland

Technik

Bei diesem Lautsprecher wird der Schall nicht durch Kalotten übertragen, sondern durch eine mehrschichtige biegesteife Biegewellenmembran. Dadurch wird die bei herkömmlichen Lautsprechern unvermeidliche Verzerrung des Klangbildes vermieden. Vor allem klassische Instrumente werden sehr getreu wiedergegeben. Dieses Produkt wurde mit großem experimentellem Aufwand entwickelt. Die akustischen Probleme wurden mit beeindruckender Sachkenntnis angegangen und souverän gelöst. Imponierend ist der Umgang mit Material und Form, die Kombination von Technik und Handwerk.



Wasserfeste Unterschenkelprothese; Gießharz, Schaumkosmetik, Silikon; 45×12×22 cm

### **Tobias Vogel**

Deutschland

#### Technik

Diese Unterschenkel-Kurzprothese ist für den Alltagsgebrauch konzipiert, kann aber auch problemlos im Nassbereich eingesetzt werden. Ein sinnfälliges Ventilsystem dichtet sie beim Anlegen wasserfest ab. Prothesenwechsel beim Duschen oder Schwimmen fällt weg.

Das Anpassen industrieller Produkte an individuelle Notwendigkeiten ist eine wichtige Aufgabe, die das Handwerk leisten kann. Hierin liegt ein großer zukünftiger Markt. Dieser Prototyp, der bereits im Einsatz ist, zeigt in idealer Weise, wie mit einer einfachen, nützlichen Idee und technischem Können eine große Wirkung erzielt werden kann.





“Hillracer Cross”; Sommersportschlitten; Stahl, Stahlrohrkonstruktion; 90×120×70 cm

**Stephan Boerboom**

Deutschland  
geb. 1979

2000–2004  
Fachhochschule Landshut  
Maschinenbau

**Florian Kraus**

Deutschland  
geb. 1981

1999–2003  
Deutscher Skilehrerverband,  
Ausbildung zum staatlich  
geprüften Skilehrer

2000–2004  
Fachhochschule Landshut  
Maschinenbau

seit 2004  
Technische Universität München  
Aufbaustudium Computational  
Mechanics

**Christian Hainzmaier**

Deutschland  
geb. 1978

1997–2001  
Technische Universität München  
und Ecole Nationale Supérieure  
d’Ingénieurs de Constructions  
Aéronautiques (ENSICA)  
Toulouse, Frankreich  
Maschinenbau

2002–2005  
Technische Universität München  
Promotion

c/o ITEM GmbH  
Boltzmannstr. 11a  
85748 Garching  
info@sports-tech.de

Ein junges Team der TU München hat Innovationskraft, technisches Wissen und Erfahrung als passionierte Wintersportler vereint und diesen Sommersport-schlitten entwickelt.

Ein neuartiges Lenkprinzip durch Gewichtsverlagerung sorgt für das ersehnte Rodelgefühl. Luftgefüllte Gummiräder ermöglichen ein sicheres Fahren auf Kies-, Schotter, und Versorgungswegen. Dank einer Klapphängevorrichtung lässt sich der Sommerschlitten bequem mit Schleplift, Sessellift oder Seilbahn transportieren. Drei unabhängige Bremssysteme sorgen für Sicherheit: Eine Wegfahrsperrbremsen, eine Höchstgeschwindigkeitsbremse und eine Aktiv-Scheibenbremse.

Der Rahmen ist robust und verschleißfest. Der Sitz ist sportlich, bequem und sorgt für gute Verbundenheit mit dem Fahrzeug. Es gibt ausreichend Verstelloptionen für alle Körpergrößen.

Durch Neigen der Sitzfläche wird der Kurvenradius eingestellt. Man kann das Fahrzeug aber auch über die Beine steuern. Das Fahrgefühl entspricht zum Teil dem des Schlittenfahrens und Rodelns, hat aber auch Elemente des Carvens beim Skifahren.



"Intera"; wandelbares Fahrrad; 115×210×50 cm

**Alexander Crolla**

Belgien  
geb. 1978

Van Beethovenstraat 7  
2018 Antwerpen  
Belgien  
Alexander@concrete.be

1996–2001  
Hogeschool Antwerpen  
Produktdesign

2004–2005  
Cintra, Mechelen  
Möbelgestaltung

seit 2005  
Concrete Design

**Pieter Lesage**

Belgien  
geb. 1978

Lange Koepoortstraat 41–21  
2000 Antwerpen  
Belgien  
pieter@concrete.be

1996–2001  
Hogeschool Antwerpen  
Produktdesign

2004–2005  
Cintra, Mechelen  
Möbelgestaltung

Seit 2000  
Concrete Design

seit 2001  
Katholieke Hogeschool  
Mechelen. Lehrtätigkeit für  
Innenarchitektur und Desing

Dies ist ein Liegerad, das man in ein normales Fahrrad verwandeln kann. Liegeräder sind auf langen Strecken effizienter und bequemer, das Standardrad ist im Stadtverkehr sicherer und lässt sich besser lenken.

Mit wenigen Handgriffen kann der Radler das Fahrrad in die eine oder andere Form bringen, ohne Teile abbauen oder das Fahrrad anheben zu müssen. In wenigen Sekunden ist der andere Zustand hergestellt. Dieses Konzept ist innovativ und realistisch. Als Zielgruppe sehen wir Pendler, die außerhalb wohnen und in der Stadt arbeiten.

Es werden ausschließlich marktübliche Teile verwendet. Die technischen Details sind möglichst einfach ausgelegt und robust. Der Rahmen besteht aus elliptisch gebogenen Aluminiumrohren. Er wurde lasergeschnitten, gekröpft, geschweißt und gefräst.



Elektrozither mit massivem Holzkorpus und elektrischem Tonabnehmersystem; 8,5×80×40 cm

### Frank Meinel

Deutschland  
geb. 1983

Gartenstraße 22  
08258 Markneukirchen  
info@zitherbau-wuensche.de

1999–2002  
Horst Wünsche Zitherbau  
KG, Markneukirchen  
Ausbildung zum Musik-  
instrumentenbauer

2002–2006  
Westfälische Hochschule  
Zwickau, Studiengang Musik-  
instrumentenbau  
Zupfinstrumentenbau

seit 2006  
Horst Wünsche Zitherbau  
KG, Markneukirchen  
Zitherbauer

Viele Zitherspieler wünschen sich eine Verstärkung ihres Instruments. Die akustischen Möglichkeiten sind begrenzt, auch wenn in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht wurden.

Ich gehe einen Schritt weiter. Diese Zither ist vollelektrisch und hat einen massiven Korpus. Zur akustischen Zither steht sie, wie die E-Gitarre zur akustischen Konzertgitarre – ein völlig neues Instrument mit völlig neuen Anwendungsgebieten. Man kann sie aber auch wie eine klassische Zither spielen. Die Saiten sind aus Stahl und haben einen starken Zug. Für eine gute Statik und gegen Witterungseinflüsse habe ich

den Korpus mehrschichtig aus verschiedenen Hölzern aufgebaut. Die Elektronik wurde mit dem Elektroniker Karl-Heinz Borrmann entwickelt, sie verbindet magnetische und piezoelektrische Tonabnehmer und bietet eine überaus große Klangvariabilität. Außer „klassischem“ Klang kann man hier die ganze Bandbreite elektronischer Effekte einsetzen. Tests durch Musiker verliefen überzeugend. Dieses neuartige Instrument ist geeignet, neue Musikrichtungen zu erschließen.



“Mygo”; elektronischer Blindenhund;  
Oriol, Kunststoff, CNC, 3D-Print; 110×10×20 cm

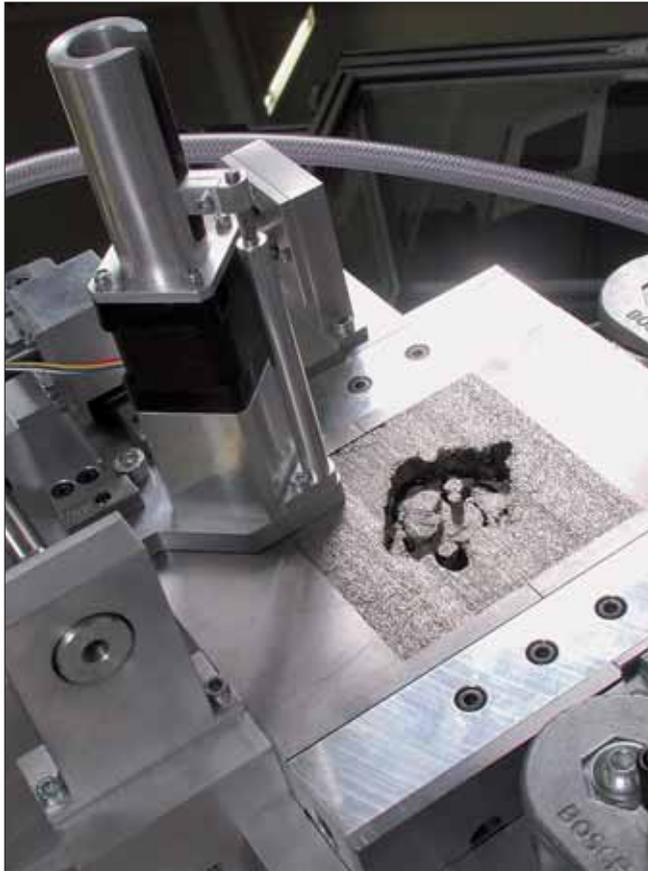
**Sebastian Ritzler**  
Deutschland  
geb. 1971

Comeniusstraße 1  
81667 München  
s.ritzler@web.de

2000–2005  
Muthesius Hochschule Kiel  
Industriedesign

Für blinde Menschen ist Mobilität mit Stress verbunden. Sie müssen sich Routen einprägen und die Umgebung auditiv ergründen, was durch Wetterbedingungen und Krankheiten erschwert wird. Eine Hilfe bieten Blindenführhunde. Ohne Routenkenntnis hilft aber auch ein Hund nichts, außerdem verlieren Blindenhunde in städtischer Umgebung bereits nach zwei Stunden die Konzentration. Tiere brauchen Aufmerksamkeit und Betreuung. Nur wenige blinde Menschen können Zeit und Geld für die Blindenhundhaltung aufbringen, die Krankenkassen halten sich zunehmend bedeckt. Deshalb besitzen viele Blinde keinen Hund.

In Zusammenarbeit mit etlichen blinden Personen und Gruppen entstand das Konzept für ein Gerät, das wie ein Blindenhund führen kann, aber auch zusätzliche Möglichkeiten bietet. “Mygo” ist als autonomes System geplant. Mithilfe einer optischen Sensorik, die eine Vollszenerkennung in Echtzeit ermöglicht, führt „Mygo“ den Blinden in dynamischen Bewegungen um stehende oder bewegliche Hindernisse herum. Geplant ist ein Anschaffungspreis von € 10.000,- und eine Laufleistung von 6 Stunden. Innovationen der Brennstoffzellentechnik könnten diese auf 40 Stunden verlängern.



Formflexibles Spritzgusswerkzeug; Edelstahl, Stahl, Aluminium, pneumatische Muskel; 90×100×70 cm

**Technische Universität München  
Institut für Werkzeugmaschinen  
und Betriebswissenschaften (iwb)**  
Deutschland

Anwenderzentrum Augsburg  
Beim Glaspalast 5  
86153 Augsburg  
Lehrwerkstatt  
kurt.hartmann@iwb.tum.de

**Florian Hagemann**  
geb. 1978

1999–2004  
TU München  
Maschinenwesen

seit 2005  
TU München, (iwb)  
Institut für Werkzeugmaschinen  
und Betriebswissenschaften, iwb  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Benjamin Ferstl**  
geb. 1985

seit 2003  
TU München, iwb  
Ausbildung zum Industriemechaniker, Fachrichtung Geräte- und Feinwerktechnik

**Jannik Weis**  
geb. 1989

seit 2005  
TU München, iwb  
Ausbildung zum Industriemechaniker

Die Marktentwicklung hin zu individualisierten Produkten führt auch im Werkzeug- und Formenbau zu reduzierten Stückzahlen pro Produktvariante. Die Wirtschaftlichkeit des Spritz- oder Druckgießens ist damit eingeschränkt, denn die hohen Werkzeugkosten müssen auf eine geringe Anzahl von Bauteilen umgelegt werden. Im Rahmen eines Forschungsprojekts im

Verbund ForWerkzeug, der durch die Bayerische Forschungsstiftung gefördert wird, wurden am iwb innovative Lösungen für formflexible, wiederverwendbare Spritzgusswerkzeuge entwickelt. Diese Werkzeuge formen mit Hilfe eines Nadelkissens verschiedene Geometrien ab. Die vielen im Querschnitt quadratischen Nadeln des Kissens lassen sich gegeneinander verschieben. Ausgangspunkt ist die gewünschte Geometrie als 3D-CAD-Datei. Über eine speziell entwickelte Steuersoftware verschiebt ein Positionierkopf die Nadeln in die gewünschte Position, in der diese pneumatisch gesichert werden. Im Anschluss daran erfolgt der Spritzguss in die Nadelkissenkontur. Bei Bauteilen mit Hinterschneidungen werden gefräste Einlegeeile integriert und verspannt. Nach jedem Spritzvorgang lässt sich eine neue Form automatisch einstellen.



"Bewegung"; 7-teiliges Objekt; Glas, Filigrantechnik; 40×80×200 cm

**Dominic Armbruster**  
Deutschland  
geb. 1982

Wasserturmallee 10  
68766 Hockenheim  
dominic@noclip.com

2004–2006  
Glasfachschule Zwiesel  
Glas

Die Aufgabe im Fach plastisches Gestalten lautete: Bewegung in sieben Teilen in Glas. In der Versuchsglashütte der Schule habe ich die Einzelteile angefertigt und in der Schleiferei nachbearbeitet. Zunächst wurden dicke Glasstäbe in Rot und Schwarz gezogen, in Stücke zerteilt und auf einen großen zylindrischen Glasposten aufgelegt und verschmolzen. Im zähflüssigen Zustand wurde dieser in die Länge gezogen und in die gewünschte Form gebracht. "Filigrantechnik" nennt man diese traditionelle venezianische Arbeitsweise, bei der vorgefertigte Glasstäbe wieder auf ein heißes Glas aufgenommen werden.

Glas ist der ideale Stoff, um Bewegung darzustellen, schließlich ist es selbst gestockte Flüssigkeit. Jedes Detail der Bewegung im zähflüssigen Zustand, in dem das Glas verarbeitet werden kann, wird beim Erstarren eingefroren. In dieser Installation nimmt die Bewegung vom ersten, schweren und statischen Element stetig zu, bis sie sich im siebten Teil vom Boden löst und aufrichtet.



"Seeding Phalaris"; Objekte; Glas, geschmolzen, gezogen, abgesenkt; Länge 70 und 90 cm

### Cobi Cockburn

Australien  
geb. 1979

1/42 Fernstm Gerrubgibg  
NSW, 2534  
Australien  
chicobiglass@bigond.com

1998–2001  
Sydney College of the Arts  
Glas

2001–2003  
Sturt School for Wood,  
Mittagong  
Ausbildung zur  
Korbflechterin

2005–2006  
Australian National  
University, Canberra  
Glas

Phalaris ist die Gattungsbezeichnung für das Gras, das in der Region Canberra wächst. Diese Objekte haben meiner Arbeitsweise eine neue Richtung gegeben. In diesen wiegenartigen Formen sind mein Interesse an Fasern, an der Natur und meine neue Rolle als Mutter zusammengekommen. Ich habe mit traditionellen Techniken wie dem Rohrziehen und dem Ofenglasformen experimentiert, um ausdrucksstarke Gestaltungsmöglichkeiten zu finden.

In einem ersten Schritt wurde eine kleinere Bullseye-Glasscheibe geschmolzen und im Glüher erhitzt. Dazu habe ich eine Scherbe klares Bullseye-Glasbläserglas ge-

schmolzen und zu einem länglichen Kern geformt. Als beides eine ausreichende Temperatur erreicht hatte, habe ich die Scheibe um den Kernstab gewickelt, gleichmäßig unter Hitze gehalten und dabei zu einem langen, dünnen Stab gezogen. Im zweiten Schritt wurden die Stäbe geschliffen und neu zusammengesmolzen, bis das gewünschte Muster entstand. Diese Platte wurde kaltbearbeitet.

Als drittes wurde die vorgefertigte Glasscheibe im Ofen in die Endform abgesenkt. Nach dem Absenken habe ich die Stücke mit verschiedenen Werkzeugen heiß bearbeitet, um die Enden zusammenzubiegen und zu versiegeln.



"Waiting Snow"; Schale; Glas; ofengeformt, abgesenkt, bearbeitet; 4 x Ø 38 cm

**Yuki Osako**

Japan  
geb. 1979

Welcome 206  
162-Ikosakamachi kita  
Kanazawa Ishikawa, Japan  
info@craft.or.jp

2002–2005  
Musashino Art University  
Keramik

Die Inspiration zu diesen Arbeiten stammt aus der Natur, genauer von Winterszenen mit eisig-nebliger Luft und Kälte. Weil mir diese Eindrücke persönlich nahe liegen, möchte ich sie als Glasgefäße ausdrücken.

Mich interessiert die Oberflächenbeschaffenheit von Glas. Die Verbindung von Oberfläche und Glasinnern fasziniert mich. Mit den Techniken des Ofenglases und der Kaltbearbeitung schaffe ich an dünnen Glaskörpern die gewünschten Lichteffekte und Texturen.



"Vase B"; Glas, bemalt; 36x Ø 15 cm

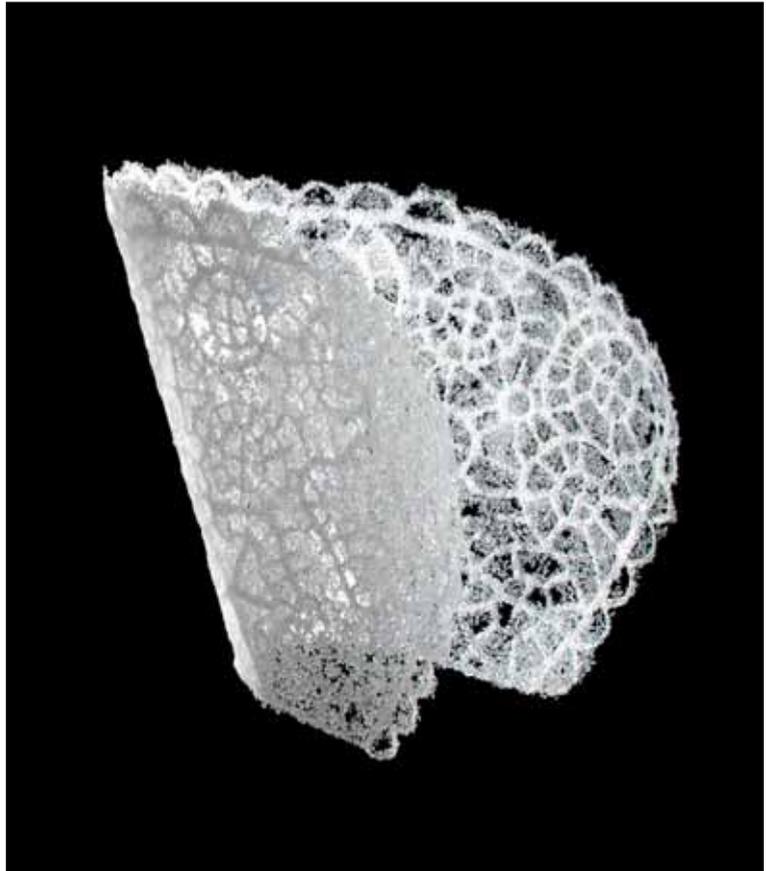
**Dagmar Petrovická**  
Tschechien  
geb. 1987

Střední umeleckoprůmyslová  
škola sklářská  
Smetanovo zátíší 470  
46822 Železný Brod  
Tschechien  
sekretariat@supss.cz

2002 - 2006  
Kunstgewerbeschule  
für Glas, Železný Brod

Organische Bildungen beeinflussen die Form der Vase. Außerdem präsentiert sie, mit unterschiedlichem Dekor, eine eigene Variante ihrer selbst. Lichtteilchen, Wellenlinien und Ringe scheinen auf dem dunklen Untergrund zu schweben und zu pulsieren. Die Idee ist eine Bewegung in der Raumzeit.

Die leuchtenden Punkte wurden durch eine eigene Technik erzeugt. Ungeriebene Glasfarbe wurde hierbei auf nassen Grund gestreut.



„To Dare or not to Dare. Mulgi Pattern“; Installation;  
Pâte de verre, 25×30×20 cm

**Maret Sarapu**  
Estland  
geb. 1978

Salme 23-2  
10413 Tallinn, Estland  
maret.sarapu@gmail.com

1997–2002  
Estonian Academy of  
Arts, Tallinn  
Glas

2003–2005  
Estonian Academy of Arts,  
Tallinn  
Aufbaustudium Glas

seit 2005  
selbständig

Ich versuche, die Freude an Dingen auszudrücken, die ich erfreulich finde. Diese Arbeit ist stark inspiriert durch die estnische Natur und Volkskunst. Ich habe es als gleichsam selbsttragendes alter ego geschaffen. Die Technik, wie schwierig auch immer, ist nur ein Werkzeug, um meine Eindrücke und Träume adäquat darzustellen. Die Gefühle, um die es mir geht, sind universell. Die pâte de verre-Technik hat mich vom ersten Augenblick an begeistert. Die Zartheit eines dünnlagigen pâte de verre-Stücks finde ich hypnotisierend.

Das Objekt „To Dare or Not to Dare“ sieht aus wie ein hoher Spitzenkragen aus der Zeit Elisabeth I. Sein Zweck ist, das Selbstbewusstsein zu stützen, und zwar mithilfe der bekannten Stütz motive, die in ihn eingearbeitet sind.



"Red Bowl"; Schale; Glas, geblasen; 21 x Ø 8,5 cm

**Kateřina Smolíkova**

Tschechien  
geb. 1981

Hausmannova 3047  
Praha 12 Modřany  
143 00  
Tschechien  
katkas@tiscali.cz

1997–2001  
Václav Hollar mittlere  
Kunstschule, Prag  
Grafik

2002–2005  
Oberschule für Kunst-  
gewerbe, Prag  
Malerei

seit 2005  
Akademie für Kunst,  
Architektur und Design  
(VSUP), Prag  
Glas

Das Arbeitsthema lautet: Gebläser Zufall. Ich habe dazu drei dickwandige Schalen hergestellt. Die Möglichkeit, mit Farben zu experimentieren, wurde das Hauptelement meiner Arbeit. Die Objekte entstanden in der Glashütte in Zusammenarbeit mit der Kunstgewerbefachschule für Glas, Železný Brod. Die geblasenen Formen habe ich auf unterschiedliche Weisen in ihre endgültige Form geschliffen, wobei das Wechselspiel zwischen gebläser und geschliffener Oberfläche zu einem interessanten Kontrast führt.



"Awoken"; Schale; Glas, schwarzes Opaxid, abgesenkt; 15,8×40,8×23,9 cm

**Lenka Stejskalová-Skoumalová**

Tschechien  
geb. 1978

Na Přesypu 3/227  
Prag 8 – Troja 182 00  
Tschechien  
lstejsky@centrum.cz

1993–1997  
Textilfachschule Prag  
Textil

1997–1999  
Oberschule für Glaskunst,  
Novy Bor  
Glas

seit 2000  
Akademie für Kunst,  
Architektur und Design  
(VSUP), Prag  
Glas

Meine Schalen kann man benutzen, sie funktionieren aber auch als eigenständige Objekte. Jede von ihnen hinterlässt einen eigenen Eindruck, hier besticht die Ahnung von Bewegung, dort das üppige Volumen. Gemein ist ihnen, dass sie Raum greifen. Das Material, schwarzes Opaxid, sieht man heutzutage kaum mehr. Früher wurde es in der Bauindustrie verwendet. Es handelt sich um ein sehr hartes Glas mit markanten Rillen und tiefschwarzer Farbe, die violett wird, wenn Licht hindurchscheint. Die besonderen Eigenschaften von schwarzem Opaxid sind für Gestalter eine Herausforderung, aber kaum jemand widmet sich diesem Material. Ich

habe mit der Wirkung verschiedener Wandstärken, unterschiedlichem Lichteinfall und verschiedenen Oberflächenbearbeitungen experimentiert. Diese Schalen wurden im Glasofen abgesenkt, das heißt, das erhitzte Glas sinkt durch Einfluß der Schwerkraft in die Form ab. "Awoken" zeigt deutlich die violette Farbe, die durch genaue Berechnung der Wandstärke erzeugt wird.



"Apside"; Schale; Glas, geschmolzen; 20×30×17 cm

**Barbora Štěpánová**  
Tschechien  
geb. 1987

Střední umeleckoprůmyslová  
škola sklářská  
Smetanovo zátíší 470  
46822 Železný Brod  
Tschechien  
sekretariat@supss.cz

2002–2006  
Kunstgewerbefachschule  
für Glas, Železný Brod  
Glasschmuck

Pate für die Form der Schale standen Rotunden und Apsiden aus der Sakralarchitektur. Drei Ausgangsformen wurden miteinander verbunden, die Wand ist unterschiedlich dick, sodass interessante Lichteffekte entstehen. Die Farbe orientiert sich am architektonischen Vorbild. Die Schale wurde abschließend geschliffen, wobei zwei verschiedene Oberflächentypen kontrastieren, eine mattierte und eine polierte Facette, die durch die Form der Schale vorgegeben werden.

Die Schale ist für ein modernes Interieur gedacht, wo sie ihren besonderen ästhetischen Charakter entfalten kann.



„Schminktisch“; Installation; Glas, Kupfer, Steinzeug, Aromastoffe; 73×120×83 cm

**Patricia Wich**  
Deutschland  
geb. 1978

Anglerstr. 10  
80339 München  
patriciawich@mail.com

1989–2001  
Verschiedene Ateliers  
in Asunción, Paraguay  
Workshops in Keramik,  
Glas und Druck

seit 2002  
Akademie der Bildenden  
Künste, München  
Glas und Keramik

Ich bin in Paraguay geboren und aufgewachsen. Eine Reise nach Japan und die Beschäftigung mit der dortigen Schönheitskultur (Schuhe, Accessoires, Kosmetik) haben mich zu dieser Arbeit inspiriert.

Für mich trifft der Schminktisch eines Menschen eine Aussage über seine Art zu leben und seine Ideologie. Er ist ein Spiegel dessen, was ihn beschäftigt, z.B., dass er nicht akzeptiert, dass er alt wird. Oder dass er sich selbst nicht akzeptiert. Wieviel Bedeutung misst man der äußeren Hülle bei? Kommt Schönheit von außen oder von innen? „Schminktisch“ zeigt auf ironische Weise die Palette von Versprechungen,

die die Kosmetikindustrie macht. Die Objekte auf dem Tisch sind ausgestanzte, verbogene, ausgeschnittene oder mit Kupferdraht geflochtene Formen, die zu Rosen-, Kirschbaum- und Lotusblüten werden. Es sind fiktive Kosmetikmarken entstanden: „Ginko“, „Sakura-Geisha“, „Fertility“, „Rose Paris“, „Lotus Life“, „Forever Young“. Wenn man sich dem Schminktisch nähert, erschnuppert man den Duft. Die Beine des Tisches erinnern an menschliche Beine mit Zellulite, sie würden am liebsten gleich weglaufen. Die Glasobjekte wurden im Sandguss erstellt, die Tischbeine aus Keramik aufgebaut.



"Toucher les atlantes"; Einlegearbeit; Stahl, Plexiglas, Gummi, Elfenbein, Haifischhaut; Boule-Technik; 160x60x15 cm

**Arnaud Carpentier**

Frankreich  
geb. 1984

5 rue Frédéric Chopin  
78100 Saint Germain  
en Laye, Frankreich  
arnaudcestqui@hotmail.fr

2001–2005  
Ecole Boulle, Paris  
Intarsien

2005–2006  
Ecole Supérieure d'Art  
et de Design, Reims  
Produktdesign

seit 2006  
Ecole Boulle, Paris  
Möbelrestaurierung

Mit verschiedenen Materialstärken und Texturen habe ich das Volumen einer Seeanemone in bewegtem Wasser ins Zweidimensionale der Intarsie übersetzt. In ein dünnes, gehämmertes Stahlblech, das die Unterwasserströmungen repräsentiert, sind alle Materialien eingelegt. In dieser Komposition nimmt die Anemone eine zentrale Position ein, ihre Tentakel strahlen in alle Richtungen. Ziel dieser Arbeit ist, sehenden wie blinden Menschen einen ähnlichen Eindruck zu vermitteln, damit sie in Dialog treten können.



“Spatial Dynamics”; Schalenobjekte; Irdenware, gegossen; 15×17×9 cm

### Ruth Andell

Australien  
geb. 1980

14 South Road  
Brighton  
VIC, 3186, Australien  
ruth.andell@gmail.com

1999–2001  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Architektur

2002–2005  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Keramik

Architektur und ihre Wahrnehmung aus verschiedenen Perspektiven haben mich zu dieser Arbeit inspiriert. Die Gegenüberstellung von Formen und die Schaffung von Negativräumen stellen dynamische und komplexe Beziehungen her zwischen Innen und Außen, Raum und Oberfläche. Digital erstellte keramische Abziehbilder zeigen verfremdete Darstellungen der menschlichen Hand, überzogen mit einem Dekor architektonischer Zeichen, und weisen auf das Spannungsverhältnis zwischen industrieller und handwerklicher Produktion hin. Die subtilen Glasuren verstärken den Effekt dieser Ornamente. Die gegossenen Formen künden

von einem langsamen, kontrollierten Herstellungsprozess, der Sorgfalt und technisches Geschick erfordert. Als Material verwende ich weiße Irdenwaregussmasse und matte opake Glasur. Jedes Stück wird dreimal gebrannt.



Porzellanpuppe; Porzellan, gedreht, geschliffen, Baumwollstoff, Nähfaden; 13×14×38 cm

### Christine Aschwanden

Schweiz  
geb. 1976

Lorrainestr. 18  
3013 Bern, Schweiz  
chrigiaschwanden@gmx.net

1994–1997  
Gemeindeverwaltung  
Altdorf, Kaufmännische  
Ausbildung

2000–2001  
Schule für Gestaltung Biel  
Gestalterische Grundaus-  
bildung

2001–2005  
Schule für Gestaltung Bern  
Keramik

seit 2005  
selbständig

Im Westen folgen Puppen einem übertriebenen Kindchenschema, sie sind immer süß, rein und brav. Das Ziel dieser Arbeit ist, diese Idealisierung zu hinterfragen und damit zu einer neuen, "wirklicheren" Ästhetik zu kommen. Mich interessiert der Grenzbereich zwischen süß und abstoßend, gut und böse, lieb und garstig, ideal und unperfekt. Das Liebliche, das im nächsten Augenblick ins Hinterhältige umschlägt. Das Vertraute, das befremdet.

Meine Puppen bestehen aus einem unförmigen, kugeligen Porzellankopf und einem weißen Stoffkörper. Mit rotem Faden sind abstrahierte Gesichter ins Porzellan gestickt. Die Stickerei wieder-

holt sich auf den Stoffkörpern. Hier dient sie zur Andeutung von Kleidungsstücken, betont bereits vorhandene Nähte oder rückt kleine Details in den Vordergrund. Jede Puppe hat ein eigenes Wesen, ihre eigene Körperhaltung. Die Größe entspricht der eines Neugeborenen.

Auch meine Puppen gehorchen dem Kindchenschema. Mit Material und Form greife ich auf traditionelle Puppentypen zurück. Allerdings sind meine Puppen nicht perfekt und rein, sondern nahbar, beinahe gebraucht. Und sie sind ambivalent. Mit den Puppen hinterfrage ich die Idealisierung des Kindes und der Kindheit.



Objekte; Irdenware, in die Form gepresst; je 80x Ø 27 cm

### Ingrid Askeland

Norwegen  
geb. 1976

Fossveien 9  
0551 Oslo, Norwegen  
ingliaskeland@hotmail.com

1998–2000  
Nordland Kunst og Film-  
skole, Kabelvåg  
Angewandte Kunst

2000–2003  
Kunsthøgskolen i Bergen  
Keramik

2001  
Accademie voor Kunst  
en Handwerk, s’Hertogen-  
Bosch, Niederlande  
Auslandsstudium

2003–2005  
Kunsthøgskolen i Oslo  
Keramik

Ich arbeite mit Objekten der Populärkultur, die den geistigen und moralischen Niedergang der Gesellschaft dokumentieren. Hierbei nehme ich die Rolle des Beobachters und engagierten Teilnehmers ein bei der beliebten norwegischen Freizeitgestaltung: Glotzen und Sich-vollaufen-lassen. Alltägliche Gegenstände – nutzlose Bierflaschen wie Fernsehapparate – transformiere ich in überdimensionale Staubfänger aus Irdenware. Mich faszinieren amerikanische TV-Serien wie "Baywatch", "Miss World" und "The Bachelor", weil sie keine Handlung haben und sich so als Standbilder für dekorative Zwecke eignen. Die Bilder

werden in traditioneller norwegischer Rosenmalereitechnik ausgeführt, schließlich haben diese Trashserien einen erheblichen Einfluss auf Identität und Brauchtum der norwegischen Gesellschaft. So wie antike griechische Kratere und Trinkgefäße als Träger für rot- und schwarzgrundige Ober-schichtprojektionen erhalten mussten, dienen meine Bierflaschen als Bildträger für die Dekadenz des kleinen Mannes: In der Stadt ausgehen, betrunken Sex haben, dieses und jenes vulgäre, banale Ereignis. Zugleich sind die Bilder satirische Kommentare meiner eigenen Biografie.



“Modula”; keramische Installation; Irdenware, gegossen; 69,5×124,8×23,9 cm

**Esty Bortz**  
Israel  
geb. 1981

53 Emek Refaim St  
Jerusalem, Israel  
Dave.bortz@gmail.com

2002–2006  
Bezalel Academy of Art  
and Design, Jerusalem  
Keramik

Modula ist eine symmetrische Anordnung von modularen, mehrfach zugänglichen Gefäßen, die bestimmte Nutzräume umreißt, wenn man sie miteinander verriegelt. Während es seinen Nutzen als Speicherplatz behält, vermittelt es auch die Aura von Geräumigkeit. Im dargestellten Aufbau könnte es als Raumteiler zwischen Küche und Esszimmer dienen. Mit dieser Arbeit habe ich die Schnittstelle zwischen keramischem Gefäß und Möbel erkundet. Die Arbeit entstand als Abschlussarbeit am Ceramics Department der Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem.



Schale; Steinzeug, gefärbt, gegossen, glasiert; 9x Ø 21 cm

### Lea-Mi Engholm

Dänemark  
geb. 1977

Højstrupvej 53 A, 1  
2700 Brønshøj  
Dänemark  
leamie@gmail.com

1998–2001  
The College for Arts and  
Crafts Education,  
Kereemide  
Keramik

2001–2006  
Designskolen Kolding  
Keramik und Glas

2006  
International Ceramics  
Research Center Skælskør  
Project Network

2004  
Högskolan för Design och  
Konsthanterverk (HDK) Göteborg,  
Schweden  
Auslandsstudium

Mein Werkzeug ist der Schneidendraht. Dank der freien Bewegung der Hand und der geraden Schnittlinie des Drahts ist es möglich, Formen zu schaffen, die zwischen dem weichen Organischen und dem strengen Geometrischen liegen. Mit klaren Regeln stelle ich die gängigen Vorstellungen des Gefäßes in Frage mit seiner Trennung von Innenraum und äußerer Hülle. Die Formen habe ich auf der Scheibe in weichem Ton hergestellt. Die Drehung der Scheibe und die Bewegung der Hände schaffen wunderbar geschwungene Kurven, die man mit Modellieren nicht erzielen kann. Zugleich wird den Formen eine spielerische

Leichtigkeit verliehen, die ich anregend finde. Nach dem Drehen wird ein Abguss hergestellt. Beim Gießen verwirbeln die Farben im flüssigen Ton und es entsteht die Marmorierung. Es ist faszinierend mitanzusehen, wie die Farbe auf die Form reagiert. Die Marmorierung kann man zu einem gewissen Grade steuern, aber im Grunde bleibt sie unvorhersehbar und macht jedes Stück einzigartig. Die Formen sind durch die Geometrie beeinflusst. Ich habe das Konzept von Minimalflächen untersucht, das zwei Punkte mit der geringsten Oberfläche verbindet. So lässt sich ein knappes, elastisches Design erzielen.



“Transformation“; Objekt; Steingut, aufgebaut, mit Feuer modelliert; 12×35×35 cm

### Ane Fabricius Christiansen

Dänemark  
geb. 1978

Heilmannsvej 31A  
4230 Skælskør  
Dänemark  
fabricane@gmail.com

1999–2000  
Clay Art – Glass og Lerskolen  
i Aarhus  
Vorkurs Glas und Keramik

2000  
Ausbildung zur Keramikerin bei  
Thyge Thomsen in Aarhus

2001  
Skolen for Billedkunst, Aarhus  
Vorkurs Malerei und Zeichnen

2001–2006  
Designskolen Kolding  
Keramik und Glas

2004  
Bergen National Academy of  
Arts, Norwegen, Auslandsstudium

seit 2006  
International Ceramics Research  
Center Skælskør  
Technische Assistentin

Ausgehend von der Idee “Material als Ausdruck seiner selbst” habe ich eine Reihe von Experimenten mit Ton und Glasur durchgeführt. Ich habe die Verbindung gesucht zwischen absichtlich geschaffenen und natürlichen Formen. Es geht dabei um den Widerstreit von Kontrolle und Intuition. Mit diesem Ansatz habe ich weitere Gegensätze herausgearbeitet wie Konstruktion/ Dekonstruktion, Ordnung/Chaos, Wandel/Kontinuität,

natürlich/künstlich, schön/hässlich.  
Wasser und Feuer wurden dabei zu meinen Gestaltungswerkzeugen. Wasser wirkt sich auf den Ton erodierend aus, Feuer brennt bzw. sintert ihn. Nach dem Trocknen wird das Objekt dem Wasser ausgesetzt, dabei verändert es seine Form. Wird der Kontakt mit dem Wasser unterbrochen und stattdessen das Objekt der Hitze im Brennofen ausgesetzt, geht die Transformation auf einer anderen Ebene weiter. Der Einsatz von Wasser und Feuer ist wie eine Simulation geologischer Prozesse.



"Icicles"; Objekte; Porzellan, Seladonglasur; aufgebaut; Höhe 24–30 cm

### Kim Alice Jacqueline Goldsmith

Australien  
geb. 1982

Unit 5 / 184 Birrell St  
Bondi Junction  
NSW, 2022, Australien  
spoonfeeder1982@yahoo.com.au

2000–2003  
University of Sydney,  
Sydney College of Arts  
Darstellende Kunst

2006–2007  
University of Sydney,  
Sydney College of Arts  
Aufbaustudium Keramik

Icicles – Eiszapfen: Diese Arbeit versucht den flüchtigen Augenblick einzufangen zwischen fester Realität und fließender Vorstellungskraft. Mit zunehmender Größe verformen sich diese Eiszapfen und tauen. Die matte, kristallene Farbe von Eis habe ich mit grüner, blauer und gelber Talkum- und Seladonglasur nachempfunden. Mit Les Blakeborough's Southern Ice Porzellan meine ich, ein würdiges Material gefunden zu haben. Es ist fragil, weiß und durchschimmernd. Die hohen Brenntemperaturen wirken sich außerdem deformierend auf die Eiszapfen aus.

Dünne Porzellanplatten werden gerollt und um eine zylindrische Form gewickelt. Die Oberfläche wird mit einem Holzspachtel gestaltet. Vom Zylinder gelöst, verformt sich das Porzellan von selbst, vor allem bei den größeren Eiszapfen lappen die Ränder um, und das ganze Gebilde sinkt in sich zusammen. Außen- und Innenseite beziehen sich aufeinander.



Wandobjekt; Irdenware, in die Form gepresst; 9 × Ø 35 cm

### Vicki Hansen

Dänemark  
geb. 1978

Platanvej 32, 5.27  
1810 Frederiksberg C  
Dänemark  
mail@vickihansen.dk

1997–1999  
künstlerische und keramische  
Grundausbildung in verschie-  
denen Workshops in Dänemark  
und Spanien

2000–2005  
Designskolen Kolding  
Keramik

In Dänemark gibt es eine lange Tradition, Gefäße mit Schlicker zu dekorieren. Die Technik stammt aus den gallischen und den Rheinprovinzen des Römischen Imperiums und fand im 15. und 16. Jahrhundert in Nordeuropa weiteste Verbreitung. Zu künstlerischer Vervollkommnung und zu Welt-  
ruhm gelangten die Schlickerdekorationen in der Werkstatt Herman August Käblers in Nestved am Ende des 19. Jahrhunderts. Unter Käbler wurde insbesondere mit Hornmalerei (Schlicker wird durch ein durchbohrtes Rinderhorn aufgetragen, wie mit einem Federkiel) und Nass-in-Nass-Technik experimentiert. Beides erfordert hohes technisches Können.

Ich möchte die Nass-in-Nass-Technik weiterführen und neue Anwendungen finden. Dabei geht es mir darum, Form und Dekoration aufeinander abzustimmen, wobei ich von der Dekoration ausgehe. Die Formen sind in der Pressform entstanden. Um den Schlicker aufzutragen, lege ich sie auf die Töpferscheibe, gebe zwei Farben Tonschlicker dazu und setze die Scheibe in Drehung. Die Dekoration, die dabei entsteht, ist eine physikalische Reaktion der Farbe auf die Form. Alle Objekte wurden bei 1100 °C gebrannt und sind rein dekorativer Natur.



“White Flower”; Objekt; Irdenware, glasiert; 34×12,5×28 cm

**Andriana Vereniki Lappa**  
Griechenland  
geb. 1977

“Divine Providence”  
Ameinokleous 30  
11744, Neos Kosmos, Athen  
Griechenland  
lappav3344rm@yahoo.gr

1999–2001  
Technical Chamber  
of Greece  
(TEE) Abiasos Lesbos  
Angewandte Kunst,  
Keramik

2001–2005  
Falmouth College of Arts,  
Großbritannien  
Keramik

seit 2006  
Keramikwerkstatt  
Niki Gofa, Athen  
Assistentin

Dieses Stück bezieht sich auf die Natur. Im Leben spielen Blumen eine wichtige Rolle bei Gelegenheiten von Freude oder Trauer. Menschen schenken Blumen bei Hochzeiten und Beerdigungen, sie lassen sie einfach im Garten wachsen, oder sie holen sie als Schnittblumen ins Zimmer. In einigen Ländern werden Blumen sogar zu Speisen zubereitet. Dieses Blumenobjekt dient rein dekorativen Zwecken. Als Material habe ich feinkörnige Irdenware verwendet, um eine weiche Oberfläche und eine gute Farbwirkung zu erzielen. Ich habe zwei separate Zylinder aus Platten aufgebaut, wobei ich Röhren als Formen benutzt habe. Der Rand

des weißen Zylinders sowie Boden und Oberteil des roten Zylinders kamen in einem zweiten Schritt hinzu. Sie wurden miteinander verbunden, mit Sandpapier geschliffen und zweimal bei etwa 1000 °C gebrannt.



"OPINIO"; Set für europäische und asiatische Küche; 36×36 cm

### Katrin Ludwig

Deutschland  
geb. 1978

Torstr. 27  
06110 Halle  
katrin.ludwig@yahoo.de

1996–1999  
Staatliche Porzellanmanufaktur, Meißen  
Ausbildung zur Figurenkeramikerin

2000–2006  
Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle  
Porzellan-, Glasdesign

2002–2003  
Academy of Arts, Architecture and Design (VSUP) Prag  
Auslandsstudium Design

2005  
Arita College of Ceramics, Japan  
Umsetzung der Diplomarbeit

Diese Arbeit ist das Ergebnis meines Japanaufenthalts. Ziel war es, Gefäße zu entwerfen, die in beiden Kulturen benutzt werden können. Im Vordergrund standen Schlichtheit und Funktionalität. "OPINIO" wurde aus einer quadratischen Grundfläche entwickelt. Gestaltungselemente, wie die breite Tellerfahne, entstammen funktionalen Überlegungen. Die langen Schalen und der ovale Teller wurden aus Porzellan an einer japanischen Druckgussanlage hergestellt. Solche Anlagen sind in kleinen und mittelständischen Unternehmen in Japan häufig anzutreffen. Bis zu sechs Hartgipsformen werden übereinandergestellt. Jede Form hat einen

Einguss und zwei Luftlöcher. Während die Porzellanmasse eingespritzt wird, sind alle Formen über ein Einguss-Abflusssystem miteinander verbunden. Die Stücke kommen beinahe lederhart aus der Form und brauchen fast nicht mehr verputzt zu werden.



“Anordnungsgeschichten”; keramische Installation; 200×200 cm

**Verena Michalik**

Deutschland  
geb. 1979

Lehrhohl 33  
56077 Koblenz  
verena-keramik@gmx.de

1998–2001  
Töpferei Peltner Höhr-  
Grenzhausen  
Ausbildung zur Keramik-  
malerin

2002–2006  
Fachhochschule Koblenz,  
Institut für künstlerische  
Keramik und Glas Höhr-  
Grenzhausen  
Keramik

Eine Landschaft aus kleinen geometrischen Körpern breitet sich vor meinen Füßen aus. Gradlinige exakte Formen, die in Gestalt und Anordnung ein mannigfaltiges Repertoire an Assoziationsmöglichkeiten eröffnen. Ich genieße die Ruhe, die von der bewusst gewählten weißen Oberfläche der Körper ausgeht und fühle mich frei, mein Augenmerk auf die Form und das Muster zu legen. Trotz der Vielteiligkeit entsteht ein Ganzes. Alle Elemente sind gleich, die Arbeit strahlt Ruhe und Stille aus. Es ist eine Ruhe, in der man sich verlieren kann oder sich findet. Die Mentalität des Betrachters ist hier gefragt und die

Bereitschaft sich auf das Werk einzulassen. Geschichten und Anordnungen liegen mir sehr am Herzen. Sie hängen miteinander zusammen. Ich beschäftige mich seit vier Jahren mit diesem Thema. Wie reagiert der Betrachter auf unterschiedliche Anordnungen? Ich brauche keine Farben, das Spiel von Sonnenlicht und Schatten ist spannend genug und bringt Dynamik in die Erzählung. Die Bodenarbeit lässt sich immer wieder neu erfinden, jedes Mal entsteht eine neue Geschichte. Es geht mir nicht um technische Besonderheiten und Anwendung. Es geht um die Phantasie jedes einzelnen.



"softspots"; Kaffeebecher; Porzellan, gedreht, Silikon, gegossen; Höhe 9–12 cm

### Nicole Müller

Deutschland  
geb. 1979

Buttermelcherstr. 9  
80469 München  
nici.muell@gmx.net

2000–2003  
Keramikwerkstatt  
Gerhard Küffer, Regensburg  
Ausbildung zur Bau-  
keramikerin

2005–2006  
Akademie für Gestaltung  
München  
Gestalter im Handwerk

Ich wollte zwei sehr gegensätzliche Materialien zusammenbringen und dabei eine ebenso spannende wie nützliche Verbindung schaffen. Von Skizzen, Formstudien und Materialproben ausgehend kam ich zu der Idee, die klassischen so genannten Handhaben an keramischen Gefäßen (Griff, Henkel, Bügel) durch Silikonpolster zu ersetzen. Sie sind entsprechend der Fingerhaltung am Gefäß angeordnet, bieten Schutz vor Verbrennungen und erleichtern die Handhabung des Gefäßes.

Die aus Limoges-Porzellanmasse gedrehten Becher sind in Form und Größe den Coffee-to-go-Artikeln nachempfunden. Im leder-

harten Zustand werden kreisrunde Einbuchtungen in die Becherwand eingearbeitet. Das mit Farbpigmenten eingefärbte Silikon wird zum Aushärten in Negativformen gegossen und nach dem Glasurbrand in die freien Felder eingeklebt. Keramik, Silikon und Klebstoff sind spülmaschinenfest und hitzebeständig. Das Projekt bietet eine funktionale Alternative zum herkömmlichen Tassenhenkel.



Sakebecher; Keramik, gegossen, Engoben; Höhe 4–11,3 cm

### Rika Takahara

Japan  
geb. 1980

203, Shampole Masami 310  
Ibori, Nagakute-cho  
Aichi 480-1143, Japan  
lika-takahara@r7.dion.ne.jp

1999–2003  
Okayama Prefectural  
University  
Design  
Keramik

2003–2005  
Aichi Prefectural University  
of Fine Art and Music  
Keramik

seit 2005  
Aichi Prefectural University  
of Fine Art and Music  
Dozent für Keramik

In Japan werden die verschiedensten alkoholischen Getränke genossen, Sake zum Beispiel, Wein, Whiskey. Jedes Getränk erfordert sein eigenes Gefäß und Ritual. So ist eine ganze Bandbreite von Gefäßen und Materialien auf dem Markt, um den Alkoholgenuss zu versüßen. Ich wollte mich über die Konventionen hinwegsetzen. Diese Trinkbecher sind für ganz unterschiedliche Gelegenheiten und Szenarien gedacht. Man kann daraus seinen Party-Wein nippen, ein gepflegtes Bier zum Abendbrot genießen, den Good-Night-Drink schlürfen. Die drei Größen sind den verschiedenen Quantitäten

angemessen, die man zu sich zu nehmen gedenkt. Wenn ich Gegenstände für den täglichen Gebrauch gestalte, lasse ich mich von der Natur inspirieren. Das formale Motto dieser Trinkbecher könnte lauten „hell, unkompliziert, natürlich“. Das Material ist Gussporzellan. Mit der Engobentechnik konnte ich das scharfe Linienmuster erzeugen, das zur freundlichen, natürlichen Form in Kontrast steht.



"Wie aus dem Menschen ein Herz wird"; Teekanne; Porzellan, bemalt, 21×30×14 cm

**Maria Volokhova**

Deutschland  
geb. 1980

Belterstr. 17  
04347 Leipzig  
volokhova@holtmail.com

1997–2005  
Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle  
Malerei, Grafik, Keramik

2000–2001  
Accademia di Belle Arte Bologna, Italien  
Auslandsstudium Grafik

2003  
Ohio University Athens, USA  
Auslandsstudium Grafik

seit 2006  
Geidai University of Fine Arts Tokyo, Japan  
Auslandsstudium Keramik

Süße Tränen – so bezeichnete man im Venedig des 16. Jahrhunderts eine Musikrichtung, die angeblich an die Grenzen des emotional Erträglichen ging. Glückliche und traurige Momente wurden vermischt, der Hörer wusste nicht mehr, was er fühlen sollte. Ähnlich verwirrend kann es sein, wenn man sich mit seiner Psyche auseinandersetzt. Dem vertrauten äußeren Bild steht plötzlich ein Inneres gegenüber, dem sich mit kosmetischen Mitteln nicht beikommen lässt. Wer sein Inneres hinterfragt, kann auf Dinge stoßen, die Ekel erregen oder Angst machen. Diese Überlegung wollte ich formal anwenden. Dazu habe ich

eine plastische Form, die durch die Abstraktion auf eine Urform hindeutet, mit einer konkreten Form verschmolzen. Die Teekanne zu identifizieren wird aber dem Betrachter nicht reichen, und er wird sich auf die Suche nach dem tieferen Sinn machen, der hinter der Form steht. Die Doppelteekanne ist zum Trinken in größerer Runde gedacht, wo die Teewünsche manchmal unterschiedlich ausfallen. Sie bietet die Möglichkeit, in einer Kanne zwei Teesorten vorzuhalten, ohne diese zu vermischen. Meine Objekte sind gebrauchsfertig. Es sind Einzelstücke, die Produktion in Kleinserie ist denkbar.



“Lichtfänger”; Leuchter; Porzellan, gegossen; 60x Ø 40 cm

**Julia Weinknecht**  
Österreich  
geb. 1987

Hauptstrasse 61/2/5  
4040 Linz, Österreich  
julia.weinknecht@ufg.ac.at

2004–2006  
Universität für Künstlerische  
und Industrielle Gestaltung Linz  
Keramik

Licht und Wasser sind die Themen dieser Lampenkonstruktion. Die hohl gegossenen, filigranen Porzellantropfen, an ein Drahtgestell montiert, erinnern an Morgentau in einem Spinnenetz, welches das noch junge Licht des Tages einfängt und verstrahlt.



"Atennarius commersonii"; Gefäß; Kunststoff, gegossen, Pigment; 33x Ø 17,5 cm

### Tamara Grüner

Deutschland  
geb. 1978

St. Georgenstr. 43  
75175 Pforzheim  
tamaragrüner@gmx.de

1998–2001  
Goldschmiedeschule mit  
Uhrmacherschule  
Pforzheim, Berufskolleg  
Schmuck und Gerätedesign  
Schmuck- und Metall-  
gestaltung

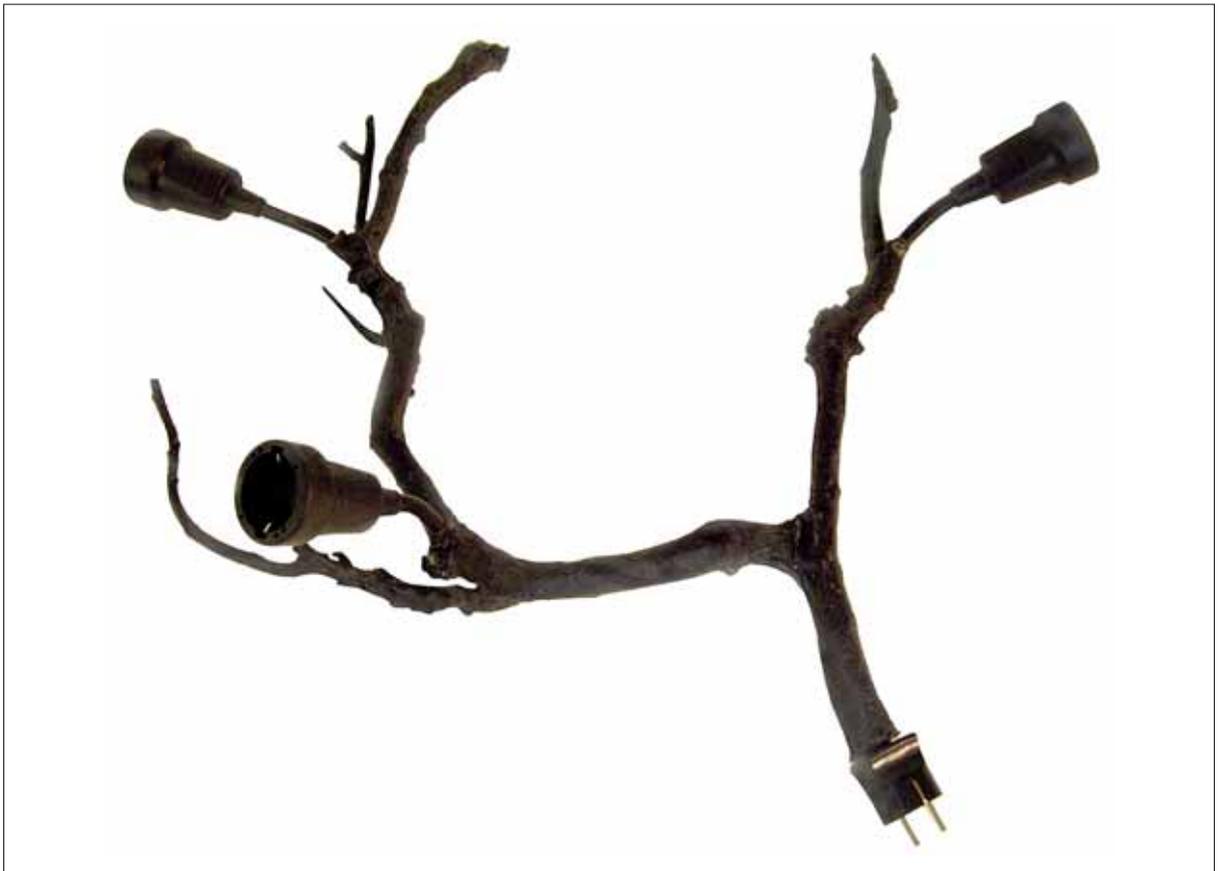
2002–2006  
Hochschule Pforzheim,  
Fakultät für Gestaltung  
Schmuck und Objekte  
der Alltagskultur

Die Unterwasserwelt inspiriert mich. Sie übertrifft das Landleben nicht nur an Farbigkeit und Muster, sie hat auch durch die Evolution raffinierte Mechanismen und hervorragende Materialien hervorgebracht, die alle einem Zweck dienen: dem Überleben. Das Instrumentarium von Tarnung, Farbwechsel, Stacheln, Giften und Geheimsprachen für Verteidigung und Partnersuche ist vielfältig.

So geeignet sie zum Überleben sind, so ästhetisch bieten sich die marinen Lebensformen dem menschlichen Auge dar. Es gibt Tiere, die wie Porzellangefäße aussehen, Tiere mit hauchdünner, durchsichtiger oder leuchtender

Oberfläche, und solche, die winzig kleine Gitterstrukturen bilden.

Mit meinen Arbeiten wollte ich meine Eindrücke der Unterwasserwelt wiedergeben und sie neu interpretieren. Altes und neues Material wird verbunden und die Verarbeitungsmethoden hinterfragt: Kunststoff wird gegossen und modelliert, Porzellan getaucht und emailiert. Dadurch werden die strukturierten Oberflächen sinnlich erfahrbar. Den Schwerpunkt habe ich nicht auf kräftige Farben, sondern auf glasartige Transparenz gelegt. Dies verleiht den Objekten Fragilität und erlaubt dem Betrachter, das Innenleben der Objekte zu erkunden.



"Cable Tree 1"; Stromverteiler; Gummi, Stromkabel, Stecker, Steckdose, gegossen, geformt; 55×61×17 cm

**Eiko Ishizawa**

Niederlande  
geb. 1981

Staalmeesterslaan 315  
1057 PB Amsterdam  
Niederlande  
eikoishizawa@hotmail.com

2000–2005  
Gerrit Rietveld Academie,  
Amsterdam  
Modedesign, Textil-  
gestaltung

2005–2007  
Sandberg Instituut,  
Amsterdam  
Angewandte Kunst

Diese Kabelgebilde sind der Überlegung entsprungen, was so alles um uns herum rankt und sprießt. Lange hat man Natur und Technik als Gegensatz empfunden. Ich finde, sie haben vieles gemein. Technisches Wachstum kann genauso erfrischend unkontrolliert sein, wie die Vegetation im Dschungel, und bei Stromkabeln, die sich durch den Alltag schlängeln und verheddern, drängt sich der Vergleich geradezu auf.

Mein Ansatz ist, negativ und als zerstörerisch empfundene Dinge ästhetisch aufzuwerten. Das erleichtert es, sich mit der Naturzerstörung abzufinden. Schließlich

brauchen wir ja ein bisschen Optimismus. Dort, wo Sie Strom im Haushalt brauchen, bringen meine Kabelbäume ihn hin. Sie fangen buchstäblich an zu wachsen, wenn Sie mehrere aneinander koppeln. Die Zweige wurden in Silikon abgeformt, mit Stromkabeln ausgestattet und schließlich mit Gummi ausgegossen.



“Sunshine”; Tasche; Urushi-Lack, Lederriemen, Kanshitsu-Technik; 3 × Ø 10 cm

### Mayumi Ikuta

Japan  
geb. 1979

2-28-18 Kita-Shinozaki-Machi  
Edogawa-ku  
Tokyo, Japan  
maikuta@hotmail.com

1998–2001  
Tama Art University Tokyo  
Architektur

2002–2004  
Nagatoshi Onishi's  
Studio Chiba  
Ausbildung im Urushi-  
Kunsthandwerk

2006  
Tama Art University Tokyo  
Dozent für Urushi

Diese edlen Taschen bestehen aus Urushi-Lack, der aus dem Saft des Urushi-Baums gewonnen wird. Urushi-Lack ist ein sehr reizvolles und im japanischen Kunsthandwerk häufig verwendetes Material, das auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Allerdings kommt Urushi-Lack im Alltag selten vor. Weil man seine Schönheit und Weichheit durch kein anderes Material ersetzen kann, habe ich mir überlegt, wie man Charme und Glanz von Urushi-Lack in den Alltag einfließen lassen kann.

Die hier verwendete Technik heißt Kanshitsu. Hanf wird mit einer Mischung aus Reis und Urushi-Lack auf ein Modell aufgeklebt.

Dann werden zahlreiche Schichten Urushi-Lack aufgetragen. Haben die Schichten eine ausreichende Dicke erreicht und ist der Lack ausgehärtet, wird das Modell entfernt. Abschließend werden noch einige Urushi-Schichten besonders sorgfältig aufgebracht. In Kanshitsu-Technik hergestellte Objekte zeichnen sich aus durch Zähigkeit, Biegsamkeit und ein leichtes Gewicht – ideal für Taschen.

Die Taschen bestehen aus Korpus und Deckel, versehen mit einem Lederriemen lassen sie sich bequem tragen, und wenn man sie berührt, fühlt man die Stärke und Kraft, die dem Material innewohnt.



Kofferset für den New Beetle; verschiedene Materialien; Höhe je 57 cm

### Ruben Löbbert

Deutschland  
geb. 1980

Adlzreiterstr. 15 Rgb.  
80337 München  
ruben@delightskateboards.de

1998–2001  
Schreinerei Daniel Wendt  
Darmstadt  
Ausbildung zum Schreiner

2005–2006  
Akademie für Gestaltung  
München  
Gestalter im Handwerk

Immer mehr Menschen sind mit dem Auto unterwegs. Bei der Kombination von Verkehrssystemen, wie Auto und Bahn oder Auto und Flugzeug, ist ein einfacher Gepäcktransport wünschenswert. Viele Autotypen haben kleine oder ungünstig geschnittene Kofferräume. Hier war meine Idee, den vorhandenen Raum optimal zu nutzen und auch den Prozess des Packens zu vereinfachen. Die Gepäckstücke sollen sich wie ein Puzzle zu einem Ganzen zusammensetzen lassen. Als Beispiel habe ich den New Beetle gewählt, ein Auto für eine bestimmte, hochmobile Klientel. Das Be- und Entladen des Kofferraums, die Aufteilung der Koffer

und die Schienensysteme, Rollenaufnahmen, Griffe und Schutzteile wurden anhand von Vormodellen auf optimale Handhabbarkeit getestet. Der verbleibende Zwischenraum am hinteren Rand des Kofferraums, der nötig ist, um die Koffer problemlos ein- und ausladen zu können, kann in diesem Fall noch für zusätzliche Reisegegenstände (Regenschirm, Tennisschläger, Laptop-Tasche) genutzt werden.

Die Koffer wurden aus Sperrholz, Polyolefin-Schaumstoff, Polyoxymethylen, Ureol, Nylon und Leder gefertigt.



"Bark Vessel"; Gefäße; Kupfer, Farbe, gelötet, getrieben, gepunzt; Höhe max. 37 cm

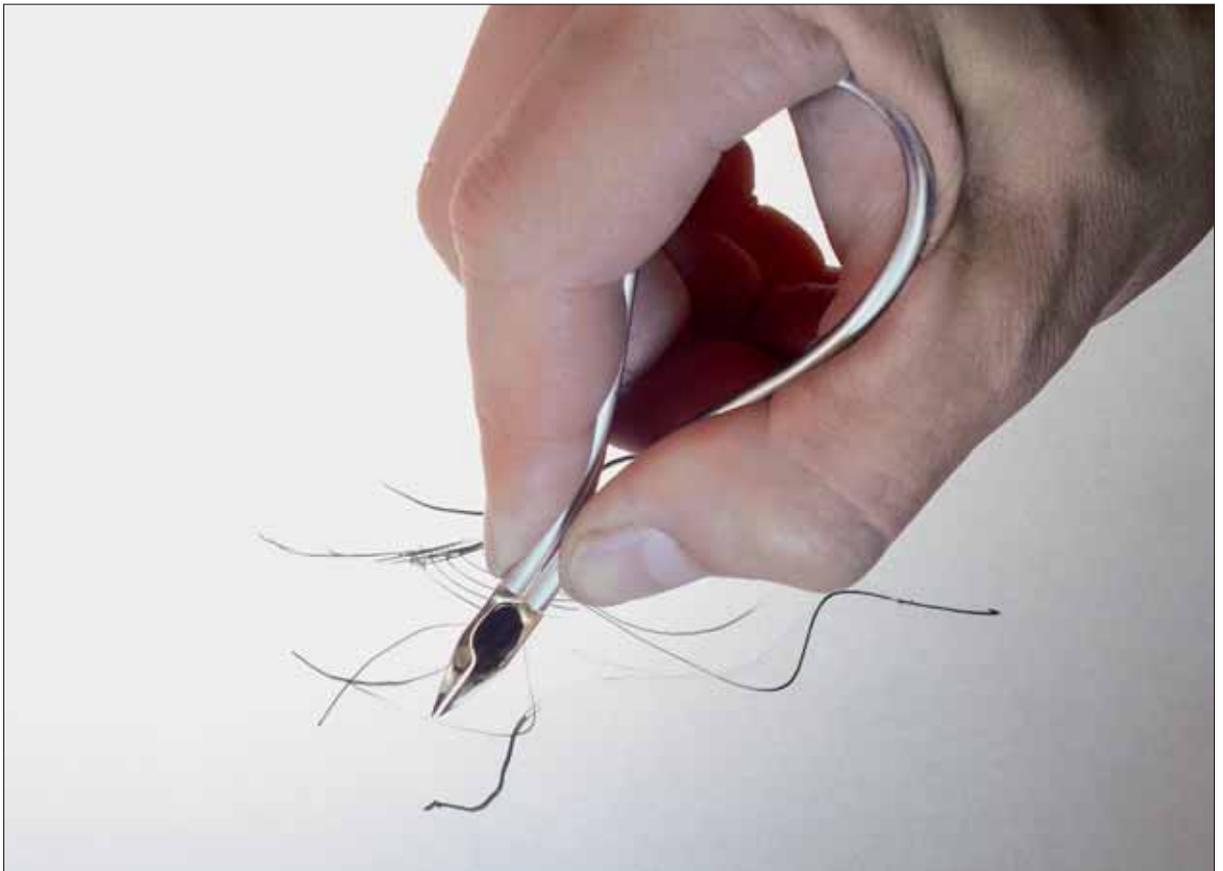
### Lucy Blackmore

Australien  
geb. 1983

2/43 Mcilwick Street  
Windsor  
VIC-3181, Australien  
lucyblackmore@gmail.com

2004–2006  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Schmuck- und Metall-  
gestaltung

Ich habe eine Reihe von Gefäßen aus Kupfer hergestellt. Verschiedene Hämmer und Punzen wurden verwendet, um in dem dünnen Material unterschiedliche Texturen hervorzuheben. Die zylindrischen Formen erinnern an ihren Ursprung als Zweige und Baumstämme. Im Kontrast zur sorgfältigen Oberflächengestaltung, die das Vorbild in der Natur sucht, steht die grelle, giftige Farbe. Dieser Kontrast soll die Aufmerksamkeit wecken.



"Earwig"; Schreibgerät; Gold, Silber, Silikon, montiert; 0,9×3,4×9,45 cm

### Reip Chopin

Israel  
geb. 1979

4 Ben Labrat St, Apt 1  
Jerusalem, 92307  
Israel  
Reip.chopin@gmail.com

2002–2006  
Bezalel Academy of Art  
and Design Jerusalem  
Metallgestaltung

2004–2006  
Bezalel Academy of Art  
and Design Jerusalem  
Unterricht für Kinder

seit 2006  
selbständig

Karl Popper sagt: "Die Biene hinterläßt Honig, die Spinne Spinnweben und der Mensch Schrift."

Der Akt des Schreibens ist ein Ritual, das mit Nachdenken beginnt und mit Hingabe endet. Zwischen der Idee und dem geschriebenen Wort sind Schreibwerkzeuge die Bindeglieder. Ich wünsche mir ein neues Ritual des Schreibens und damit ein "neues Lesen". Aus diesem Gedanken sind Schreibwerkzeuge entstanden, die dazu einladen, mit Aufmerksamkeit, Absicht und Überlegung zu schreiben. So wird das

Schreibwerkzeug ein intimer und persönlicher Gegenstand. Formal erwacht in diesen Schreibwerkzeugen die Welt der Insekten und anderer Kriechtiere. Die Schreibfedern sind nicht leblos, und die Buchstaben werden zum Treffpunkt verschiedener Regeln und Absichten. Alle Stücke sind mit besonderen Mechanismen ausgestattet, die den Hand-Papier-Kontakt verbessern und ein besonderes Schreiben ermöglichen.

Diese Arbeit entstand als Abschlussarbeit am Jewellery Department der Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem.



“Moment 2005”; Gefäß; Kupfer, geschmolzen, getropft, montiert, patiniert; 8,5 × Ø 30 cm

**Mihwa Joo**

Südkorea  
geb. 1980

969-8 Bangbae-dong  
Seocho-gu Seoul, 137-846  
Südkorea  
sea0410@nate.com

1999–2003  
Dongduk Women’s  
University  
Kunsthandwerk

seit 2005  
Kookmin University Seoul  
Schmuck- und  
Metallgestaltung

Diese Arbeit entsprang meinem Interesse für die Natur. Besonders faszinieren mich natürliche Oberflächen und Texturen, zum Beispiel von Baumrinde, Muscheln oder anderen Naturformen. Mithilfe von Treiben, Galvanoformung und Tropfen kann ich Oberflächen nachbilden und Gefäße gestalten. Während viele Gestalter sich auf die Form ihrer Objekte konzentrieren, steht bei mir die Oberfläche im Vordergrund. Daher sind bei mir die Formen so einfach wie möglich. Die Betrachter sollen sich ganz darauf einlassen können, wie ich die natürlichen Oberflächen ins Material Metall übersetzt habe.

Die Schale “Moment” besteht aus Kupfertropfen, die nach dem Schmelzen in ihrer Tropfenform erstarrt sind. Was beim Wasser nicht möglich ist – die Tropfenform zu bewahren – funktioniert beim Kupfer, weil es sich schnell genug abkühlt. Diese Tropfen haben eine einzigartige Oberfläche und Form, und in der Schale wird dieser einzigartige Moment ihrer Entstehung festgehalten.



"Without Prescription"; Tablett; Silber, Plexiglas; 58×40 cm

### Dries Lambert

Belgien  
geb. 1981

Kapellestraat 26  
8020 Oostkamp, Belgien  
lambertdries@telenet.be

1993–1999  
Stedelijke Academie voor  
Schone Kunsten Brugge  
Freie Kunst

1999–2003  
Koninklijke Academie voor  
Schone Kunsten Antwerpen  
Metall- und Schmuckgestaltung

2003  
Vizo, Fortbildung zum  
Goldschmied

2004–2005  
Arbeit als Goldschmied  
bei Juwelier Kortijk

2005  
Sterckshof Auftrag

Es gibt eine logische Beziehung zwischen einem Cocktail und aufputschenden Tabletten. Beides ist nicht unbedingt gesund, sieht aber ganz unschuldig aus. Cocktails wie Pillen sind verräterisch und können ihren Zweck verfehlen. Nicht umsonst spricht man im Sport, wenn es um Doping geht, von „Cocktails“. Nimmt man verschiedene aufputschende Mittel gleichzeitig, läuft man Gefahr, seiner Gesundheit nachhaltig zu schaden. Beim "echten" Cocktail, den man meistens bei festlichen Anlässen zu sich nimmt, ist die Dosierung von größter Bedeutung. Manche Barkeeper sind wegen ihrer raffinierten Rezepte bekannt, die ei-

nen bestimmten Namen bekommen, der sich am Geschmack, der Farbe oder einer prominenten Persönlichkeit anlehnt, deren Lieblingsgetränk sie waren ... Es gibt zahlreiche Cocktailrezeptbücher mit Tipps für den Kenner. Aber Vorsicht bei der Rezeptur! Dieses Cocktail-Set in Form einer stark vergrößerten Pillenfolie besteht aus Shaker, Messbecher, Schälchen für Oliven oder Eiswürfel und einem Köcher für Rührstäbchen und Spießchen. Das Set besteht aus poliertem und mattem Silber, das mit Plexiglas verstärkt wurde. (Leihgabe des Zilermuseum Sterckshof Provincie Antwerpen)



“Shadow Vessels”; Gefäße; Silber, gefalzt, gefaltet, gebohrt, gefeilt; Höhe 6–19 cm

### Esther Lord

Großbritannien  
geb. 1981

9 Coton Crescent  
Shrewsbury  
Shropshire SY1 2NY  
Großbritannien  
estherdesign@hotmail.com

2002–2005  
University of Central England,  
Birmingham Institute of Art  
and Design  
Metall- und Schmuckgestaltung

2005–2006  
University of Central England,  
Birmingham Institute of Art  
and Design  
Aufbaustudium Metall- und  
Schmuckgestaltung

seit 2006  
University of Central England,  
Birmingham Institute of Art and  
Design  
Next Move Programm des  
Crafts Council

Diese Arbeiten sind Studien zum Thema Hülle und Volumen, in der auch Oberfläche und Licht zur Geltung kommen. Ich möchte einnehmende, komplexe Formen schaffen, die einem künstlerischen Anspruch genügen, aber ihre Herkunft als Gefäß nicht verleugnen. Diese Gefäße bestehen aus versilbertem und vernickeltem Tombak. Die Linearität der Zeichnung habe ich übersetzt in Kerben, Falze und Schnitte, wobei dunkle lineare Räume entstanden sind. Das Rätsel von Streulicht und Schatten wollte ich heraufbeschwören und damit auch eine Ahnung von Ruhe, Stille und Kontemplation.  
Am Alten faszinieren mich Patina

und Flecken, am Neuen der mitreißende Schwung. Hier wollte ich beides unterschwellig vereinen und habe mit Walzen, Feilen, Ätzen die Oberflächen der Formen belebt. In der Gruppe wirken die Objekte wie Bauwerke in einer Stadt, mit unterschiedlichen Maßstäben und Perspektiven.



"R 1"; Ofen; Feuerbeton, Stahl, montiert; 87×43×70 cm

### Andreas Reiter

Deutschland  
geb. 1979

Döttenau 4  
94424 Arnstorf  
reiter\_ndb@web.de

1994–1998  
Ausbildung zum Metall-  
gestalter

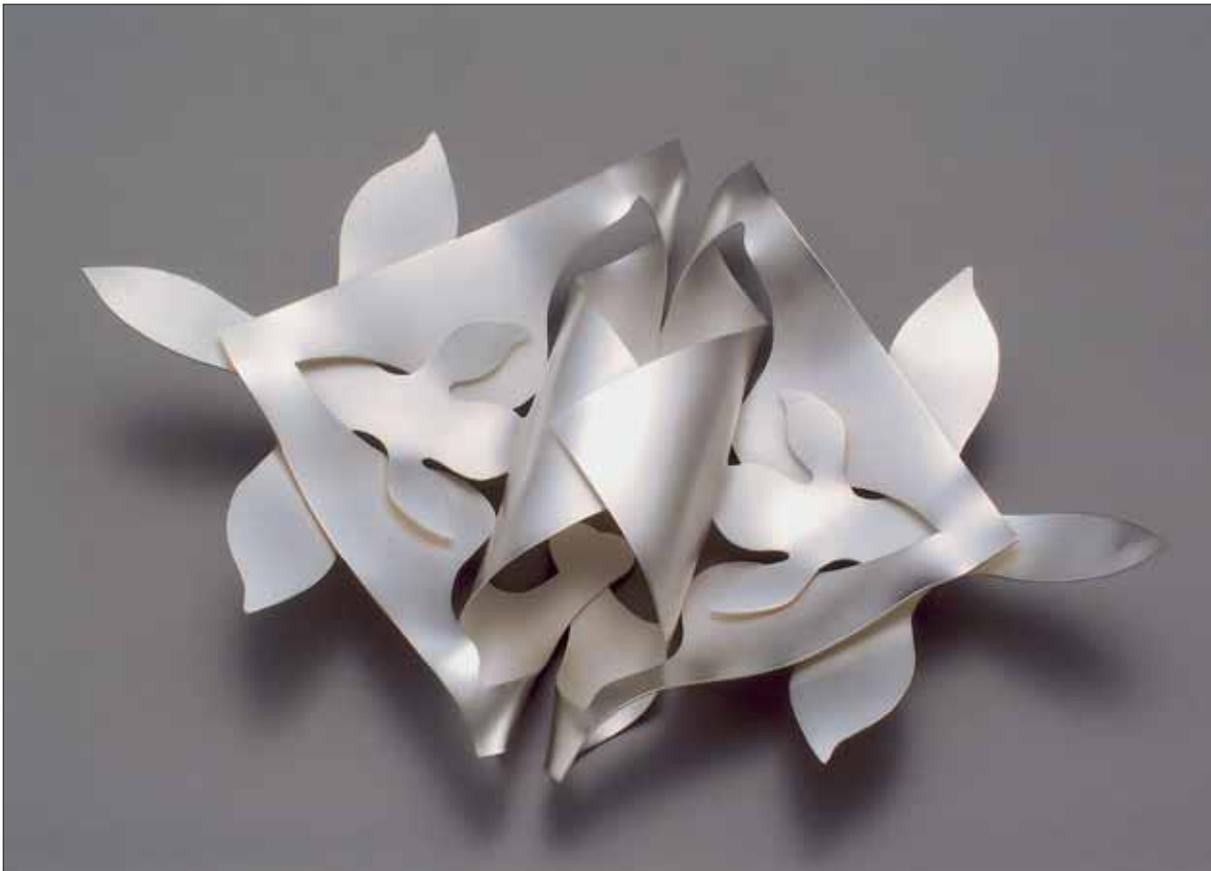
2002–2003  
Meisterschule für Metall-  
bauer, München  
Fortbildung zum Metall-  
baumeister

2003–2006  
Akademie für Handwerks-  
design, Gut Rosenberg  
Gestalter im Handwerk

Bei der Gestaltung des Ofens ging es mir darum, die Materialien sinnfällig zu verbinden. Im Ofenkubus aus Feuerbeton und Schamotte findet die Wärmeentwicklung statt, dies ist das statische, thermische Kernelement. Wie eine dreidimensionale Klammer umfasst ein durchlaufendes Stahlband diesen spröden Kubus, sichert ihn gegen Zug- und Druckkräfte und stützt ihn zum Boden hin ab. Ein Material ist auf das andere angewiesen. Alle Metallteile sind gefärbt und geölt, der Beton ist unbehandelt.

Der Ofen wird ausschließlich mit Holz beheizt, einem nachwachsenden Rohstoff, sein Wirkungsgrad und seine Wirtschaftlichkeit

sind hoch. Er liefert Strahlungswärme, eine sonnenähnliche Wärme, die Gegenstände bzw. Körper und nicht die Luft aufheizt. Es findet eine fast vollkommene Verbrennung statt, d.h. es fällt nur geringe Asche an, was den Reinigungsaufwand minimiert.



“Appointed Plate”; Objektgruppe; Detail; Kupfer, versilbert, geschnitten, gebogen; 4×22×25 cm

### I-Shan Tsai

Taiwan  
geb. 1981

66 Ta-Chi Village  
Kuan-tien  
720 Tainan, Taiwan  
g940518@mail.tnua.edu.tw

2000–2004  
National Kaohsiung  
Normal University  
Freie Kunst

2005–2006  
Tainan National University  
of the Arts  
Angewandte Kunst, Metall-  
gestaltung

Bei dieser Arbeit geht es mir um die Kombination von Computereinsatz und handwerklicher Umsetzung. In einem Kurs in 3D-Grafikdesign habe ich gelernt, wie man Rhinoceros Software auf Gefäße anwendet. Diese Software erlaubt es, das Resultat in der Vorschau auf dem Bildschirm anzusehen. Die Form – ein verfremdetes Metallblech – habe ich im Computer entwickelt und auf dieser Grundlage ein Papiermodell angefertigt. Schließlich habe ich das Objekt in Handarbeit ausgeführt.

Die formale Idee ist einfach: Eine Lasche wird durch einen Schlitz gesteckt. Die Form der Schnittlinie sollte immer die gleiche bleiben.

Im Computer ließ sich daraus ein komplexes Ornament entwickeln mit eleganter Linienführung, einer Ahnung von Raum und abwechslungsreichen Einzelformen. Das Material ist 0,5 mm dünnes Kupferblech. Ich habe es mit einfachen Grundtechniken bearbeitet, Schneiden und Biegen. Gemäß der chinesischen Tradition, in der der materielle Ausdruck Bestandteil des Ornaments ist, habe ich Nieten und Schrauben hinzugefügt, die den metallischen Charakter der Arbeit unterstreichen. Zum Schluss habe ich die Oberfläche versilbert.



“Litwa”; Sitzturm; Kunststoff, Spritzguss; (gestapelt) 160x Ø 50 cm

**Stefan Beier**

Deutschland  
geb. 1983

Am Schwaben 6  
97318 Hohenfeld  
stefanbeier83@yahoo.de

2000–2003  
Berufsschule Forchheim  
Ausbildung zum Raum-  
ausstatter

2004–2006  
Akademie für Gestaltung  
Würzburg  
Gestalter im Handwerk

Konzept: Ein raumsparendes,  
unauffälliges Kombinationsmöbel,  
das verschiedene Sitz- und Abstell-  
möglichkeiten bietet und schnell  
zu handhaben ist.

Der Turm besteht aus vier Hockern  
und einem Sockel mit Deckel zur  
Abdeckung des obersten Polsters.  
Sockel und Deckel lassen sich  
zum Tisch umfunktionieren. Die  
Bodenrollen ermöglichen, das  
Möbel leicht im Raum zu bewe-  
gen. Je nach Stapelreihenfolge  
können ein Stehtisch mit niedrigen  
Hockern oder zwei höhere Bar-  
hocker entstehen.

Die Einzelelemente lassen sich  
durch einfaches Aufeinandersta-  
peln schnell wieder zum platz-  
sparenden Turm zusammenstellen.

Der Tisch bzw. Sockel bietet  
Stauraum für Spiele, Zeitschriften  
und anderes.



"-05"; Schreibtisch; Edelstahl, MDF, Pappe, verschiedene Techniken; 75×236×100 cm

### Tim Guldentops

Belgien  
geb. 1977

Ol Vrouwestraat 49  
2800 Mechelen, Belgien  
Guldentops.tim@gmail.com

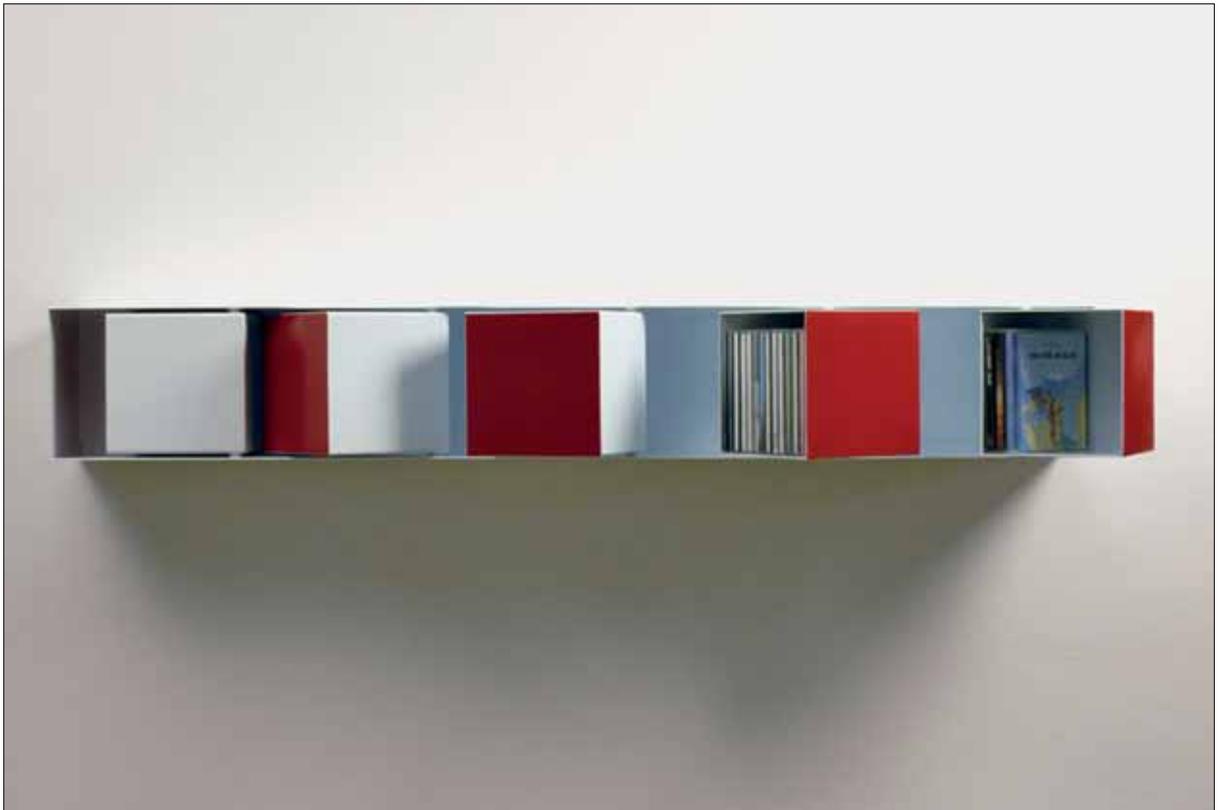
1993–1995  
Hogeschool Sint Lucas,  
Brüssel  
Innenarchitektur

1996–2000  
Katholieke Hogeschool  
Mechelen  
Innenarchitektur

seit 2006  
selbständig

Mit dem Gestaltungsbüro 21 grams suche ich nach bedeutsamen Objekten für den heutigen und zukünftigen Markt und verbinde dabei ökologische, soziale und ästhetische Aspekte. Die Einflüsse sind vorwiegend japanisch: Atsushi Kitagawara, Toshio Sugimura und Takashi Kanome. Es geht vor allem um Minimalismus. Neben der Suche nach nüchterner Ausdrucksform vereint der Minimalismus alle Aspekte zu einem Ganzen. Die vorgestellten Objekte geben Antwort auf Probleme bei der Produktion innerhalb der gegebenen Gesellschaft. Einfache Verarbeitungsmethoden erlauben eine

Herstellung auch durch kleine und lokale Unternehmen ohne große Investitionen. Und schließlich sollen die Objekte eine menschliche Note haben, Raum zur Kreativität bieten für Gestalter wie Nutzer, dort, wo sie gebraucht, aufgestellt und eingesetzt werden.



„Pivot“; Hängeregal; Stahl, Lasercut, geschweißt, gebogen; 110×16×16 cm

### Kristina Hartjen

Italien  
geb. 1980

Via Roen 33  
39100 Bolzano, Italien  
Kristina.Hartjen@design-art.unibz.it

1996–1998  
Fachoberschule für Gestaltung  
Huchting/Bremen, Deutschland  
Grafik Design

1999–2004  
STN Atlas Elektronik Bremen  
Mediengestaltung

seit 2004  
Freie Universität Bozen  
Design und Kunst

Jeder hat Dinge zu Hause, die auf der einen Seite häufig genutzt werden, jedoch auf der anderen eine nicht besonders gute Figur in einem offenen Regal abgeben. Das ist der Grund, warum diese Gegenstände häufig in einer Schublade oder einer einfachen Schachtel verschwinden. Das Regal „Pivot“ ändert diesen Zustand. Statt dem bloßen Verstauen von unattraktiven Dingen kombiniert „Pivot“ das Thema Aufbewahrung mit einem grafischen Spiel geometrischer Formen. Durch die Möglichkeit, die einzelnen Würfel im Rahmen zu drehen, ergeben sich unterschiedliche geöffnete wie auch ge-

schlossene Zustände. Je nach Belieben tritt das grafische Spiel der Würfel in den Vorder- oder Hintergrund. Die aus Stahl gefertigten Würfel sind auf die Größe einer CD ausgelegt.



"Parentesi"; Aufbewahrungssystem; Blech, Spiegelglas;  
150×40×2,5 cm

**Ivan Patton**  
Italien  
geb. 1983

Via Gaensplætzen 11  
39100 Bolzano, Italien  
Ivan.Patton@design-art.unibz.it

1997–2002  
Fachoberschule Istituto  
Tecnico per Geometri  
"Andrea e Pietro Delai" Bozen  
Vermessungstechniker

2002–2004  
Università degli Studi di Trento  
Informatik

seit 2004  
Freie Universität Bozen  
Produktdesign

"Parentesi" entstand aus der Idee, ein Aufbewahrungssystem für Eingänge im Wohnbereich zu entwickeln. Während meiner Recherche beobachtete ich, dass viele Menschen Postkarten und Briefe in die Rahmen von Spiegeln und Bildern stecken. Dieses Verhalten habe ich in Kombination mit einem Spiegel weiterentwickelt. Die entstandene Klammer besteht aus Blech, das erst im Lasercut-Verfahren geschnitten und anschließend gebogen wurde. Die Flexibilität des Materials wird hierbei ausgenutzt. Insgesamt sind achtundzwanzig Klammern, von jeweils zehn Zentimetern Länge, an der Rückseite des Spiegels angebracht.

Zusätzliche Haken bieten die Möglichkeit, sowohl kleine Objekte, wie Schlüssel, als auch größere Gegenstände aufzuhängen. Die Haken können an beliebiger Stelle von "Parentesi" eingesetzt werden. Somit fungiert "Parentesi" als einfacher Spiegel oder als Garderobe und Memohalter. Nach Belieben können in die Klammern hinter dem Spiegel Briefe und Postkarten gesteckt werden. "Parentesi" bietet die Möglichkeit, eine Vielzahl von Objekten schnell und einfach im Eingangsbereich oder anderswo unterzubringen.



„Jump“; Stehleuchte; Fiberglas, Aluminium, Leuchtstoffröhren, Starter; 270×5×145 cm

**Harry Thaler**  
Italien  
geb. 1976

Gnaidweg 30b  
39019 Tirolo, Italien  
thalerharry@hotmail.com

2006–2007  
Freie Universität Bozen  
Produktdesign

Ziel war es, eine innovative Stehleuchte zu kreieren, die zugleich platz sparend, mobil, höhenverstellbar und dabei dezent ist. Die wichtigste Frage: Kann eine Stehleuchte ohne Basis „stehen“? Eigentlich nicht. Die Lösung fand sich zwischen Decke und Boden: eine dort eingespannte Fiberglasstange trägt den verstellbaren Leuchtkörper. „Jump“ besteht aus einem Bogen, der zwischen Boden und Decke eingespannt wird, und einem Leuchtkörper, der daran angebracht wird. Durch das Vermeiden einer Basis konnte ein flexibler Gegenstand gestaltet werden, welcher vor allem in Open Space Büros zur Anwendung kommt, wo die Mobilität

der Einrichtung eine Rolle spielt. Der Bogen besteht aus drei Fiberglasstangen, die man zusammenstecken kann. Der Leuchtkörper, der an die Stange gehängt wird, ist mit einem Schlitz versehen. Die Lampe ist höhenverstellbar. Das Scharnier am oberen Teil des Leuchtkörpers besteht aus zwei Leuchtstoffröhren, die mit einem Starter betrieben werden. Die Leuchtstoffröhren haben einen bis zu 40% niedrigeren Energieverbrauch als herkömmliche Leuchtmittel.



“Grey Paper Chair”; Stuhl; Papier, laminiert; 80×50×50 cm

### Jeroen Wand

Niederlande  
geb. 1985

Kerkstraat 1  
6451 CV Schinveld  
Niederlande  
jeroenwand@hotmail.com

2005  
Studio Bertjan Pot Schiedam  
Ausbildung zum Produkt-  
gestalter

2002–2006  
Academie Beeldende  
Kunsten, Maastricht  
Produktdesign

seit 2006  
Sandberg Instituut Amsterdam  
Angewandte Kunst

Papier ist gar nichts. Ein weißes Stück Papier nimmt man erst wahr, wenn was draufgeschrieben steht. Ich wollte aus diesem Nichts Etwas machen.

Zunächst habe ich mit Papier experimentiert. Hierbei habe ich etwas über die Stärke von Papier erfahren. Wenn man Papier wie Holz laminiert, kann man einen funktionstüchtigen Stuhl daraus machen.

Benutzt man einen Stuhl aus Papier, beginnt er zu leben, alle möglichen Benutzungsspuren erscheinen, wenn man sich einmal draufsetzt. Darin unterscheidet er sich von einem Stuhl aus konventionellem Material. Beim grauen Stuhl wird die Farbe ausbleichen,

und die Farben im Innern kommen zum Vorschein. Der weiße Stuhl kriegt Eselsohren und Flecken. So wie ein Lieblingsbuch zerfleddert, so nutzen sich diese Lieblingsstühle ab.



"Bonsai Structure # 2"; Tisch; 150 Stück Ulmenbonsai, getischlert; 50x Ø 80 cm

### Anke Weiss

Niederlande  
geb. 1979

Rochussenstraat 5 III  
1051 JK Amsterdam  
Niederlande  
info@ankeweiss.com

1998–2001  
ROC Vakschool voor Edelsmeden  
en Fijne Techniek Amsterdam  
Ausbildung zur Goldschmiedin

2002–2003  
Gerrit Rietveld Academie  
Amsterdam  
Bildende Kunst

2003–2006  
Gerrit Rietveld Academie  
Amsterdam  
Design

seit 2006  
selbständig

Diese Arbeit ist das Ergebnis einer Untersuchung zum Thema Maßstab. Sie ist entstanden auf der Suche nach einer Struktur, die beim Betrachter ein Gefühl der Wiedererkennung hervorruft und tief verwurzelten, unbewussten ästhetischen Vorstellungen entspricht.

Netzwerkstrukturen kann man in jedem Maßstab in unserem Universum finden: im Mikrokosmos, in unserer Erlebniswelt, sowie im Makrokosmos. Sogar künstliche, virtuelle Strukturen haben eine Netzwerkstruktur. Auf diesen allgegenwärtigen Strukturen basiert der Entwurf.

"Bonsai Structure #2" besteht aus 150 Bonsaibäumen, die mit Holz-

verbindungen zusammengefügt, und danach mit einer Epoxy-schicht überzogen wurden. Als Symbol verweist das Material Bonsai auf das Spiel mit den Maßstäben. Die ausdrucksvollen Strukturen der Jahrringe, der verschlungene Wuchs des Holzes machen die formale Ästhetik der Arbeit aus.



“Snottebel”; Lampe; Gummi, Aluminium, LEDs, getaucht; Länge 200 cm

### Sylvain Willenz

Belgien  
geb. 1978

15 Plattestein  
1000 Brüssel, Belgien  
info@sylvainwillenz.com

1998–2001  
The Arts Institute  
Bournemouth, Großbritannien  
Produktdesign

2001–2003  
Royal College of Art  
London, Großbritannien  
Produktdesign

2003–2006  
Lehrtätigkeit in Groß-  
britannien und Belgien

Geboren in Belgien und in Großbritannien zum Produktdesigner ausgebildet, arbeite ich heute in Brüssel als Designer. Mein Tätigkeitsfeld erstreckt sich auf Produktdesign, Ausstellungsdesign und Bühnenbild. Ich arbeite mit verschiedenen Materialien und Techniken, die eine besondere Relevanz für die Designkultur haben. Mit Gummi habe ich mich seit längerem auseinandergesetzt. Waren meine Projekte anfangs experimenteller Natur, stehen heute Produktcharakter und Fertigungsaspekte im Vordergrund. Snottebel ist ein dekoratives Raumlicht, bestehend aus einer in durchsichtiges Gummi getauchten LED-Lichterkette. Das Gummi bildet

die stützende Haut um das Gebilde. Bei der Herstellung werden die Lichterketten im ausgestreckten Zustand getaucht. Man kann sie aber nach Belieben verbiegen.



“View”; Brosche; Knochen, Pigment, Gold, montiert; 7×4,5×2,5 cm

**Daniela Boieri**

Italien

geb. 1979

Via Giorgio Pasquali 18

50135 Firenze, Italien

Danji\_79@hotmail.com

1997–2001

Florence University  
of the Arts

Mode und Schmuck

2004–2006

Alchimia Goldschmiede-  
schule in Florenz

Schmuck

seit 2006

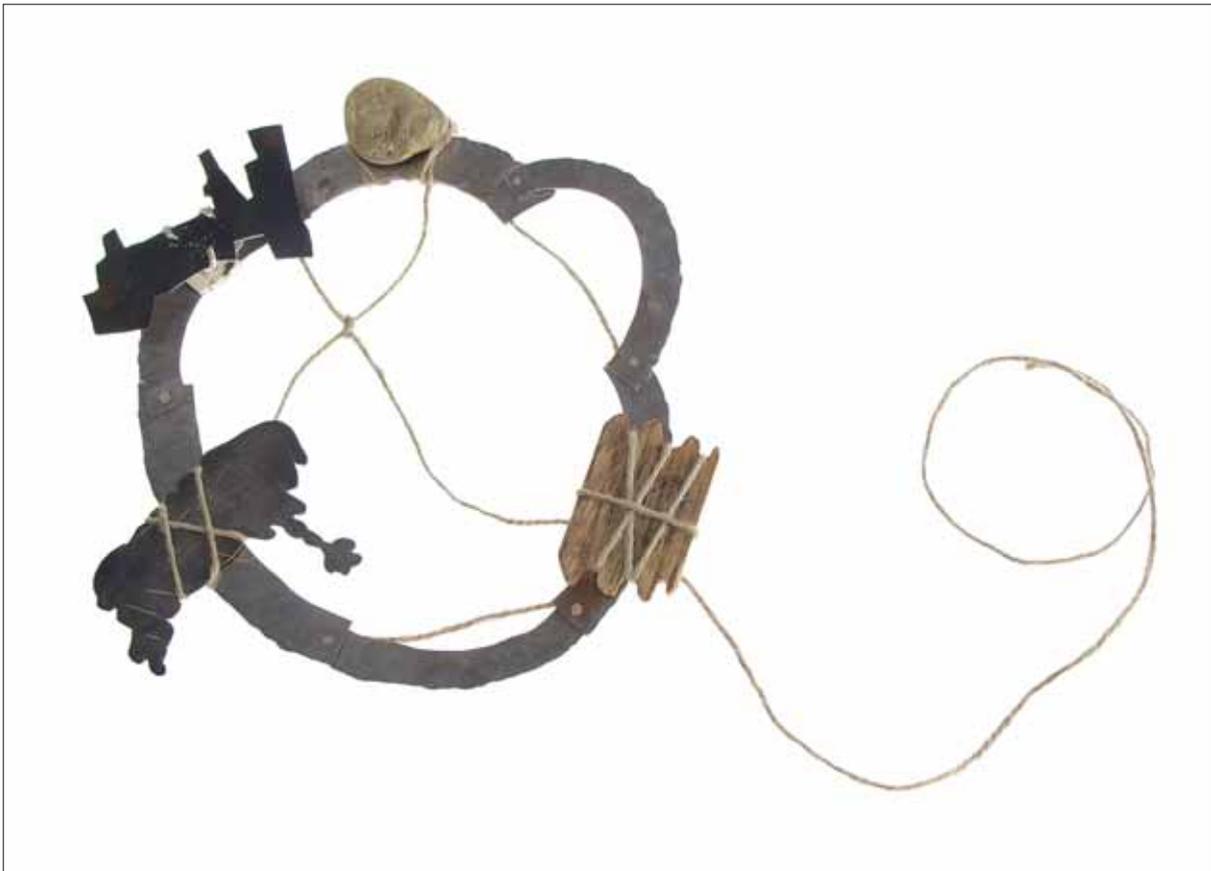
Alchimia Goldschmiede-  
schule in Florenz

Quarternitas

Knochen ist das Material, das den Tod überdauert. Es ist wie eine Erinnerung an das Leben. Aus Knochen Schmuck zu machen ist ein transzendentaler Prozess. Zuerst zerschneide ich die Knochen. Ich erforsche die Beziehung zwischen leerem Raum und Materie und entdecke neues Leben unter Bewahrung des ursprünglichen.

Das Abkochen in Wasser und Salz ist wie eine rituelle Reinigung, und wenn die Knochen einen Tag lang in der Lauge gebleicht wurden, so haben sie das bisherige Leben abgestreift. Anschließend werden sie in Anilinfarbe getaucht und es entwickelt sich – entsprechend der Ver-

weildauer in der Farbe – der Farbton. Manchmal verwende ich unterschiedliche Farbbäder. Hiernach kann ich die Stücke polieren, um sie wie Steine aussehen zu lassen, oder ich belasse ihre ursprüngliche Textur. Linien werden mit Gold oder Silber gehöht. Die sterblichen Überreste haben eine neue Wesensform erreicht.



Brosche; Eisen, Silber, Eichenholz, Baumwollfaden; 14×13×1,2 cm

### Klara Brynge

Schweden  
geb. 1980

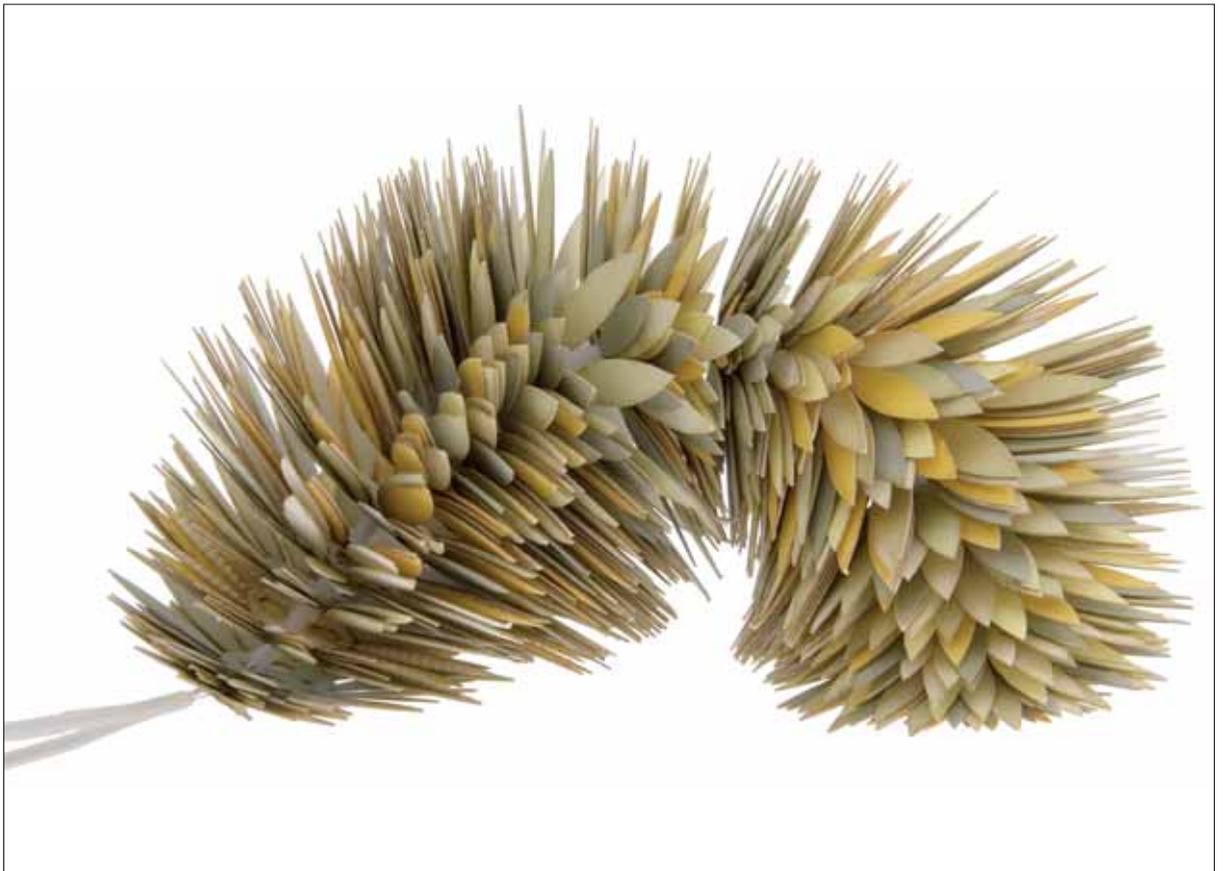
Sommarvädersgatan 12  
418 33  
Gothenburg  
Schweden  
klarabrynge@gmail.com

2001–2003  
Stenebyskolan Dals Långed  
Metall

seit 2003  
Högskolan för Design  
och Konsthantverk (HDK)  
Göteborg  
Schmuck

Jedes Schmuckstück erzählt eine Geschichte vom Material und seiner Montage. Das Zusammenreffen der verschiedenen Materialien ist wichtig. Ich arbeite mit verschiedenen Techniken, um Gold, Silber, Eisen, Kunststoff, Textil, Faden, Seil, Kohle, Holz, Salz, Stein, Kleber und viele andere zusammenzubringen.

Meine Inspiration bekomme ich durchs Zeichnen, Malen und Bilder Ansehen. Ich mag die einfachen realen Dinge im Leben, die faszinieren, gerade weil sie so sind, wie sie sind. Der Wiedererkennungswert spielt eine große Rolle.



"Untitled"; Anhänger; Papier, Kunststoff, Stahldraht, Lasercut, montiert; 11 x Ø max. 5 cm

**Jennaca Davies**  
USA  
geb. 1977

81 Oak Tree Drive  
North Kingstown  
RI 02852  
USA  
jdavies@risd.edu

1995–2000  
Rensselaer Polytechnic  
Institute Troy, NY  
Architektur

2005–2007  
Rhode Island School  
of Design, Schmuck und  
Metallgestaltung

Dies ist eine Serie von vier Anhängern, je zwei aus lasergeschnittenem Papier und zwei aus emailiertem Edelmetall. Mir ging es darum, aus der Repetition einzelner Partikel Volumen zu schaffen. Ich wollte Papier und Emaillie gegenüberstellen, die unterschiedlichen Materialqualitäten, alte und neue Techniken.

Die Papierobjekte sind leicht und wenig dauerhaft. Auf dem Körper nimmt man sie sogar kaum zur Kenntnis. Die Emailleanhänger machen sich dagegen sehr wohl bemerkbar.

Die leuchtenden Farben sollen Aufmerksamkeit erregen und zeigen, wie verschieden die Tönung bei Papier und Metall ist. Ich

hoffe, Schmuck zu schaffen, der beim Tragenden wie beim Betrachter den Wunsch auslöst, ihn zu berühren.



„Zellen“; Halsschmuck; Silikon; 120×0,5 cm

**Petra Emilia Furtwängler**  
Schweiz  
geb. 1978

3, rue Lissignol  
1201 Genf, Schweiz  
petra\_furtwaengler@yahoo.fr

2001–2005  
Haute école des arts  
appliqués, Genf  
Schmuck und Objekt-  
gestaltung

Die weibliche Schönheit, der Körper und seine Bewegungen faszinieren mich. Mein Blick richtet sich oft auf ein Detail – einen Knochen, der die Haut leicht erhebt, eine Vene, die rebelliert und pulsiert, eine Locke, die im Wind erzittert, reflektierendes Licht auf einer Haarsträhne, eine angespannte Körperkurve, golden schimmernde Haut ...

Ich möchte Schmuck schaffen, der über den Körper „herfällt“, ihn umschlingt und ihn einspinnt. Es sollen Gebilde sein, die sich ausbreiten, sprießen und vernetzen. Mein Schmuck soll Reaktionen und Gefühle hervorrufen. Er ist für selbstbewusste Frauen, die sich

in Szene setzen, eine erotische Provokation.

Als Material habe ich Silikon gewählt. Es ist weicher und leichter als Metall. Silikon passt zur Idee der femme fatale, es ist anziehend und abstoßend zugleich. Die Formate sind ungewöhnlich groß gewählt, damit sie sofort ins Auge stechen.



“B”; Faltbrosche; Edelstahl; geätzt; 1,2×5×5,6 cm

**Dana Hakim**  
Israel  
geb. 1977

Binyamin Metudela 7/18  
Jerusalem, 92306, Israel  
rak\_dana@yahoo.com

2002–2006  
Bezalel Academy of Art  
and Design Jerusalem  
Schmuck und Objekt-  
gestaltung

Hier kann man aus zweidimensionalen Streifen dreidimensionale Schmuckstücke falten. Alle Schmuckstücke haben Verschlüsse bzw. Schließmechanismen, die dem Träger zur Falle werden. In der Konsumkultur leiten Konzerne das gesellschaftliche Verhalten, indem sie überall neuen Bedarf kreieren. Nicht der Gebrauchswert einer Ware ist entscheidend, sondern der Fetischcharakter der Marken. Der Mensch wird an seiner Kaufkraft gemessen. Der Konsumzwang ist eine relativ späte Entwicklung, er ist Zeichen einer stehen gebliebenen, rechtslastigen Wirtschaftsform. Meine Stücke sehen aus wie das Drumherum des Konsums: Anti-

Diebstahlsetiketten, Barcodes, Verpackungsverschlüsse, Geschenkblätter. Andere stehen für das Verwahrungssystem für die, die sich den Konsum nicht mehr leisten können oder ihn falsch betreiben: Gitterstäbe, Absperrbänder, Fesseln. Jedes Stück hat eine eigene unterschwellige Bedeutung. Die formale Anspielungen in meinem Schmuck dienen dazu, die durch Werbung und Markenfetischismus verschleierte Strategie der Konzerne und ihren repressiven Charakter zu zeigen. Diese Arbeit entstand als Abschlussarbeit am Jewellery Department der Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem.



Bemalte Brosche mit rosa Zweig; Holz, Gold, Faden, Farbe, montiert; 1 × 13,6 × 10,5 cm

### Hsiu-Hsuan Huang

Großbritannien  
geb. 1981

4, 4 Broadfield Walk  
Birmingham B16 8 An  
Großbritannien  
iminhwang@yahoo.com.tw

1998–2000  
Fu-Hsin Trade and Arts  
High School, Taiwan  
Malerei

2000–2003  
National Taiwan University  
of Arts, Taiwan  
Angewandte Kunst und Design

2004–2006  
University of Central  
England Birmingham  
Aufbaustudium Schmuck  
und Metallgestaltung

Die Künstlerin Eva Hesse hat gesagt: "Ich bewerte Kunst nicht nach abstrakten oder ästhetischen Gesichtspunkten. Für mich ist das ein Gesamteindruck, der mit mir und meinem Leben zu tun hat. Das kann man nicht abspalten in Idee, Komposition oder Form. Ich glaube nicht, dass auf so einer Grundlage Kunst hervorgebracht werden kann. Die entsteht dort, wo Kunst und Leben zusammen treffen."

Ich habe begonnen, den taktilen Wert der Materialien zu erkunden, die in meinen Arbeiten zur Anwendung kommen sollten. Dinge wie Filz, Seide, Perle sind Reminiszenzen an die Zeit, in der ich Malerei gelernt habe. Malerei

ist in meinen Augen eine tiefe, kontemplative Tätigkeit. Wenn man ein Bild betrachtet, beschwört man herauf, was der Maler bei der Herstellung dachte und fühlte. Das zeigt sich in jedem Pinselstrich. Mir geht es um die konzeptionelle Verbindung von Malerei und Schmuckgestaltung.



"Connector 3"; Brosche; verschiedene Materialien, montiert; 7×7×1 cm

### Jun-Won Jung

Südkorea  
geb. 1978

615-202 Dongmun  
Good-morning Hill 2  
Baeksukdong, Goyangsi  
Kyunggido, Südkorea  
5556161@hanmail.net

seit 2004  
Kookmin University Seoul  
Schmuck und Metallgestaltung

Mein Schmuck erinnert an das, was man von Großbaustellen kennt: Stahlbetonstrukturen, Spundwände, Schalungen. Nicht nur die Form leitet sich aus der modernen Bauindustrie ab, es wurden auch ähnliche Konstruktionsprinzipien angewendet. Mit Materialien wie Eisen und Rostschutzfarbe, mit gegensätzlichen Oberflächen und mit geometrischen Konstruktionslinien übersetze ich die Welt des Bauens in Schmuck. Gelenke zwischen den gegossenen Stahlrahmen machen die Stücke in sich beweglich. Kleine Gummiringe und Stahldraht halten die Komponenten fest zusammen.

Die Tragwerksteile, Aussteifungen und Armierungen, die ich mir strukturell und formal zum Vorbild nehme, haben einen besonderen Stellenwert für die Bauwerke. Sie entlasten, tragen, stützen, ermöglichen. Man kann meine Schmuckstücke auch als Symbole lesen.



"Tapa Tapa"; Brosche; Sand, Kunstharz, Silber, gegossen, montiert; 6,7×4×1,5 cm

**Karin Kato**

Italien  
geb. 1979

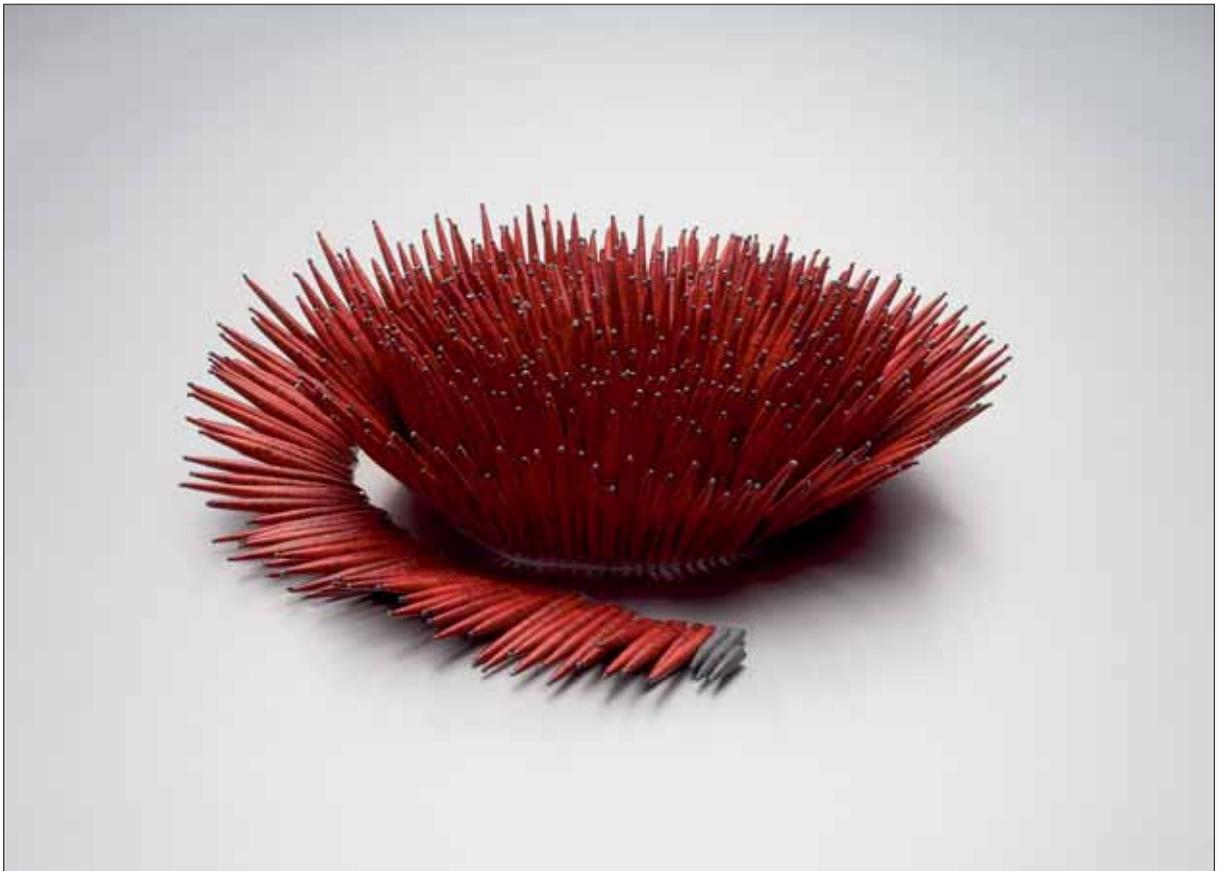
3-29-6 Higashi-Yukigaya  
Ota-ku  
Tokyo 145-0065, Japan  
karinkato411@hotmail.com

1995–998  
Tokyo Metropolitan High  
School of Fine Arts and  
Music, Japan  
Malerei

2000–2004  
Tokyo National University  
of Fine Arts and Music,  
Japan  
Metallgestaltung

2004–2006  
Alchimia Goldschmiede-  
schule in Florenz

Deutlich stehen mir die Momente meiner Kindheit vor Augen, in denen ich mit Sand spielte oder Origami aus Papier herstellte. Jetzt habe ich versucht, diese Kinderspiele in Schmuck zu übersetzen. Es sind schlichte Übersetzungen, so einfach wie die Spiele von einst. Für die Stücke habe ich einfache, starke Grundfarben und klare Silberfassungen gewählt. Die Formen sind wie Faltungen von Papier, die in Sand abgeformt wurden. Sie haben einen spontanen und vergänglichen Charakter, es gibt Sterne, Quadrate, Kreise. Dies ist eine Fortsetzung des kindlichen Spiels.



Roter Halsschmuck; Papier, Silber, gefärbt, gerollt; 6×215 cm

**Jimin Kim**

Südkorea  
geb. 1983

233-408 Mokdong  
Apt. Mok 6 Dong  
Yang Chung-Gu  
Seoul, Südkorea  
permeate@empal.com

2002–2007  
Kookmin University Seoul  
Schmuck und Metall-  
gestaltung

In meinen Arbeiten bevorzuge ich lebendige Farben. Als ich begann, wollte ich sichergehen, dass es keine Beschränkungen hinsichtlich des Gebrauchs von Farbe gibt. Deshalb habe ich mit weißem Papier begonnen. Es gibt mir die Möglichkeit, jede Farbe einfließen zu lassen.

Einen Nachteil hat Papier allerdings. Das Material ist nicht sehr widerstandsfähig, es lässt sich zu leicht zerreißen. Um mit dünnem weißem Papier arbeiten zu können, musste ich es zuvor dauerhafter machen. Also habe ich es gerollt und an den Enden mit dünnen Holzstücken oder Papierstacheln stabilisiert. Auf diese Weise wird selbst dünnes Papier stark genug.

Auf jedes Papierstück sind koreanische Buchstaben gedruckt. Es sind Wörter aus meinem Tagebuch. Jedes Schmuckstück enthält eine Tagebuchzeile. Entsprechend dem Inhalt habe ich die Farben gewählt, die so die Stimmung ausdrücken.

Der rote Halsschmuck enthält folgende Zeile: "Hass. Starke Zuneigung zu jemandem kann in Hass umschlagen ... in einem Augenblick, so duftig."

Die blaue Brosche verbirgt folgenden Vers: "Nostalgie. Man kann sich nach einer Person sehnen, oder schlicht nach einer Zeit. Oder nach der Erinnerung an vergangene Tage."



“Cameo Portrait”; Glas, Silber, Edelstahl, sandgestrahlt; je Ø 6,5 cm

### Tarja Lehtinen

Finnland  
geb. 1983

Savonkatu 32B24  
53100 Lappeenranta  
Finnland  
tarja@tarjadesign.com

1999–2002  
School of Arts and Crafts  
Kouvola  
Schmuck und Textildesign

2002–2006  
South Carelia Polytechnic,  
School of Fine Arts and  
Design Lappeenranta  
Schmuck und Steingestaltung

seit 2006  
South Carelia Polytechnic,  
School of Fine Arts and  
Design Lappeenranta  
Assistentin für Schmuck und  
Steingestaltung

Ich arbeite gerne mit harten Materialien wie Stein oder Glas. Zwar sind sie schwer und langwierig zu bearbeiten, aber dafür sind die Ergebnisse schön und dauerhaft. Außerdem gefallen mir die Farben, das Farbspiel und der durchscheinende Effekt von Stein und Glas. Normalerweise beginne ich mit einer Reihe von Materialexperimenten.

Für dieses Projekt habe ich mich zunächst in die Geschichte der Kameen eingearbeitet. Die verwendeten Materialien habe ich ebenso studiert wie die Inhalte, die in die Kameen geschnitten wurden. Der Überblick ist wichtig, um eine Vorstellung zu gewinnen, wie Kameen von Heute aussehen

könnten. Mir fiel vor allem die Veränderung ins Auge, die das Frauenporträt auf Kameen im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Nach Experimenten mit Glas, Text und menschlichen Umrisen habe ich für diese Serie die Böden von alten Weinflaschen wiederverwendet. Mich reizte der Gedanke, dass das Material, aus dem ich etwas Dekoratives schaffen wollte, schon einmal in Benutzung war. Die Motive sind sandgestrahlt, als Schablone diente Papier und doppelseitiges Klebeband.



“Jewellery Brut”; Anhänger; Silber, Seidenband; je 2,5×6×2,5 cm

**Danielle Lott**

Australien  
geb. 1978

93 Nursery Ave  
Frankston  
VIC, 3199, Australien  
kikkis@optusnet.com.au

2002–2003  
Northern Melbourne Institute  
of Technical and Further Edu-  
cation (NMIT) Collingwood  
Schmuck und Metallgestaltung

2004  
Monash University Caulfield  
Schmuck und Metallgestaltung

2004–2006  
Royal Melbourne Institute  
of ology (RMIT)  
Schmuck und Metallgestaltung

seit 2006  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Schmuck und Metallgestaltung  
Zu diesen Arbeiten hat mich die

Kunst von Arnulf Rainer, Jean  
Dubuffet und Roger Cardinal an-  
geregt, die mit der outsider art,  
bzw. der art brut einen bestimm-  
ten Weg in der Kunst eingeschla-  
gen haben. Dieses Konzept der  
Außenseiterkunst führte mich da-  
zu, die Vorstellungskraft anderer  
zu testen. Ich bat Freunde, Be-  
kannte, Arbeitskollegen, schlicht-  
weg jeden, ein kleines Kunstwerk  
für mich herzustellen, das ich  
meiner Sammlung einverleiben  
könnte.

Obwohl die Schaffensansätze  
höchst unterschiedlicher Natur  
waren, stellten sich Gemeinsamkeiten  
heraus. Diese habe ich analysiert  
und versucht, sie zu kategorisie-  
ren, bzw. eine allgemeine Form

für sie zu finden. Von diesem An-  
satz bin ich dazu übergegangen,  
allgemeine Objekte zu verschmel-  
zen, um den Betrachter vor die  
Frage zu stellen, worum es sich  
ursprünglich wohl handelte. Damit  
führe ich mit dem Betrachter eine  
Art Rohrschachtest durch: Er soll  
raten – und ich analysiere ihn  
durch die Art und Weise, wie er  
rät.

Die Stücke sind in Sterlingsilber  
gegossen, arrangiert und gelötet.  
Anschließend habe ich sie ge-  
schwärzt, um den Betrachter vor  
ein Rätsel zu stellen.



"Fossil Jewel Ring # 1"; Ring; verschiedene Materialien und Techniken; 6×6×6 cm

**Nina Oikawa**

Australien  
geb. 1981

2/7 Wyuna Rd. Caulfield North  
VIC, 3161, Australien  
ninaoikawa@hotmail.com

2000–2004  
Monash University Melbourne  
Schmuck und Metallgestaltung

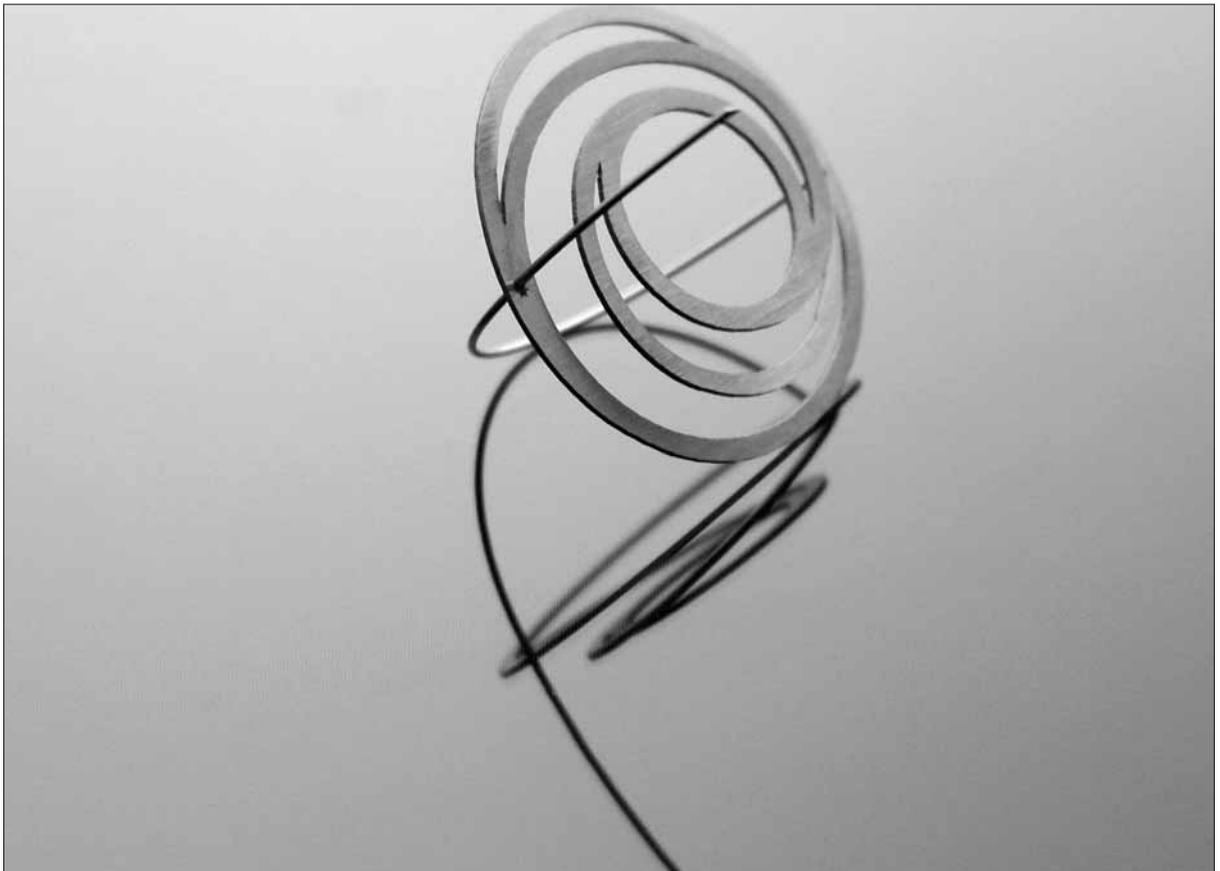
2004–2005  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Aufbaustudium Schmuck  
und Metallgestaltung

seit 2006  
Royal Melbourne Institute  
of Technology (RMIT)  
Promotion Bildende Kunst

Mit meiner Arbeit untersuche ich die Möglichkeiten, Schmuck auf der Grundlage von Kunstharz zu gestalten. Ich fange Fundstücke im Harz ein, die den Maßstab und die Komplexität der Schmuckstücke bestimmen. Mir geht es – wie man sieht – um formale Extravaganz.

Meine Untersuchung erstreckt sich auf zwei Hauptbereiche: Material und Komplexität. Zwischen dem gegossenen Harz, den Fundstücken und den zusätzlichen Metallkonstruktionen ergeben sich interessante Makro- und Mikrostrukturen. In einigen dieser Schmuckfossilien kommen traditionelle Goldschmiedetechniken zur Anwendung. Eine klassische

Steinfassung kann aber auch wieder zum eingefangenen Objekt werden. Das Spiel kann zu übertriebenen und unvorhersehbaren Strukturen führen.



"Large Optical Brooch"; Brosche; Stahl, Lasercut; Ø 5,5 cm

**Klára Sípková**

Tschechien  
geb. 1983

Králodvorská 7  
Prague 1 – 110 00  
Tschechien  
Trilien@seznam.cz

1997–2001  
Vacláv-Holar Kunstober-  
schule Prag  
Künstlerische Grundausbildung

2001–2003  
Höhere Fachschule und  
Mittlere Gewerbeschule  
für Grafik Helličhova  
(VOSG a SPSG) Prag

seit 2003  
Academy of Arts, Architec-  
ture and Design (VSUP)  
Prag  
Schmuck und Metallgestaltung

Ich bin fasziniert von den 2D-  
Grafiken M.C. Eschers und ähn-  
lichen optischen Täuschungen. In  
einem einfachen Kreis finde ich  
die Bewegtheit, Verdrehtheit und  
Lebendigkeit des ganzen Lebens  
wieder – als vorgetäuschte  
Spirale.

Die Broschen bestehen aus Edel-  
stahl, einem Material, das die  
Grafik in reinster Form zeigt. Sie  
wurden lasergeschnitten.



"Fettgewebe"; Brosche; Kupfer, Neusilber, Messing, montiert; 4×7×4 cm

### Hyoun-Jung Sung

Deutschland  
geb. 1979

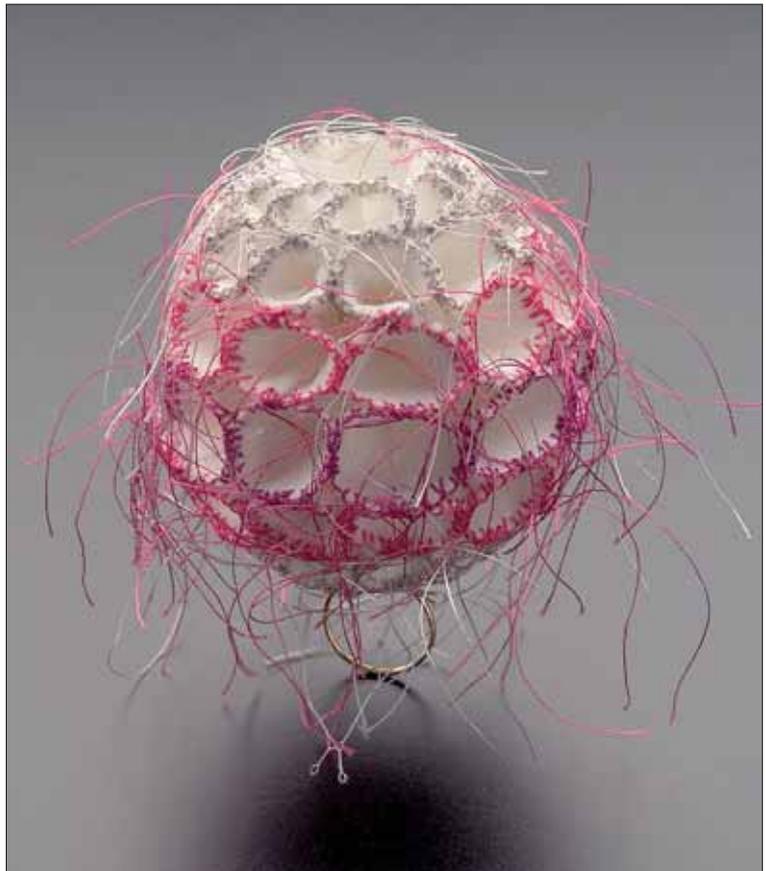
Lerchenfeldstr. 3a  
06110 Halle/Saale  
samkac800@hotmail.com

1998–2001  
University of Ulsan, Südkorea  
Malerei

2004–2006  
Burg Giebichenstein  
Hochschule für Kunst und  
Design Halle  
Schmuck

Meine Beine sind für mich ganz wichtig, weil meine Beine sehr dick sind. Darum passieren mir viele unangenehme Dinge. Zum Beispiel: Als ich in der Mittelschule in meiner Schuluniform an ein paar Jungen vorbeigelaufen bin, haben sie mich geärgert und gerufen: „Hey, deine Beine brauchen aber sehr viel Aerobic!“ Ein Schock in meinem jungen Alter. Oder: Auf der Oberschule hatte ich einen Verkehrsunfall. Als ich vor dem Schulgebäude stand, hatte ich natürlich einen Rock an. Durch den Unfall ist der Rock, der meine Beine verdeckte, hochgerutscht. Meine Freunde und die Zuschauer fragten nur: „Ist das Auto beschädigt?“

Ich trage immer Rock. Um meine Beine zu verstecken. Aber in Wirklichkeit möchte ich, dass man sie schön findet. Meine Beine sollen wie Schmuck sein. Fettgewebe und Cellulite können schön sein wie Blumen.



“Untitled # 02”; Anhänger; Watte, Silber, Stahl, Baumwoll- und Seidenfaden; 8,5x Ø 6 cm

**Rudee Tancharoen**  
Italien  
geb. 1980

Via dell' Orto 35R  
50124 Florenz, Italien  
rtancharoen@gmail.com

1999–2003  
Chulalongkorn University  
Bangkok, Thailand  
Industriedesign

2004–2006  
Alchimia Goldschmiedeschule in Florenz  
Schmuck

Alle Stücke dieser Kollektion bestehen aus weißer Watte. Weiß deutet auf Unschuld hin, Watte auf Reinheit. Kunststoffscheiben in entsprechender Form wurden mit Watte überzogen und in einer Mischung aus Wasser und Vinylklebstoff getaucht. Nach der Trocknung haben die Watteteile die harte, textile Konsistenz, die ich brauche.

Neben diesen Materialien arbeite ich auch mit Metall in ähnlicher Form: feinen Drähten in dünnen Scheiben. Die meisten Stücke habe ich mit Seidenfaden genäht, manche so, dass sie fest zusammenhalten, andere so, dass sie weich sind oder wackeln. Einige

enthalten Überraschungen, wie der Ring mit der spitzen Nadel drin. Damit möchte ich darauf hinweisen, dass man sich weh tun kann, wenn man die weichen Gegenstände quetscht. Bei diesen Gegenständen wird das Volumen durch Repetition erzeugt. Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit des Ausgangsmaterials bleiben sichtbar. Das repetitive Arbeiten an Material und Form gibt mir das befriedigende Gefühl, mich in die Stücke selbst einzubringen.



"Within You See # 1"; Brosche; verschiedene Materialien, montiert; Ø 6,5 – 9,8 cm

### Michelle Taylor

Australien  
geb. 1982

34 Elm Grove  
Kew East  
VIC, 3102, Australien  
michelletaylor\_4@hotmail.com

2001  
Victoria University of Technology  
Melbourne, Technical and  
further education  
Produktdesign

2002  
Victoria University of Technology  
Melbourne, Technical  
and further education  
Grafik

2004–2006  
Royal Melbourne Institute of  
Technology (RMIT)  
Schmuck und Metallgestaltung

In meinen Schmuckarbeiten geht es um den Begriff von persönlicher Identität. Dazu habe ich versucht, bei verschiedenen Personengruppen einen bestimmten Charakterzug zu isolieren. Die Broschenserie für Mütter "Within You See" besteht aus Sperrholz, Spiegelglas, Aluminium, Edelstahl, Silber und Emaillie. Sie befasst sich mit der Rolle, die Mütter annehmen, aber auch mit der individuellen Identität. In der Mitte der Schichten befestigt ist ein Glasspiegel, der gleichermaßen die Identitätssuche und den Titel widerspiegelt. Nirgendwo sind wir unserer selbst so bewusst, wie wenn wir uns im Spiegel beobachten.

Die gestapelten Objekte namens "Essential Elements" nehmen Anleihen bei traditionellen Gefäßen, insbesondere, was Oberfläche und Inhalt betrifft. Das Gefäß erhält eine innere Umgebung durch den Einsatz von strukturiertem Raum. Die Oberfläche erkunde ich mithilfe linearer Elemente, die vom Gefäß in den Raum vordringen. Mit der geschichteten Matrix sind hier die wesentlichen Elemente eines Gefäßes bezeichnet.



"It's Just Plumbing, Trans, Male, Female"; Broschen; Silber, Perlen; 3×3,2×1,5 cm

**Sarah Troper**

USA

geb. 1978

3 Southside Ave  
New Paltz  
NY 12561, USA  
sarah@sarahtroper.com

1996–2000  
Nova Scotia College of Art and  
Design Halifax, Kanada  
Schmuck und Metallgestaltung

seit 2006  
State University of New York at  
New Paltz, NY  
Metallgestaltung

Für mich sind gesellschaftlicher Diskurs und künstlerischer Ausdruck stets miteinander verwoben. Um Gedanken und Ideen auszudrücken, die mir bei öffentlichen Diskussionen kommen, verwende ich die Sprache des Schmucks. In dieser Arbeit stelle ich Fragen zu Feminismus, Geschlechterdiskurs, Sexualität und Liebe. Hier sind viele bekannte Symbole und Bilder zu sehen, die ich neu gruppiert habe. Ich hoffe, mit der Konfrontation von Gegensätzen eine Spannung zu erzeugen, die beim Betrachter eine neue Sichtweise dieser Symbole anregt. Ich finde es irritierend, dass einige Leute Geschlechterdiskurs und Sexualität auf die Begriffe der

Installationstechnik reduzieren. "It's just plumbing" ("Geht doch nur ums Rohrverlegen") handelt von Schmuck, Gender und Sexualität. Ich habe diese Sichtweise in Schmuck durchgespielt, mit allen Details und kleinen Unterschieden.



"Cells"; Broschen; Modelin, Edelstahl

**Evgeniya Tsancova**  
Bulgarien  
geb. 1981

15a Gorski patnik  
St. Lozenetz  
Sofia, Bulgarien  
etzanbg@yahoo.com

1995–2000  
High School of Applied  
Arts Trojan  
Keramik

2000–2004  
National Academy  
of Arts Sofia  
Metallgestaltung

2004–2006  
National Academy of Arts  
Sofia  
Schmuck

Zellen sind die kleinsten Bausteine des Lebens, die sich ernähren, reproduzieren und manchmal auch bewegen können. Ihre Form ist ambivalent, ihre Hülle semipermeabel. Zentraler Bestandteil ist der Nucleus. Er enthält die genetischen Informationen der Zelle. Ich habe verschiedene Gruppen von Schmuckstücken gefertigt, die der Kategorie Zellen zuzurechnen sind.



"Shadow Necklace"; Halsschmuck; Silber, Tischtennisbälle, montiert; 22×50×3 cm

**M. Gotxone Tutor Ercilla**

Spanien  
geb. 1978

Ibarra Auzoa 8  
48499 Zeberio  
Bizkaia, Spanien  
m.gotxone@yahoo.es

1997–2002  
Universidad del País Vasco  
(EHU – UPV)  
Bildende Kunst

2002–2003  
Escola Massana Barcelona  
Kunst und Design

2003–2006  
Escola Massana Barcelona  
Schmuck

seit 2006  
Universidad del País Vasco  
(EHU – UPV)  
Promotion Bildende Kunst

Ich habe angefangen, kleine Gegenstände als Schätze zu sammeln. Hier geht es um diese Sammlung, wie sie klassifiziert, katalogisiert und dokumentiert wurde. Die Dokumentation erfolgt über heliografisches Papier. Ich habe Schattenansichten und Momentaufnahmen hergestellt. Der Schatten ist mir ebenso wichtig wie das Objekt selbst. Ich möchte gerne die Aufmerksamkeit auf die Zusammengehörigkeit von Schatten und Objekt lenken. Es geht auch um die Erkundung der Bedeutung von Schatten in unserer Gesellschaft. Diese Schmuckgegenstände sind materialisierte Schatten.



"kugelspill"; variable, magnetische Murrelbahn; MDF, lackiert; ca. 100x120x4 cm

### Samuel Jäggi

Schweiz  
geb. 1977

Maienstr. 34  
3613 Steffisburg  
Schweiz  
sam@gestaltsam.ch

1995–2000  
Staatliches Seminar Thun  
Fachgruppenlehrkraft  
Gestaltung

seit 2001  
Gestaltungslehrer

seit 2003  
selbständiger Gestalter

Das Wort "Spill" stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutete ursprünglich "Tanz". Von "Spill" leitet sich das Wort "Spiel" ab. Die Idee ist einfach: Mit Hilfe der eingelassenen Magneten lassen sich die Kugelbahnelemente an einer vertikalen Fläche aus Metall befestigen. Es gibt gerade und gebogene Elemente, alles wurde nach dem Goldenen Schnitt konstruiert. Ziel ist, die Elemente in eine Form zu bringen, die die Kugel heil nach unten laufen lässt. Das Kind bestimmt, wie sie aussehen soll. Vorteil für Aufräumuffel: Eine Kugelbahn, die an der Wand hängt, muss man eigentlich nicht wegräumen.

Die magnetische Kugelbahn lässt sich auch außerhalb des Kinderzimmers überall anbringen, wo man gerne spielt: Am Kühlschrank in der Küche, am Heizkörper im Wohnzimmer.



Kaninchen mit Neurofibromatose, verschiedene Materialien, genäht; 46x27x15 cm

### Esther Nijdam

Niederlande  
geb. 1979

Sint Nicolaasstraat 6a  
6211 NN Maastricht  
Niederlande  
esther@gewoonanders.com

2000–2005  
Academie Beeldende Kunsten  
Maastricht  
Schmuck

2005  
Felicie van der Leest Amsterdam  
Mitarbeit als Goldschmiedin

seit 2006  
selbständig

Sieben rührende Kuscheltiere wie andere auch. Mit einem Unterschied - sie können krank werden, bzw. sie sind es bereits. Einige können ganz normal damit leben. Zum Beispiel das Kamel, das

lediglich violette Flecken kriegt, wenn man es mit nach draußen nimmt, denn das Kamel hat eine Sonnenallergie und verträgt kein UV-Licht. Nimmt man es mit ins Haus, verschwinden die hässlichen Flecken wieder. Oder das Nilpferd mit Essstörung. Es braucht nur jemanden, der es regelmäßig ernährt (also ins Wasser setzt), damit es sein Normalgewicht behält. Aber Kinder, die die gleichen Krankheiten haben, wissen genau, was zu tun ist. Hier sind Freunde, die ein ähnliches Problem haben – sie sind nicht mehr die einzigen damit. Stellen Sie sich vor, Ihr Kind hat Krebs, und verliert wegen der Chemotherapie

alle Haare. Mit dem Löwen können Sie ein bisschen erklären, was vor sich geht. Gesunde Kinder können sich auch dafür interessieren. Sie glauben, es schockiert sie? Kinder können schneller akzeptieren als Erwachsene. Sie spielen gerne Arzt, und wenn es einen richtigen Patienten gibt, ist das allemal interessanter. Sie lernen, wie man ihn pflegt und ihn nicht vergisst in dem Haufen von hundert anderen Stofftieren. Weil er anders ist, etwas besonderes. Das Kaninchen hat einen wachsenden Tumor. Es wurde aus Stoff, Polyethylen-Füllung, Ton und Trocknerkörnern, Silikon und Gummi hergestellt.



"Two Monsters"; Stofftier; Vlies, handgearbeitet, 57×102×10 cm

**Nataliya Floksy Scherban'**  
Russische Föderation  
geb. 1987

Moscow - Zelenograd  
1524-16 Zipcode: 124683  
Russische Föderation  
folksy@zeebara.com  
floksy@zeebara.com

seit 2004  
National Institute of Design  
Moskau  
Grafikdesign, Illustration

seit 2005  
Magazin seventeen  
Designer

Meine Stoffspielzeuge sind sympathische Aliens, die zur Erde geflogen sind, um eine Menge neuer, guter Freunde zu finden. Sie sprechen nicht – sie machen nur Geräusche –, aber sie verstehen die Menschensprachen perfekt. Und sie können ihre Gedanken direkt auf die Menschen übertragen. Jeder Alien gehört einer anderen Spezies an. Außerdem kommen sie von unterschiedlichen Planeten – und Ihr habt die Gelegenheit, sie alle auf einmal zu sehen!



„Thailand # 1“; Kleid; Baumwolle, Flockfaser, Wolle, Garn, Silberschmuck, Bommelapplikationen; 160xØ100 cm

### Ágnes Bicsérdi

Ungarn  
geb. 1977

2030 E'rd  
Ra'ba u. 21  
Ungarn  
lookrecia@hotmail.com  
look3@freemail.hu

1997–2000  
Klári Rotschild's Fashion School  
Budapest  
Modedesign

2001–2006  
Moholy-Nagy University of Art  
and Design Budapest  
Textil

Meine Ausbildung an der Moholy-Nagy-Universität für Kunst und Gestaltung legt es nahe, nicht nur die Stoffe zu gestalten, sondern auch die entsprechende Mode dafür zu entwerfen. Ich arbeite vor allem mit selbstgemachten, das heißt selbstgefärbten, selbstgedruckten oder selbstapplizierten Stoffen. Bei den Kostümentwürfen geht es mir um das Ungewöhnliche und Unkonventionelle. Die Kollektion „Gauze“ besteht aus drei Haute-Couture-Kleidern, die durch das Thema Wasser inspiriert wurden. Die Kleider bestehen aus gefärbter Gaze, die Farben zeigen verschiedene Blautönungen. 150 Meter Gaze wurden verarbeitet.

Die Inspiration zur Kollektion „Old Doll“ stammt von alten Porzellanpuppen. Ziegenleder, gefärbte und bedruckte Stoffe und Gaze kommen zur Anwendung. „Thailand“ ist eine Kollektion, die durch die folkloristische Tradition in Nordost-Thailand inspiriert wurde. Die Kleider sind schwarz mit bunten Applikationen und Silberschmuck.



„Carmen con Amigas“; Installation; Baumwollbatist, Textilverstärker, Draht; je 170×60×50 cm

**Judith Bueker**  
 Deutschland  
 geb. 1983

Franz-Stock-Str. 12  
 59590 Geseke  
 judithbueker@web.de

2002–2007  
 Universität Paderborn  
 Textilgestaltung für das Lehramt

Mensch und Säule, auf den ersten Blick haben sie nichts gemein. Aber auf den zweiten Blick tun sich Ähnlichkeiten auf. Kopf, Körper, Fuß und Kapitell, Schaft, Basis sind analog. Auch die Funktion des Stützens und Tragens und Haltens ist ähnlich. Im Gegensatz zu Säulen, die in der Architektur als Stütze auf ihrer Basis lasten, schwebt die textile Säulengruppe „Carmen con Amigas“ – und wird Ausdruck von Energie, ohne schwer und statisch zu wirken. Der Tanz, besonders der Flamenco mit seinen rotierenden Bewegungen um eine imaginäre Achse, scheint in der Rotation Halt zu suchen. Tänzer stehen für Körperbeherrschung und perfekte

Körper. Textile Momentaufnahmen fixieren menschliche Bewegungs- und Proportionslinien. Als Energie-linien zeichnen sie sich in den Raum ein.



"Causeuse"; Sitzobjekt; Teppich, Schaum, gefilzt, geschnitten, laminiert; 10×70×150 cm

### Lise El Sayed

Belgien  
geb. 1980

72 rue de la gare  
59350 Saint André  
Frankreich  
liseelsayed@yahoo.fr

1996–2000  
Institut Saint-Luc Tournai  
Künstlerische Grundausbildung

2000–2006  
Ecole nationale supérieure des  
arts visuels de La Cambre  
Textil

Der Teppich ist ein in nomadischen Gesellschaften entwickeltes Bodenmöbel. Ursprünglich ein Gebrauchsgegenstand wurde der Teppich immer mehr aufgewertet zu einer behaglichen, schön anzusehenden Kostbarkeit mit mythologisch-religiösem Symbolgehalt. Im Teppich verbinden sich kulturelles Erbe und traditionelle Werte, er symbolisiert Ort, Lebensumfeld und Übergänge. Mich interessiert dieser "topografische" Sinngehalt des Teppichs. Entscheidend ist der Aspekt der Mobilität, bei traditionellen wie neuen Nomaden. Ich möchte bereits existierende Teppiche erneuern, indem ich ihre strukturellen, historischen und ästhetischen

Eigenschaften neu interpretiere. Dadurch möchte ich zu neuen Wahrnehmungs- und Anwendungsweisen anregen. Ausgangsmaterial sind gebrauchte, industriell gefertigte Teppiche. Mit verschiedenen Techniken wie Laserschnitt und Wasserstrahlschnitt habe ich – im wahrsten Sinne des Wortes – einschneidende Veränderungen vorgenommen. Es handelt sich um Veränderungen des Sinngehalts, um Spiel, Dekonstruktion, Umkehrung, Variation, Verlagerung und ideelle Abwertung.



"Shroud I"; Frauentotenhemd; Baumwolle, Spitze, Baumwollorgandy, genäht; 130×50×30 cm

**Sonja Fritschi**  
Schweiz  
geb. 1978

Mittlere Str. 8  
4056 Basel  
Schweiz  
post@sonjafritschi.ch

1994–1997  
Ausbildung zur Schneiderin in  
Neuburg/Donau, Deutschland

2004–2006  
Frauenfachschule Basel  
Weiterbildungen in Mode,  
Kostüm, Schnittprojekt

2004–2006  
Schweizer Textilfachschule Zürich  
Modedesign

seit 2006  
Schule für Gestaltung Basel  
Weiterbildung Siebdruck, Textil

Ein unbefangener Umgang mit den Toten und das persönliche Abschiednehmen wird einem in unserer Gesellschaft nicht leicht gemacht, weil das Thema tabuisiert ist. Mit einem individuellen Totenhemd möchte ich Berührungängste abbauen und die Möglichkeit geben, sich ungewohnten Gedankengängen zu öffnen. Der Tod gehört zum Leben, der Mensch wächst wie ein Schmetterling oder eine Blume als Teil der Natur heran, blüht und vergeht. Die Schönheit dieses allgegenwärtigen Zyklus drücken meine Totenhemden aus. Die auf dem Totenhemd abgebildeten Schwarzweißfotos geben Einblick in das Leben der Verstor-

benen und heben dessen Einzigartigkeit hervor. Äußerlich soll das Totenhemd die Schönheit des Körpers über den Tod hinaus unterstreichen. Das Totenhemd begleitet die Verwesung durch sein verrottendes Material. Es ist wahlweise aus weißem Baumwollstoff oder Leinen gefertigt. Auf applizierte Stoffstreifen aus durchscheinendem, leicht knitterndem Baumwollorgandy werden Fotos mittels Silbergelatineprint belichtet. Jedes Totenhemd wird individuell gefertigt, um auf Wünsche der Person oder seiner Angehörigen eingehen zu können.



“Earth Ground”; textile Wandgestaltung; Detail; Doppelgaze, Eisenrost; 1000×150 cm

**Megumi Hashimoto**  
Japan  
geb. 1984

5-15-19 Sekimae,  
Musashino-shi, Tokyo  
180-0014, Japan  
meg7tex@yahoo.co.jp

2003–2007  
Musashino Art University Tokyo  
Textil

Ich arbeite mit Oxidation. Die Stoffe wurden zuerst auf Stahlbleche gebreitet, diese dann aufgerichtet und mit Säure behandelt. Nach zwei bis drei Tagen wurden die Stoffe abgenommen und ein halbes Jahr zum Fermentieren im Erdboden aufbewahrt, schließlich gewaschen. Mit dieser Methode wollte ich den natürlichen Zerfallsprozess der Stoffe nutzen. Ich meine, die natürlich entstandenen Muster können eine Menge über die Eigenschaften des Erdbodens sagen, seine Schutzfunktion und seine Wärme.

Man kann auf die Botschaft eines einzigen dünnen Tuchs lauschen: Auch die Aasfresser und die

Vergessenen haben ihren Nutzen, sie stellen Schönheit in der Natur her.



"Collection 1"; Kleid; Kaliko; Skibon-Schnitt; 160x Ø 50 cm

**Andrea Huszti**

Ungarn  
geb. 1982

8800 – Nagykanizsa  
Szentgyörgyvári Str. 30  
Ungarn  
mandula.82@citromail.hu

2000–2001  
Corvin Kunstschule,  
Budapest  
Zeichnen

2001–2006  
Moholy-Nagy University  
of Art and Design  
Budapest  
Textil

Als Textildesignerin interessiert es mich gleichermaßen, neue Stoffe herzustellen und Mode zu machen. In meiner Arbeit versuche ich, beides in Einklang zu bringen. Vor allem geht es mir um Innovation und neue Techniken.

Collection 1  
3D-Textile in Shibori-Technik.  
Formexperimente mit Kaliko inspiriert durch östliche Folklore.



Oxydativ veredeltes Textil; Metall-Textil-Verbundstoff, Kupfer, Siebdruck; 90×70 cm

### Susan Krieger

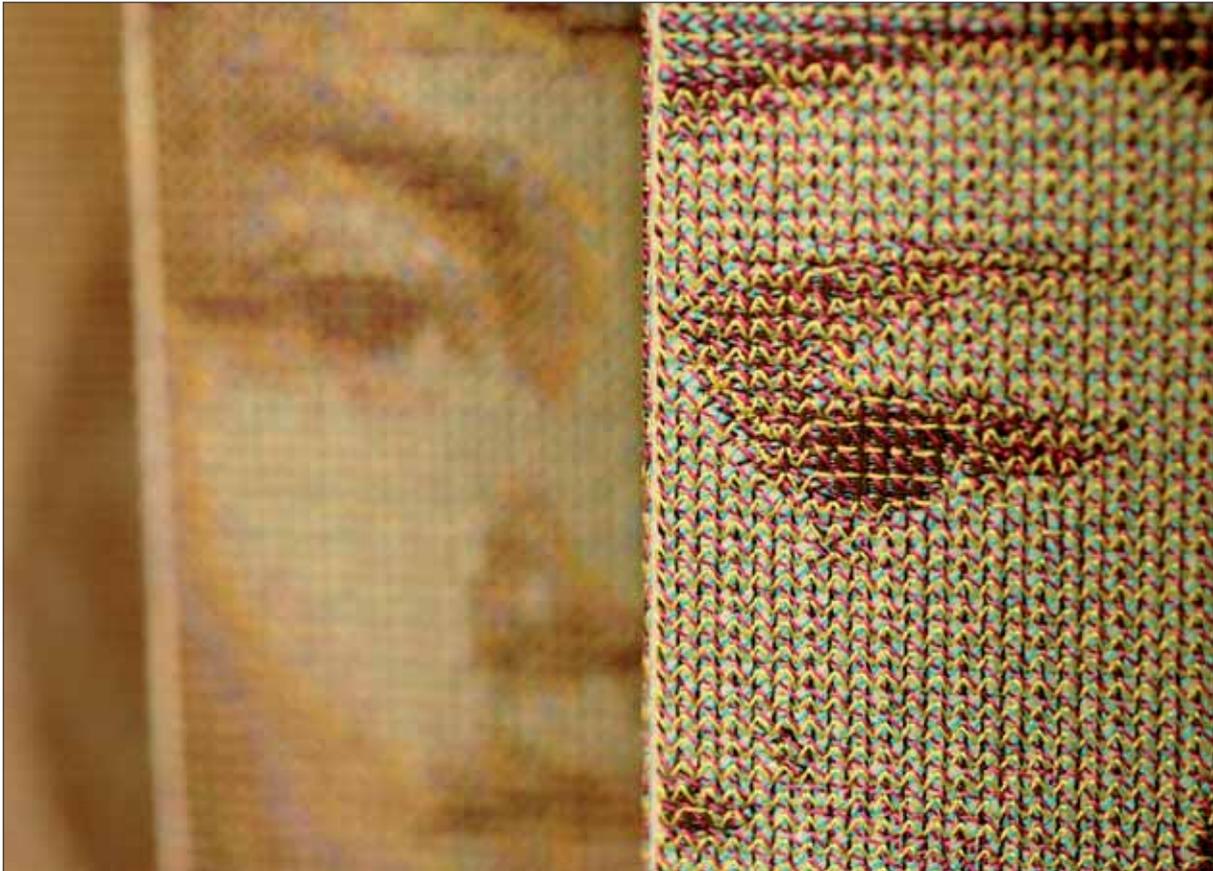
Deutschland  
geb. 1977

Mozartstr. 25  
06114 Halle/Saale  
Deutschland  
post@lydia-stpetersburg.de

1998–2005  
Burg Giebichenstein Hoch-  
schule für Kunst und Design  
Halle

Jede Oberfläche ist vergänglich. Alterungsspuren, man nennt sie auch Patina, üben großen Reiz auf mich aus. Es sind rätselhafte Zeichen der Verwandlung, sie erzählen Geschichten. Mit meiner Arbeit möchte ich der textilen Tapete als raumgestaltendem Element wieder zu ihrem Recht verhelfen. Patina dient dabei als gestalterisches Mittel. Ich habe zwei Methoden angewandt. Bei der einen ging ich von klassischen Textilien und von siebdruckfähigen Metallfarben aus. Eingewebte oder -gestickte Bildsegmente im Grundstoff wurden in die farbliche Gestaltung miteinbezogen. Die Metallfarben wurden anschließend oxydiert.

Bei der zweiten Methode war der Ausgangsstoff POLYMET, ein textiler Träger, der mit einer hauchdünnen Kupferschicht galvanisiert ist, und der in der Automobilindustrie, im Maschinenbau und in der Luft- und Raumfahrttechnik eingesetzt wird. In beiden Fällen habe ich die Ausgangsstoffe im Siebdruckverfahren bearbeitet und anschließend mit Oxydationsmitteln oxydiert. Dabei ging es nicht darum, Alterungsprozesse zu beschleunigen, sondern den Reiz des Wandelbaren und des Unikatjeder Patinierung zu unterstreichen.



“When We Were Little”; Textiles Objekt; Detail; Viskose, Vlies, Glas, gestickt; 38×50×50 cm

### Chia-Jong Lin

Taiwan  
geb. 1978

2F., No. 1, Lane 8  
Fusing 4th Rd., Beitou District  
Taipei City 112, Taiwan  
zonlin812@hotmail.com

1996–2000  
National Taiwan University  
of Arts  
Kunsthandwerk

2000–2004  
Tainan National University  
of the Arts  
Angewandte Kunst

seit 2004  
National Hsinchu University  
of Education  
Werkstattleiterin Textil

Die Idee kam beim Blättern im Monatskalender. „Leute, die heiraten, sehen sich meistens ähnlich“ lächelte der Heiratsvermittler. – Wie oft rufen Fremde begeistert: „Ihr zwei seid euch aber ähnlich!“ – Ich warte im Kreißsaal. Wie das Kind aussehen wird, brauche ich mir nicht groß vorzustellen. Daraus habe ich das Konzept für eine Stickerei entwickelt, die sich rundum betrachten lässt. Der Trick mit dem Dreieck kommt zur Anwendung: Aus unterschiedlichen Blickwinkeln sieht man unterschiedliche Bilder. Von vorne links gesehen: Die Künstlerin nach der Grundschule, das Bild stammt von der Abschlussfeier. Von vorne rechts sieht man den Ehegatten

der Künstlerin. Betrachtet man die Stickerei von hinten, sieht man das zu erwartende Kind der Künstlerin, ebenfalls im Grundschulalter – die Synthese der beiden Vorderansichten. Die Arbeit besteht aus Rayon, ungewebtem Stoff und Glas. Mithilfe des Computers wurden die Farben der alten Abschlussfotos verfremdet.



"Bedcover No 2"; Überdecke; Wolle, Baumwolle, Patchwork, genäht, gestickt; 200×120×3 cm

**Dora Nagy**  
Ungarn  
geb. 1979

Budapest 1025  
Vérhalom Utca 37  
Ungarn  
dodoska@gmail.com

2000–2001  
Corvin Kunstschule,  
Budapest  
Zeichnen und Textil

2000–2001  
Klári Rotschild Fashion  
School, Budapest

2001–2006  
Moholy - Nagy University  
of Art and Design Budapest  
Textil

Ich wollte Textilien machen, möglichst schlichte Bettüberdecken mit maskuliner Ausstrahlung. Inspiriert dazu haben mich die traditionelle englischen Herrenmode mit ihren typischen Stoffen sowie der irische Maler Sean Scully. Nach Auswahl des Materials (Tweed, Wolle in verschiedenen Farben und Seide) habe ich diese in der für Überdecken bevorzugten Patchworktechnik zusammengesetzt. Tradition und Moderne sollten gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Das Ergebnis ist eine Serie charakteristischer Bettüberdecken von hoher Qualität, die den Ansprüchen des modernen Wohnens genügen.



"Playing the Game"; Gobelins; Wolle, Baumwolle, Leinen, gewebt; 60x90x0,5 cm

### Mardi Nowak

Australien  
geb. 1978

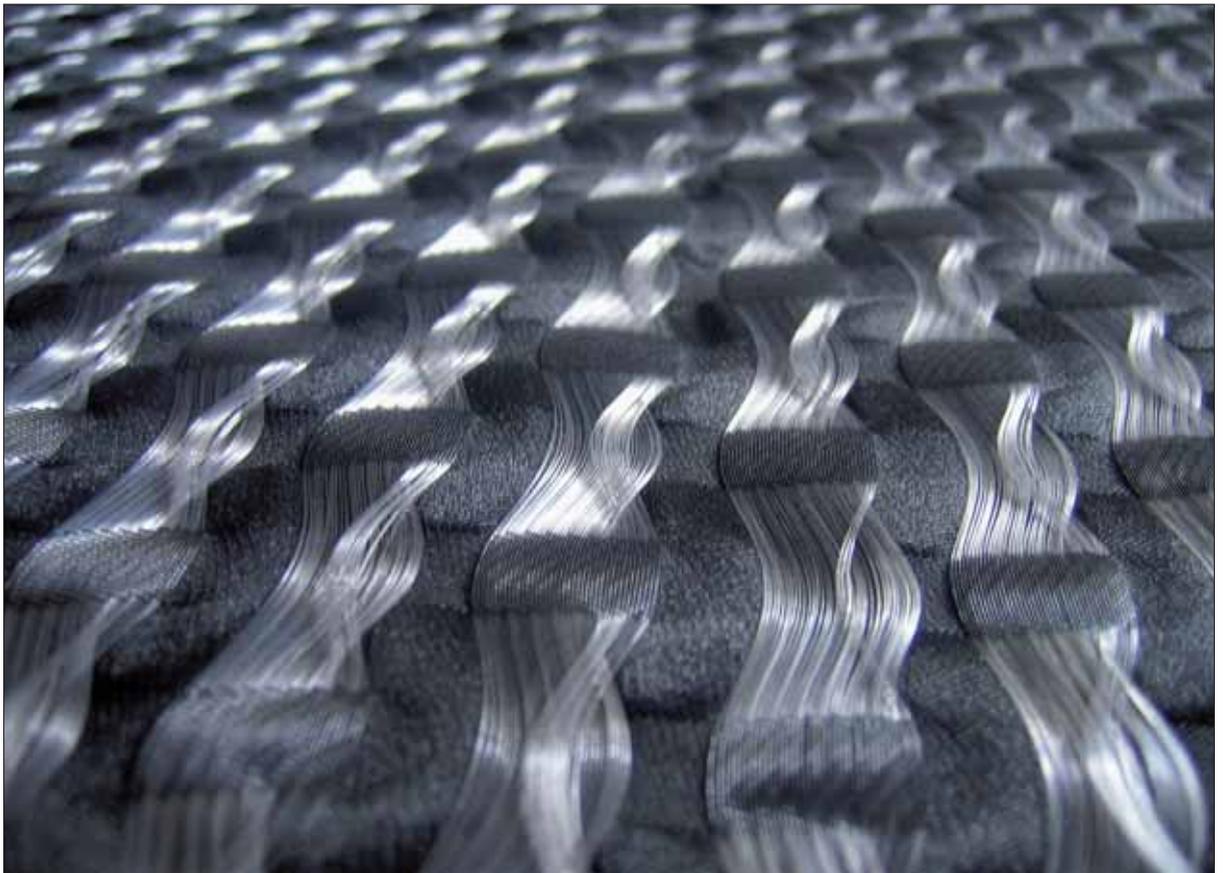
Unit 5, 250 Riversdale Rd  
Hawthorn  
VIC, 3122, Australien  
missmardinowak@hotmail.com

1996–1999  
Monash University Melbourne  
Bildende Kunst

2001–2004  
Monash University Melbourne  
Aufbaustudium Bildende Kunst

Meine bevorzugte Technik ist das inzwischen fast ausgestorbene Bildweben – meine Bildmotive beziehe ich aus der Welt der Modemagazine. Vorlagen sind Collagen von Modefotos und alten Zeichnungen, die an ältere Schichten auf Plakatwänden erinnern. Zeit spielt eine wichtige Rolle. Der Widerspruch ist kaum zu übersehen, der zwischen dem schnellen Fluss der Bilder in unserer Wegwerfgesellschaft und der Bedächtigkeit und Langwierigkeit des Bildwebens klafft. Wer modische Kleider in Bildwebetechnik ausführt, darf sich bei Fertigstellung nicht wundern, wenn sie aus der Mode gekommen sind.

Die Arbeit des Bildwebens ist traditionell und erfordert Geschick. Mit jedem neuen Teppich, mit jedem neuen sich in einen Gobelins verwandelnden Hochglanzbild, habe ich meine Technik verbessert. Das Paradoxon jedoch, besonders vergängliche Bilder in eine besonders langwierige und dauerhafte textile Technik zu übersetzen, fasziniert mich wie am ersten Tag. Ich hoffe, damit der australischen Gobelinsweberei einen neuen Impuls zu geben. Traditionelle Gobelins erzählen von Kriegen und mythologischen Helden. Meine Wandteppiche zeigen moderne Mythen, die von Modefaszination, medialem Ruhm und Konsum handeln.



"innovatiON stOFF #4"; Jacquardgewebe; Angelschnur, Polyester, gewebt; 120×60 cm

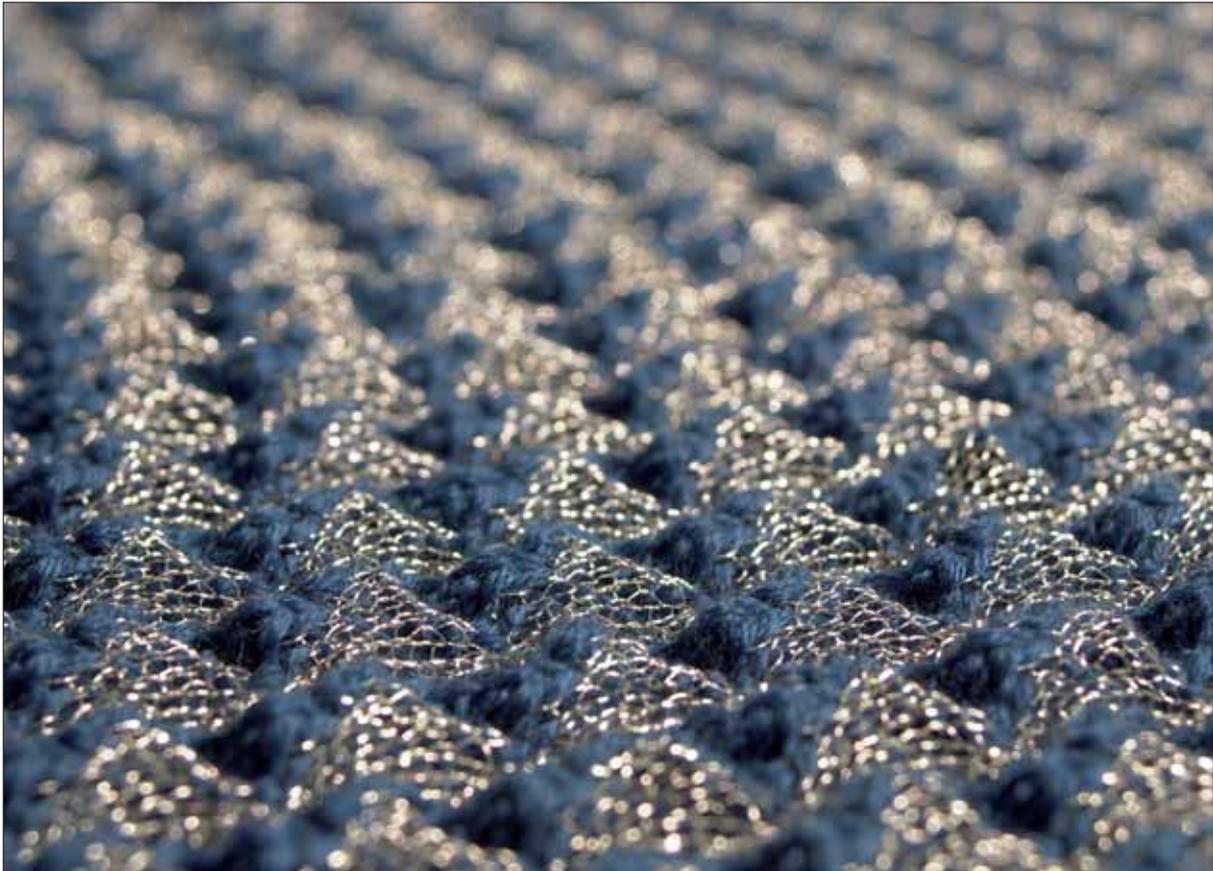
**Kathrin Ott**  
 Deutschland  
 geb. 1980

Höflas 1  
 95478 Kemnath  
 kathrin\_ott@yahoo.de

2000–2006  
 Fachhochschule Hof,  
 Abteilung Münchberg  
 Textildesign

Das Material, das uns umgibt, ist der Spiegel unserer Seele. Meine Begeisterung für die Ästhetik natürlicher und künstlicher Materialien, Neugier, Unbekanntes auszuprobieren, Leidenschaft für die Weberei und Faszination für die unerschöpflichen Interpretations- und Kombinationsmöglichkeiten von Materialien und Techniken motivierten mich zu dieser Arbeit "innovatiON stOFF". Als Inspirationsquelle dienten mir dabei Edelstahl und ein transparentes Nylonfilament. Das Gestaltungskonzept basiert auf den speziellen Eigenschaften dieser Materialien. ON und OFF – mit diesen polaren Begriffen werden zwei Ge-

webeseiten beschrieben, die in ihrer Gegensätzlichkeit einen gemeinsamen Aufbau besitzen. Die scheinbar monochromen Textilien bringen ein Wechselspiel aus glatten, strukturierten, harten, weichen, transparenten, dichten und offenen Oberflächen hervor. Die Dessins folgen mit Strukturen und linearen Spielarten einer abstrakten Formensprache. In unterschiedlichen Lichtsituationen – Auflicht und Durchlicht – wird der optische Eindruck grundlegend verändert. "innovatiON stOFF" ist eine Serie innovativer Gewebe mit multipler Identität, geschaffen für unsere ambivalente Zeit.



“3mugl blau“; Strickstoff; Merinowolle, Metallstickgarn, Jacquardstrick; 100×50 cm

### Veronika Persché

Österreich  
geb. 1976

Theresiengasse 26/14  
1180 Wien  
Österreich  
veronika@persche.com

1991–1996  
Höhere Bundeslehranstalt  
für Kunstgewerbe  
Wien  
Gold- und Perlenstickerei

1996–1998  
Höhere Technische Bundeslehr-  
und Versuchsanstalt (HTBLVA)  
Wien  
Textildesign

Ich habe abstrakte Muster im Kopf. Diese fliegen mir von überall zu, sei es von Straßenszenen, Alltagsgegenständen, Bildern, Schriften oder Gesichtern. Irgendwann taucht so ein Detail wieder auf. Daraus entwickle ich Strukturen oder Motive. Da ich nicht nur Muster entwerfe, sondern auch die Stoffe produziere, spielen die technische Umsetzung wie auch die Materialauswahl eine große Rolle. Bei der Arbeit mit der Maschine und durch Materialeexperimente verändert sich das Muster in einem fließenden Prozess. Das besondere an meinen Stoffen sind überraschende Effekte und Eigenschaften. Z.B. ergeben sich

Reliefstrukturen, die an Drachenschuppen erinnern. Wolle und sehr feines Stickgarn gemischt schaffen ein Wechselspiel von Zerbrechlichkeit und schützender Wärme. Hauchdünne Netze aus metallisierendem Stickgarn erweisen sich im Griff als durchaus stabil. Die Stoffe sind dekorativ und universell einsetzbar – sowohl für Oberbekleidung und Accessoires wie für Dekorations- und Designobjekte, sei es in Verbindung mit Leuchtkörpern oder als Raumaccessoires und Wohntextilien



"The Rain"; textile Installation; Detail; Glas, Klebstoff, Angelschnur; 250×165×25 cm

**Joanna Pilarz**

Polen  
geb. 1981

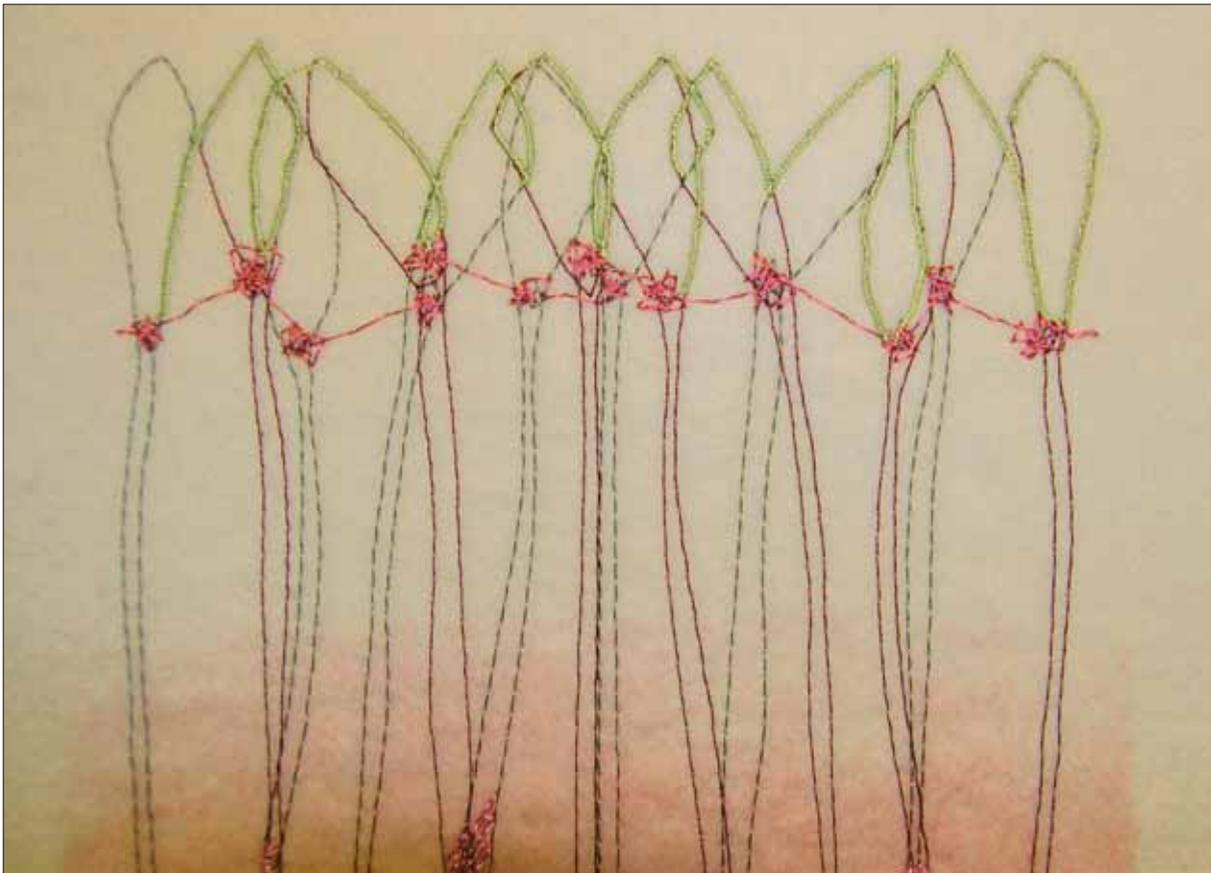
Ul. Pokoj 193  
42-504 Będzin, Polen  
nagoglaszczka@tlen.pl

1996 – 2002  
Kunstoberschule in Dąbowa  
Górnicza  
Glas

seit 2003  
Fine Art Academy Łódź  
Textil

"Denn gleich wie der Regen vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen [...]" (Jesaja, 55, 10)  
Der Symbolgehalt des Regens ist überbordend. Worauf es mir ankommt, sind Fruchtbarkeit, Wahrheit, Reinigung und Göttlicher Schutz. Heute schenkt man dem gewöhnlichen Naturphänomen in der allgemeinen Hektik des Alltags wenig Beachtung. Dabei ist Wasser eines der vier Grundelemente, der Anfang aller Natur; und alles was lebt, ist auf irgendeine Form von Feuchtigkeit angewiesen.

Mit dieser Arbeit wollte ich Freude und Entzücken am Regen ausdrücken. Es ging mir darum, die Dynamik der fallenden Tropfen und die Reflektion des Lichts in ihnen zu zeigen. Die Installation besteht aus Glas, Kunststoff und Nylonschnur.



"Gestickte Träume"; textile Wandgestaltung; Detail; 130×155×0,5 cm

### Annegret Riedrich

Deutschland  
geb. 1979

Heinrich-Tessenow-Weg 24  
01109 Dresden  
annegret.riedrich@yahoo.de

2000–2006  
Westfälische Hochschule,  
Angewandte Kunst  
Schneeberg  
Textil

Diese Arbeit wurde als Wandgestaltung für den privaten Innenraum konzipiert. Das Motiv zeigt Narzissen kurz vor dem Aufblühen. Die Blumen mit ihrer in diesem Stadium strengen, klaren Linie wurden zu einem auf eigene Weise interpretierten Frühlings Traum. Der Entwurf ist mit einem Computerstickautomat und einer Nähmaschine auf Industriefilz realisiert. Auf jedem der neunundvierzig Einzelteile ist das Grundmotiv aufgestickt. Im Anschluss wurden die Teile mit Wollfarben teilweise rot eingefärbt und mit der Nähmaschine bestickt. Kein Teil gleicht dem anderen. Immer ein jeweils anderer Bereich des Motivs wurde betont – durch

unterschiedliche Garnfarben, mehrmaliges Sticken des Grundmotivs mit zusätzlicher Spiegelung, Drehung und Verschiebung sowie die anschließende Individualisierung mit der Nähmaschine. Je sieben Teile wurden zu einem langen vertikalen Band zusammengefügt und auf einen Nesselhintergrund aufgebracht. Man kann die Bänder einzeln oder nebeneinander hängen, je nach Raumerfordernis. Das besondere liegt in der unkonventionellen Verwendung von industriellen, handwerklichen und künstlerischen Techniken.



"Mini Pamela Black"; Handtasche; Silikon, handbearbeitet; 65×20×1 cm

**Ann-Véronike Roland**

Belgien  
geb. 1980

162, rue de Bomel  
5000 Namur  
Belgien  
annveronike@hotmail.com

1998–2003  
Institut Supérieur d'Architecture  
de la Communauté française  
(ISCAF) La Cambre  
Architektur

2001–2002  
Technische Universität Graz,  
Österreich  
Auslandsstudium Architektur

seit 2003  
freie Architektin in Namur  
und Berlin

So radikal und brutal wie möglich möchte ich fremde Materialien einsetzen - für feine, weibliche Objekte. Silikon ist bekannt als Fortsetzung des Körpers mit anderen Mitteln, nämlich denen der plastischen Chirurgie. Taschen ("100 % Pamela") sind auch ein Teil des Körpers.



"Forecasts for Sunday Afternoon"; textile Wandgestaltung; 129×122 cm

### Ida-Lovisa Rudolfsson

Schweden  
geb. 1979

Studiegangen 8  
41681 Göteborg  
Schweden  
idalovisa@student.gu.se

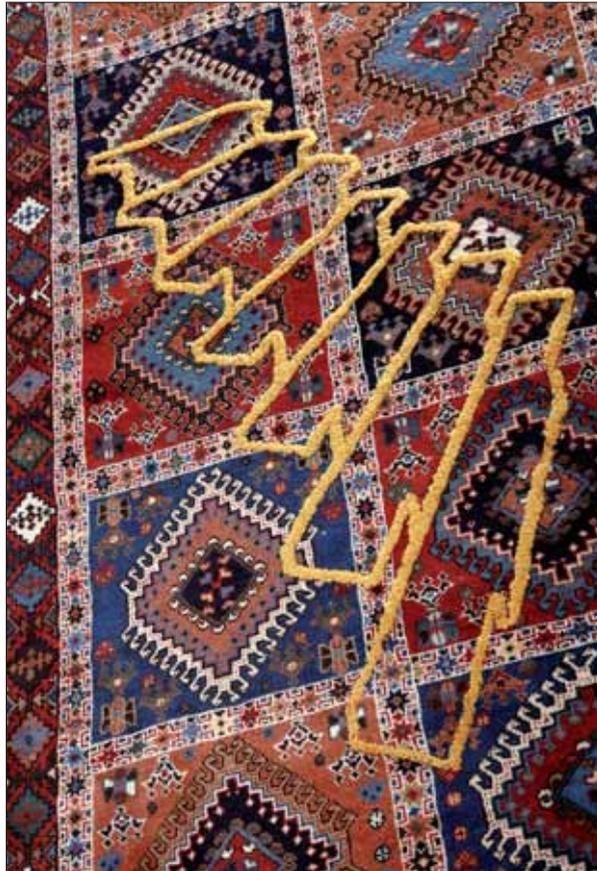
2001–2002  
Volkshochschule  
Skinnskatteberg  
Kunst

2002–2004  
Gelesborgskolan  
Kunst

seit 2004  
Högskolan för Design  
och Konsthantverk (HDK)  
Göteborg  
Textilkunst

Ich arbeite mit verschiedenen Materialien und Techniken, z.B. textilen Objekten, Druck und Collagen. Mein Schwerpunkt liegt aber auf der Stickerei. Indem ich Materialien und Techniken kombiniere, kann ich spielerisch auf die textilen Traditionen Bezug nehmen. Vieles finde ich auf Flohmärkten und ich arbeite gerne mit Secondhandstoffen wie alten Bettlaken und alten Handtüchern. Ich experimentiere mit dem Raum. Hierbei kombiniere ich Stickerei unter anderem mit Häkelobjekten, Zeichnung und Fotografie. Es geht mir darum, Geschichten zu erzählen, ohne mich an die Grenzen einer Fläche halten zu müssen.

Meine Arbeit kommt aus dem Erzählerischen. Mich faszinieren die Kodizes und versteckten Regeln unserer Gesellschaft und ebenso, wie schwer es sein kann, nicht der Gruppe zu folgen. Inspiration ziehe ich dabei aus meiner Kindheit. Ich bin in einem gewöhnlichen Vorort aufgewachsen, wo alle das Gleiche machen und sich hauptsächlich darum kümmern, den Schein zu wahren.



„Galerie“; Perserteppich; Detail; Wolle, handgeknüpft, handgetuftet; 1,5×206×106 cm

**Siba Sahabi**

Niederlande  
geb. 1979

2de Oosterparkstr. 78e  
1091 JG Amsterdam  
Niederlande  
sibasahabi@yahoo.com

2001–2004  
Hochschule für Bildende Künste  
Hamburg, Deutschland  
Produktdesign

2004–2006  
Gerrit Rietveld Academie  
Amsterdam  
Design

Meine Teppiche erzählen vom Nomadentum, vom traditionellen wie vom modernen. Während bei den traditionellen Nomaden die Tendenz erkennbar ist, sesshaft zu werden, identifizieren sich mehr und mehr Bürger der westlichen, sesshaften Kultur mit dem modernen Nomadentum.

„Brücke“ nennt sich im Deutschen die Größenkategorie, dem diese Teppiche zugerechnet werden. Die Bezeichnung weist auf den Platz hin, den die Teppiche in der westlichen Wohnkultur einnehmen: Sie dienen als Verbindung zwischen zwei Räumen. In der westlichen Wohnkultur hat die Brücke ihren angestammten Platz. Auch wenn man den „Perser“

noch lange nach der Migration als solchen identifiziert – er ist integriert.

Meine Interpretation des Perserteppichs macht diese Verbindung sichtbar und stellt sie in einen modernen Kontext. Zu den original handgeknüpften Motiven, die die Kultur der traditionellen Nomaden widerspiegeln, habe ich neue Motive getuftet, die Symbole des modernen Nomadentums darstellen.



Picknicktasche; Baumwolle, Satin, gewalzt, Siebdruck, genäht; 28×42×38 cm

### Martin Smahovsky

Slowakei  
geb. 1985

1. mája 6  
Pezinok 90201  
Slowakei  
smaho@atlas.sk  
smahosmaho@post.sk

1993–2000  
Künstlerische Mittelschule  
Pezinok  
Freie Kunst

2000–2004  
Kunstgewerbeschule Bratislava  
Textil

2004–2005  
Academy of Music and  
Dramatic Arts Bratislava  
Bühnenbild

2005–2007  
Academy of Fine Arts and  
Design Bratislava  
Textil

Diese Tasche ist ein Transportbehälter für Picknickutensilien und zugleich eine stabile Picknickdecke. Die Grundform ist ein Oval. Ich habe die Tasche so entworfen, dass man aus einer einfachen Flächenform durch leichte Handhabung eine Tasche falten kann, und zwar ohne Knöpfe oder andere Verbindungselemente.

Die Tasche besteht aus Baumwolle und Satin und ist mit der Maschine genäht. Das Dekor der verschiedenen Taschen wurde mit der Quetschwalze aufgetragen. Die Stofflagen sind mit solider Füllung ausgestopft. Auf diese Weise kann die Hülle der Tasche

in aufgeklapptem Zustand als bequeme, solide Matte genutzt werden.



"Feulletine"; Schal; Wolle, gefilzt, gesponnen; Ø des Halsausschnitts 11,5 cm

**Stefanie Van Nieuwenhove**

Belgien  
geb. 1977

Sportstraat 7  
9000 Gent, Belgien  
svannieuwenhove@skynet.be

1995–2000  
Hoogeschool voor Wetenschap  
en Kunst Sint-Lucas Gent  
Architektur

2000–2004  
Koninklijk Academie voor  
Schone Kunsten Gent  
Textil

2005  
Hoogeschool voor Wetenschap  
en Kunst Sint-Lucas Gent  
Lehrerausbildung

Mit meiner Arbeit möchte ich an den Ursprung der Wolle erinnern, indem ich ihre Natur erkunde und dann verstärke. Ich möchte der traditionellen Wollbearbeitung mit neuen Impulsen wieder zu einer Identität zwischen industrieller und handwerklicher Produktion verhelfen.

In meinen Experimenten konfrontiere ich die rohe Materie Wolle mit der extremen Veredelung, die sie durch Menschenhand oder Maschinen erfährt. Dabei geht es mir darum, den Urcharakter der Wolle zu betonen. Natur, Mensch und Wolle stehen in einem Dreiecksverhältnis: Die Natur obsiegt immer, der schwache Mensch bedarf stets des Schutzes, und

den bekommt er unter anderem durch die Wolle, die selbst durch die Natur hervorgebracht ist. Formal habe ich mich inspirieren lassen durch das Strandgut, das nach einem Sturm an die Küste gespült wird. Es ist geschmückt mit Algen und Seetang und zeugt von der wilden Natur der See. Schwerkraft, Windkraft und Wasserkraft treffen aufeinander und hinterlassen ihre Spuren auf den Gegenständen. Ausgeprägte Linien, fließende Bewegungen, Rhythmus, Spannung sind der Abdruck einer launischen See und ebenso launischen Wetters.



"The Doll's House"; Kinderkleidung; Baumwolle, genäht; Höhe 57 cm

### Celinie Vandermotten

Belgien  
geb. 1984

25, rue de la Butte  
7090 Braine-le-Comte, Belgien  
celinievd@hotmail.com

1998–2001  
Fachschule Athénée Provincial  
de La Louvière  
Künstlerischer Zweig

2003–2006  
Haute Ecole Francisco  
Ferrer Brüssel  
Design

Wer Kinderkleidung machen will, hat auf verschiedene Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Da sind die Profis, die die Trends kennen und setzen, da sind die Eltern, die die Kleidung ja kaufen sollen, und denen sie sowohl ästhetisch gefallen als auch praktisch einleuchten muss. Und da sind schließlich die Kinder, die sie tragen sollen. Als ich mir erste Gedanken zur einer Kollektion für Kinder machte, ist mir klar geworden, dass für Kinder das Spielen etwas Lebensnotwendiges ist. Ohne die Möglichkeit zu imaginieren gehen Kinder schlichtweg ein. Diese Überlegung stand bei meiner Kollektion "Jeux d'enfants" Pate.

Jede Kombination ist einem Motto zugewiesen, das die Funktion der Kleidung in kindgerechter Weise reflektiert und ein Spielfeld eröffnet. Wenn das Kind irgendwo ruhig sitzen soll, warten, kein Spielzeug in Griffweite – bitte, es hat ja sein Spielzeug an. Und schon kann man eintauchen in diese viel buntere Welt der Vorstellungen, Geschichten und Abenteuer.



“The Change in the Mode of Protection”; Bild-Objekt-Kombination;  
IKEA-Decke, bearbeitet; 385xØ 2–15 cm

**Maria Kristiina Vuorinen**

Schweden  
geb. 1979

Räikkäkuja 5  
20900 Turku, Finnland  
mariavuorinen10@hotmail.com

1998–2002  
Turku Polytechnic, Arts  
Academy, Finnland  
Kunsthandwerk und Design

2002–2003  
University of Dundee, Duncan  
of Jordanstone College of Art  
and Design, Großbritannien  
Innenarchitektur und Design

2004–2006  
Konstfack, University College  
of Arts, Crafts and Design  
Stockholm

Bei diesem Projekt geht es um Liebe, ein Thema, das jeden betrifft. Allerdings ist hier nicht die offizielle, erfüllte Liebe einer Beziehung gemeint, sondern die eher unterschwellige, unsichtbare, ungesunde Spielart: die heimliche, unerfüllte Liebe.

Das Ganze basiert auf eigener Erfahrung. Liebe zu empfinden, aber nicht geliebt zu werden, ist konstante Abnutzung und im Grunde eine Form von Selbstmord. Mit Mitteln der Textilkunst, der Schmuckgestaltung, der Performance Art, der Fotografie und mit bis an die Grenze gehendem Körpereinsatz habe ich Objekte geschaffen, die dieses Sichaufreiben sichtbar machen. Es sind

sehr persönliche Objekte, deren fertige Form auch nicht immer zu Beginn klar war. Manchmal ist auch das Objekt gar nicht mehr da. Ich denke aber, dass der innewohnende Gedanke allgemein erkannt werden kann.



"Meta Model # 6"; textile Wandgestaltung; Baumwolle, Perlen, gewebt, gestickt; 90x198 cm

**Fun-Ei Wu**

Taiwan  
geb. 1978

195, 43 lane, 445 alley  
Longdong R., Zhongli City  
Taoyuan County, Taiwan  
g910505@mail.tnua.edu.tw

1999–2003  
Da Yeh University Zhanghua  
Skulptur

2003–2006  
Tainan National University  
of the Arts  
Aufbaustudium  
Angewandte Kunst

"In meinen Arbeiten geht es um den Begriff des Modells. Das Modell ist die Verallgemeinerung des Individuellen, es ist Standard. Nirgendwo ist menschliches Verhalten so modellhaft wie beim Geschlechtsakt. Für meine dekorativen Wandteppiche habe ich daher das Bild des Geschlechtsakts als Grundmuster gewählt. Die verschiedenen Stellungen sind mit schöner Stickerei aufgewertet. Als Ornament kommen chinesische Schriftzeichen zum Einsatz in unterschiedlichen Schriftstilen: Jin, Siegelschrift, Li Shu (Kanzleischrift der Han-Dynastie), Kursive, Schreibschrift, Blockschrift etc. Ich habe das chinesische Zeichen für Mann in mehrere Zeichen auf-

geteilt und diese in Mustern um ein vollständiges "Mann"-Zeichen gruppiert. Dabei spiele ich mit Form und Bedeutung der aufgebrochenen Zeichen. Den oberen Teil des "Mann"-Zeichens kann man als Blütenstempel lesen. Blütenduft aber wird mit Weiblichkeit assoziiert. Beim Sex verschmelzen diese Dinge vorübergehend. Die Wandteppiche kann man als Texte lesen, die verschiedene Sinne ansprechen.



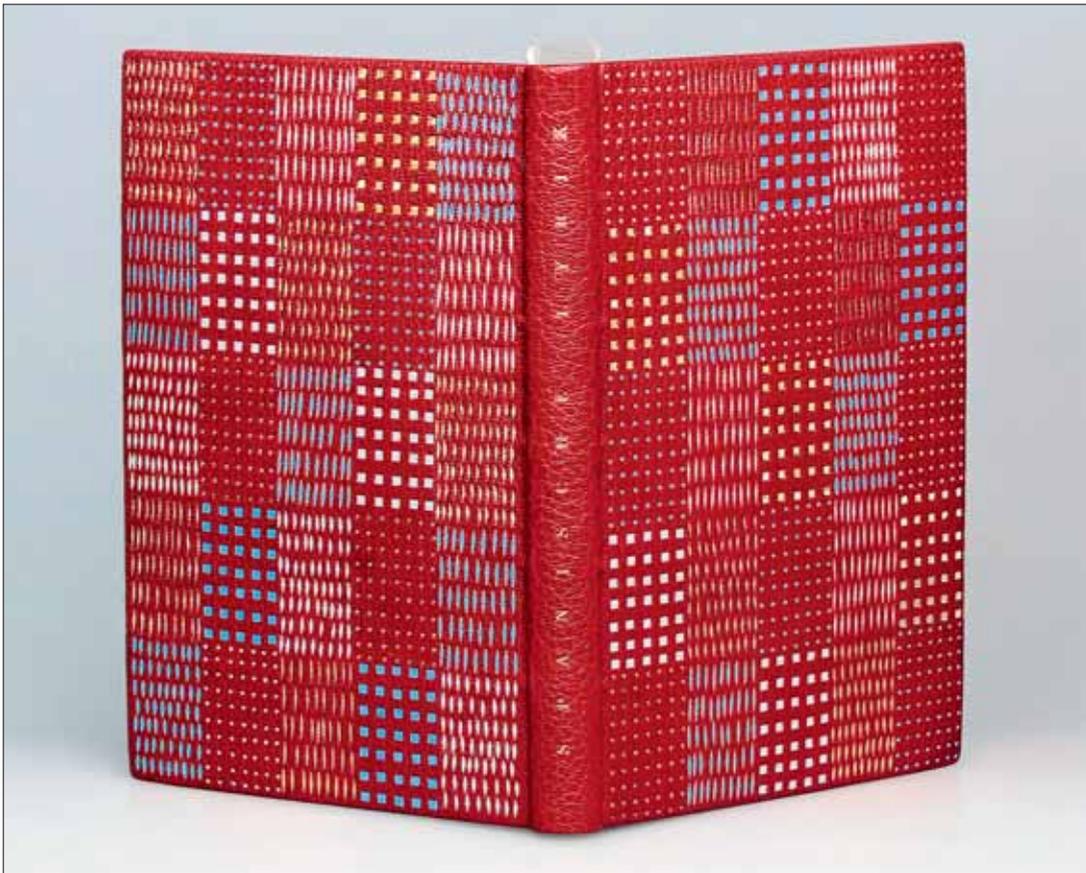
“Elliptical Bag”; Rucksack; Leder, genäht; Ø 40 cm

**Dalma Závodszy**  
Ungarn  
geb. 1983

1122 Budapest  
Csaba Utca 36/13  
Ungarn  
zdalma83@freemail.hu

2001–2006  
Moholy Nagy University  
Budapest  
Textildesign

Mein Ziel ist, eine Form zu finden, die Glanz und Charakter des Leders zur Geltung bringt. Ich bevorzuge weißes und schwarzes Leder, woraus ich Handtaschen und Accessoires herstelle. Der Saum ist gestaltungsbestimmend. Zur Anwendung kommen vorwiegend Leder, Textil, Holz und Metall. Das Grundkonzept ist die Einfachheit, vor allem möchte ich die Schönheit und den Charakter des Materials bewahren.



Bucheinband; Maroquinleder, Blattgold, verschiedene Stempel, Papier; 23×15,5×3 cm

### Kateryna Yeroshenkova

Deutschland  
geb. 1978

Felsenstr. 19/119  
06114 Halle/ S.  
yeroshenkova@gmx.de

1993–1998  
Kunst- und Theaterfachschule  
M. B. Grekow Odessa,  
Ukraine  
Dekorative angewandte Kunst,  
Keramik

1998–2000  
Pädagogische Universität  
K. D. Uschynsky Odessa,  
Ukraine  
Kunstgrafik

seit 2003  
Burg Giebichenstein Hochschule  
für Kunst und Design Halle  
Kunst, Malerei,  
Konzeptkunst Buch

Für meinen Einband habe ich einen zweisprachigen, synoptischen Gedichtband gewählt: ZAS – Schnitte durch die spanische Lyrik 1945 – 1990, herausgegeben von Teresa Delgado, München (Kirchheim) 1994. In diesem Buch sind die Buchstaben so angeordnet, dass man sie sowohl als Gedichte als auch als geometrische Figuren oder Rhythmen lesen kann.

Diese Visualisierung von Sprache und Rhythmus der Gedichte habe ich im Einband aufgegriffen. Die unterschiedlichen Stempelformen stehen dabei für die Buchstaben, die zwei Farben für die beiden Sprachen, die einander gegenüberstehen. Der Inhalt der Ge-

dichte ist mit unterschiedlichen Farben bei Stempeln (Blau, Grau, Gold) und Papieren (Blau) nachempfunden. Das Rot des Leders dient als verbindendes Element und als Akzent.

Der Einband wurde in Franzband-technik hergestellt, der edelsten Einbandtechnik. Bei diesem Ganzlederband ist der Titel handgeprägt und der Kopfgoldschnitt per Hand mit Blattgold hergestellt. Die Papiere wurden mit Tintenstrahl bedruckt, Chemise und Schuber sind Teil der Komposition.